

FÜHRER

durch die nähere und weitere

Umgebung von Karlsbad

für

Fusswanderer, Radfahrer
und Wintersportler • für
Eisenbahn-, Automobil-
:: und Wagenfahrten ::

Mit einer Umgebungskarte und einem Promenadenplan.

Von

Karl Schöttner, Karlsbad.

□□□



Biblioteka Politechniki Krakowskiej



100000296980

FÜHRER

durch die nähere und weitere

Umgebung von Karlsbad

für

Fusswanderer, Radfahrer
und Wintersportler □ für
Eisenbahn-, Automobil-
:: und Wagenfahrten ::

Mit einer Umgebungskarte und einem Promenadenplan.

—
Von

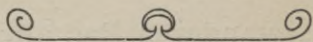
Karl Schöttner, Karlsbad.

□ □ □

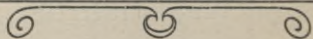





I 28.304



Nachdruck verboten.
Alle Rechte vorbehalten.



Akc. Nr. 4762 / 52



Mit dem vorliegenden Führer glaube ich einem Bedürfnisse nicht nur der Karlsbad besuchenden Kurgäste und Touristen, sondern auch der einheimischen Naturfreunde entgegenzukommen. Bei der Abfassung benützte ich außer meinen eigenen Erfahrungen unter anderem folgende Werke: Oesterreichische Burgen von Otto Piper, die Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen, die „Burg Hassenstein“ von Dr. Richard Schmidt und die Bezirkskunde von Kaaden von F. J. Stocklöw — besonderen Dank aber schulde ich meinen Freunden Gustav Kutschera und Eduard Lorenz für ihre botanischen und geologischen Beiträge.

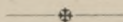
Ich weiß sehr wohl, daß dem Führer noch mancher Fehler anhaftet und bitte daher um Richtigstellungen, besonders der Entfernungsangaben, damit ich sie bei einer etwaigen späteren Auflage verwerten kann.

Möge der „Führer durch die Umgebung von Karlsbad“ unserer lieben, deutschen, engeren Heimat und ihren Schönheiten recht viele neue Freunde und Bewunderer gewinnen!

Karlsbad, im Mai 1910.


Karl Schöttner.

Inhalts-Verzeichnis.



	Seite
I. Allgemeine Bemerkungen über die Gegend	7
II. Einteilung der Touren	15
III. Die Bahnlinien der Gegend	19
1. Karlsbad—Eger	19
2. Karlsbad—Komotau	22
3. Falkenau—Graslitz	22
4. Komotau—Weipert	25
5. Karlsbad—Johanngcorgenstadt	27
6. Schlackenwerth—St. Joachimsthal	29
7. Dallwitz—Merkelsgrün	30
8. Wickwitz—Gießhübl-Sauerbrunn	31
9. Karlsbad—Marienbad	31
10. Schönwehr—Elbogen—Neusattel	33
11. Petschau—Theusing	35
12. Kaaden—Duppau	36
13. Sächsische Staatsbahn-Linien im Erzgebirge	36
IV. Die wichtigsten Straßenzüge der Gegend	37
V. Die Spaziergänge in die nähere Umgebung	42
1. Das Tepltal	42
2. Die Waldwege links der Tepl	44
3. Die Waldwege rechts der Tepl	50
VI. Die Ausflüge in die weitere Umgebung	55
1. Die Hochebene von Engelhaus	55
2. Das Tepltal	60
3. Der Kaiserwald	61
4. Das obere Egertal	63
5. Das Erzgebirge	64
6. Das untere Egertal	81
7. Das Duppauer Gebirge	88
8. Andere weitere Ausflüge	92





I. Allgemeine Bemerkungen über die Gegend.

Karlsbad liegt im engen Tale der Tepl unmittelbar oberhalb deren Einmündung in die Eger. Es ist von bewaldeten Bergen, dem Karlsbader Gebirge, eingeschlossen, welche im Westen (Aberg, Hirschensprung) Ausläufer des Kaiserwaldes (zumeist Granit), im Osten (Ploben, Stephaniewarte, Kreuzberg) die Eckpfeiler der Hochebene von Engelhaus (Granit und Basalt) sind. Im Norden erstreckt sich jenseits der Eger, mit dem Südrande deren Wasserspiegel um ungefähr 40 *m* überragend, in einer Breite von 9—10 *km* das hügelige Vorland des Erzgebirges (Urgebirge, Granit und Basaltdurchbrüche). Es ist durch den Höhenzug Hutberg—Beerbühl in eine nördliche und eine südliche Hälfte geschieden und zeigt zahlreiche Kohlen-, Sand- und Tonerdelager.

Die Gegend erhielt ihre heutige Form durch gewaltige Umwälzungen auf der erkaltenden Erdrinde. Das Erzgebirge überragte als Urgebirge schon lange die heißen Meere und dachte nach Süden, in unsere Gegend, ebenso allmählich ab wie heute noch nach Norden. Der Granit hat später als breiige Masse den Gneis und den Schiefer des Erzgebirgs durchbrochen und die Karlsbader Gebirge und den Granitstock von Neudek aufgebaut. Die Schiebungen und Pressungen vom Süden her dauerten jedoch immer noch fort. Endlich spaltete sich das Erzgebirge seiner ganzen Länge nach, und die Südseite versank langsam, einen steilen Bruchrand und an dessen Fuße die böhmische Thermalspalte mit ihren vielen warmen und kalten Mineralquellen (von Franzensbad bis Teplitz) zurücklassend. Aus den entstandenen Spalten und Rissen quoll in der Tertiärzeit der Basalt empor und bildete nicht nur die Mittelgebirge, darunter die Duppauer Berge, sondern auch die vielen sonstigen Basaltkuppen der ganzen Gegend und des Erzgebirges.

Am Südfuße des letzteren entstanden Seen und Sümpfe mit reicher Vegetation, deren Ueberreste heute als Braunkohle zutage gefördert werden. Die Wasserbecken zeichneten später der Eger den Lauf vor und die Erosion gab den entstandenen Gebirgen nach und nach ihre heutige Form.

Die Lage inmitten von Berggruppen von so verschiedenem Alter und Aufbau bringt es nun mit sich, daß die Gegend von Karlsbad nicht nur geologisch ungemein interessant, sondern auch in ihrer Formation sehr mannigfaltig und abwechslungsreich ist. Sie zeigt den Charakter lieblichen, deutschen Mittelgebirges, und reicher Pflanzenwuchs schmückt die aussichtberühmten Hügel und Berge.

Durch den vorliegenden Führer soll der Naturfreund nicht nur auf die jedem Besucher Karlsbads wohlbekannten, auf guten, wohlbezeichneten Wegen erreichbaren Ausflugsziele in der nächsten Umgebung des Kurortes aufmerksam gemacht werden, sondern auch auf die mehr seitab liegenden, weniger bekannten Naturschönheiten der weiteren Umgebung, die oft selbst der Einheimische nicht kennt, die manchmal nur auf minder guten, unbezeichneten Wegen und nur mit Benützung der Bahn oder des Wagens erreichbar sind und die doch die Mühe eines Besuches mehr oder minder reichlich lohnen.

Die Gegend von Karlsbad bietet neben ihren landschaftlichen Reizen noch manches Interessante und Sehenswerte.

Geologen und Mineralogen finden neben den heißen Quellen von Karlsbad mit ihren Sintererscheinungen (Sprudelstein, krystallisierter arragonitischer Kalkstein) und den zahlreichen kalten Mineralquellen der Gegend viel des Bemerkenswerten. Die beiden Granitvarietäten des Karlsbader Tales und der ganzen Gegend weisen gewisse Verschiedenheiten im Vorkommen von Mineralien auf. Während der grobkörnige Gebirgsgranit leicht zu einem groben Grus verwittert, wobei die großen Feldspatkrystalle, die bekannten Karlsbader Zwillinge, unversehrt übrig bleiben, werden bei dem feinkörnigen Erzgebirgs- oder Zinngranit gerade die Feldspatkrystalle durch die Atmosphärien zuerst angegriffen. Fundorte von Zwillingkrystallen sind der Hang des Hornerbergs (S. 64) und die Felder am Koppenstein (S. 60). Der feinkörnige Granit führt große Mengen von Zinnerz; Fundorte sind Schlaggenwald (S. 33) mit schönen Zinngrauen und vielen anderen interessanten Mineralien und die sehenswerten Bingen des Plattener Berges (S. 71). Gefritteter

Granit (Kontaktmetamorphose) findet sich am Basaltdurchbruche des Veitsberges (S. 54), Hornsteingänge im Granit am Schloßberg in Karlsbad; Turmalin (Schörl) accessorisch besonders bei Neudek, auch im Zettlitzer Kaolin. Serpentin kommt als Lagermasse von Amphibolit umschlossen in der Gegend von Sangerberg (S. 62), Einsiedel (S. 32) und Grün vor.

Die krystallinischen Schiefer des Gebietes zeichnen sich durch ihren Erzreichtum aus. In den Bergwerken von St. Joachimstal (S. 30) werden gewonnen: Silbererze, Kobalt, Nickelerze, Wismut, Antimon und die radiumhältige Uranpechblende nebst zahlreichen anderen Mineralien. Verschiedene aufgelassene Bergbaubetriebe der Gegend wurden in neuerer Zeit mit wechselndem Glück wieder aufgenommen. Sammler suchen die Halden im Erzgebirge und im Kaiserwalde heute noch gerne auf.

Granulit tritt als Unterlage der basaltischen Decken des Erz- und Duppauergebirges in mächtigen, von der Eger bloßgelegten, auffallenden Felspartien bei Wotsch und Pürstein (S. 23) auf. Er enthält Granaten in großer Menge.

Aus den folgenden Formationen fehlen Ablagerungen; erst die neogene Tertiärperiode hinterließ Zeugen. Aus der Braunkohlenzeit stammt die Quarzsandsteindecke, welche durch den Einbruch des Karlsbad-Falkenauer Beckens größtenteils zerstört wurde, und von welcher merkwürdige Blockhalden bei Schobrowitz nächst Dallwitz (S. 22), im Birkenwäldchen oberhalb der Mattonistraße (S. 41) und einzelne Blöcke auf der Hochebene von Engelhaus, z. B. bei Espentor (S. 37) erhalten sind.

Die Braunkohle wird in zahlreichen Tief- und Tagbauen ausgebeutet. Sehenswert ist der Tagbau an der Bahn bei Königsberg a. d. Eger (S. 20) und der Radler'sche Tagbau bei Zettlitz (S. 39). In den Hangendschichten finden sich schöne Gypskrystalle und verkieselte Hölzer, von Chalcedon durchzogen mit Quarzkrystallen auf den Klüften.

Die dieser Periode angehörenden Schiefertone enthalten Eisen- und Kupfervitriol, Alaun, auch Stangenschwefel, ferner Pflanzenreste, wie Stamm- und Astteile, Blätter und Früchte von Palmen, Koniferen u. s. w. Fundort ist Altsattel bei Elbogen (S. 39). Ueber den Schiefertönen folgen als oberstes Glied der Braunkohlenformation eisenschüssige Letten mit Sand- und Schotterlagen, reich an Brauneisenstein und an kugelförmigen Konkretionen von Toneisenstein, die früher für die Hochöfen der Gegend gewonnen wurden.

Die mächtigen Kaolin- und Tonlager der Gegend verdanken ihre Entstehung auch der neogenen Tertiärzeit. Der Kaolin von Zettlitz (S. 39) wird seit dem Anfange des vorigen Jahrhunderts in mehreren Tiefbaubetrieben ausgebeutet, in Schlämmwerken vom Sand gereinigt, und die so gewonnene reine „Massa“ theils in den Porzellanfabriken der Gegend verarbeitet, theils in die meisten Staaten des Kontinents ausgeführt. Erzeugung: jährlich 200 000 Tonnen. Ebenso erfreut sich der Ton von Putschirn in Fachkreisen eines weiten Rufes. — Im Kaolin von Zettlitz interessantes Vorkommen von Schwefelkiesknollen.

Eine eigentümliche Erscheinung in der Braunkohlenformation sind die Erdbrandgesteine. Bei Zettlitz, in der Richtung gegen Ottowitz, ebenso in der sogenannten Loh gegen Fischern, findet man übertags Erdschlacken und bei Bohrungen mehrere Fuß mächtige Kohlenasche, deren Entstehung man einem früheren Erdbrande zuschreiben muß. Viel ausgezeichneter ist das Phänomen zwischen Hohendorf und Lessau. Als Produkte des Erdbrandes findet man Aschen, Erdschlacken, gebrannte Basalte, verschiedene gebrannte Tone, gelbe und lavendelblaue Porzellanjaspisse, gebrannte Sphärosiderite und Schwefelkiese. Diese Erdbrände entstanden wahrscheinlich durch Selbstentzündung von zutage streichenden Kohlenflötzen. Die betreffenden Gegenden sind im Herbst und Frühling durch die rote Farbe des Ackerbodens weithin erkennbar. — Zwischen die älteren und jüngeren Braunkohlenablagerungen fallen die großen Basalteruptionen, die im Duppauer Gebirge ihr Zentrum haben, das für jeden Geologen außerordentlich viel des Interessanten bietet, z. B. die Caldera (Kraterkessel) von Duppau (S. 36). Säulenförmige Absonderung findet sich unter anderem am Hornerberge (S. 64) und auf dem Schloßberge (Meczeryhöhe S. 58) bei Pirkenhammer, bei Warta (S. 23) am linken und rechten Egerufer und an der Bahn zwischen Schmiedeberg und Weipert (S. 26). Die Kugelbasalte am Gobesberge (zuerst von Goethe beschrieben) sind in mehreren Schotterbrüchen gegen Altrohrlau (S. 27) zu aufgeschlossen. Phonolit bildet den Schloßberg bei Engelhaus (S. 57) und den Schömitzstein (S. 55) (plattige Absonderung) mit seiner durch einen gewaltigen Bergsturz entstandenen senkrechten Ostwand. Mächtig entwickelt sind die Basalttuffe, besonders bei Schlackenwerth. In ihnen tritt Kalkstein in reichlichem Maße auf: feinkörniger Kalkstein bei Satteltes (S. 41) mit Dikotyledonenblättern,

Süßwasserkalk bei Waltsch mit Pflanzen- und Fischresten. Merkwürdig sind die Zwerglöcher am Oedschloßberg (S. 91), am Schwedelberg (S. 82), bei Eichenhof und am Schwarzberg bei Klösterle (S. 87), die nach Hochstetter den vom Basalt umschlossenen Baumstämmen ihre Entstehung verdanken. — Wahrhaft vulkanischen Charakter zeigt der Kammerbühl bei Franzensbad (S. 22) (Lava, vulkanische Bomben).

¶ Das Diluvium hinterließ gewaltige Schotterablagerungen am Fuße und in den Tälern des Erzgebirges. Von den großen Torfmooren reicht wohl nur noch das Franzensbader in das Diluvium zurück. (Ein dort aufgefundenes Dinotherium ist im Wiener Naturhistorischen Museum.) Im Erzgebirge stieß man bisher auf eine einzige Moräne und zwar anlässlich des Bahnbaues in der Totenheide bei Schmiedeberg (S. 26), die vom sächsischen Geologen Prof. Sauer als solche angesprochen wurde. Zähne vom diluvialen Pferde, vom büschelhaarigen Nashorn und vom Renntiere werden an vielen Orten, jedoch nur vereinzelt gefunden. Das Zirkustal zwischen Fichtel- und Keilberg (S. 74) weist äußerlich die Gestaltung der Täler glazialen Ursprunges auf.

In den Museen von Karlsbad und St. Joachimsthal finden Mineralogen manches sehenswerte Sammelstück.

Die Flora der Gegend, des hohen Erzgebirges, des Duppauer Basalt- und des Karlsbader Gebirges samt den Vorlagerungen und Niederungen ist infolge des Höhenunterschiedes von rund 900 m, des verschiedenen Grundgebirges, der wechselnden Bewaldung und der mannigfachen Neigung der Hänge und Richtung der Täler sehr artenreich zu nennen. Welch einen Gegensatz bietet die Pflanzenwelt eines Seitentales der Eger zwischen Kaaden und Welchau mit jener der Hochmoore zwischen Gottesgab, Platten und Bähringen!

Die Niederungen des Egertales, die dem Gebirge vorgelagerten Ebenen und das Hügelland bis zu 550 m Seehöhe sind die eigentliche Region der Kultur, während darüber hinaus die Wald- und Gebirgsregion die Vorherrschaft hat. Roggen (Korn), Hafer und Kartoffel, ja selbst Gemüse werden in geschützten Lagen bis zur Kammhöhe angebaut, wenn auch die Ernte oft durch frühe Schneefälle beeinträchtigt wird. Der Fichtenwald ist der herrschende und bedeckt selbst die höchsten Gipfel des Erzgebirges, nur hier und da ersetzt die Bergkiefer die Fichte. Laubholz

bildet geschlossen nur kleine Bestände, kommt aber allenthalben eingesprengt vor. Die Lärche und Edeltanne tritt in untergeordneter Menge auf. Der Wachholder, der früher ganze Strecken bedeckte, wird immer seltener. Das Erzgebirge ist inbezug auf den Baumwuchs günstiger gelegen als der Harz und das Riesengebirge; denn dort hört der Baumwuchs schon bei 1000 *m* Seehöhe auf, während der Keil- und Fichtelberg am Gipfel noch recht kräftige Fichten trägt. Dessenungeachtet birgt das Erzgebirge noch heute einen überlebenden Zeugen (Relikt) aus der einstigen Eiszeit, nämlich die Zwergbirke (*Betula nana*) auf den Hochmooren am Gottesgaber Spitzberg, bei Bärningen, Frühfuß, Preßnitz, Sebastiansberg und anderen Orten.

Eine 5—6 stündige Wanderung vom Egertale zwischen dem Duppauer- und dem Erzgebirge zum Keilberg bietet dem Pflanzenfreunde eine herrliche Augenweide und große Abwechslung, dem denkenden Beobachter eine passende Gelegenheit zum Studium des Anpassungsvermögens der heimischen Pflanzenwelt. Andeutungsweise seien nur einige auffällige Pflanzen angeführt, wie sie während des Aufstieges beobachtet werden können u. zw. an Wässern der Niederung: die Braunwurz (auch *S. vernalis* L), das Seifenkraut, der Hohlzahn, die Pestwurz (auch *P. albus*), das Bittersüß, der Weiderich, Sumpfsiest, die Bachbunge, das Moschuskraut, das Helmkraut, der große Wiesenstorchschnabel, die Spierstaude, das Bingelkraut, das Milzkraut (auch das gegenständige), die wilde Balsamine („Rühr' mich nicht an“), die Trollblume u. a. m., an Abhängen und Rängen: der Rainfarn, das Sonnenröschen, die Kreuzblume (auch *P. oxyptera* und *Chaembuxus* L und *amara* L), die Wollblumen, die Nelken, der Hauhechel, die vielgestaltigen Habichtskräuter, vielleicht auch der kreuzblättrige Enzian, die Bergjasione, der Bergklee und das Bergjohanniskraut, auf höheren Wald- und Bergwiesen: das Fettkraut, der Bergwohlverleih, der Bärenklau, die Knabenkräuter, das Wollgras, der kleine Baldrian, Steinbrech, Wiesenbocksbart, Wiesensalbei, die Sonnentauarten (*Drosera rotundifolia* und *anglica*), auf Waldblößen, an Waldwegen und im Hochwald: das Birnkraut (*P. uniflora*, *secunda* und *rotundifolia*), das ährenblütige Christophskraut (arge und sehr häufige Giftpflanze mit länglicher schwarzer Beere), die traubendoldige Wucherblume, der Seidelbast, der gelbe Fingerhut, hie und da auch die Tollkirsche, der Türkenbund, der Siebenstern, das Hexenkraut, die Zaunlilie, das

Bergweidenröschen, das klein- und das rosenblütige Weidenröschen, die Sommer- und die Ragwurz, der rote Fingerhut, auch der Eisenhut und Akelei. Von den Kryptogamen der höchsten Lagen seien bloß der Bärlapp, die Bartflechte, das sogenannte isländische Moos, die Landkarten- und die Renntierflechte genannt. Die Hochmoore haben ihre eigene Flora. Das Torfmoos, das Heidekraut, die Rauschbeere, Polei das Wollgras, die Riedgräser, die Moos- und die Krähenbeere (Trunkelsbeere), die Sumpf- oder Zwergkiefer und die Zwergbirke sind hier wohl die auffälligsten Pflanzen.

Ein Aufstieg im Duppauer Gebirge wird den Wanderer mit vielen Eigenarten der Flora dieses Gebirges bekannt machen. Er wird zwei echte Erzgebirgskinder, die Heidel- und die Preißelbeere, missen, dafür eine Anzahl anderer Pflanzen vorfinden, die das Erzgebirge nicht aufweist. Vor allem sei da erwähnt: das Silberblatt, Mondviole oder Mondveil am Oedschloßberg und bei Mühdorf, die Berg- oder Zwergmispel (Johannisberg), das Ferkelkraut, der Aronsstab (Oedschloßberg), Akelei in verschiedenen Arten, (bei Welchau, Zwetbau, Dürmaul, am Hengberg und Herrgottstuhl), die Prachtnelke (am Hutberg bei Saar), das Mutterkraut, der Wermut und mehrere Arten und Abarten von Veilchen bei Welchau.

Der Pleßberg, als Basaltkuppe, stimmt in vielfacher Beziehung in Bezug auf seine Pflanzen mit dem Duppauer Gebirge überein.

Wenn schließlich noch einige seltenere Pflanzen mit ihrem Standorte aufgezählt werden, so soll damit zugleich die Bitte verknüpft werden, diese Pflanzen im Interesse ihrer Erhaltung recht zu schonen und ihnen Schutz zu gewähren.

Die Veilchenalge (wohlriechendes Veilchenmoos, *Chroolepus Jolithus*) kommt vor an den Haldensteinen am Plattner Berg und bei den Wirbelsteinen, Leuchtmoos (*Gymnostemma pennata*) in der Sandgrube bei Platten und am Schömitzstein, (*Gentiana*) *Swertia perennis* L. beim Gasthause in Seifen, Alplattich (*Homogyne alpine* Cass.) zerstreut am Keil- und Fichtelberg, die fleischfarbige Heide (*Erica carnea* L.) in der nächsten Umgebung Karlsbads, (blüht im zeitigen Frühjahr zum Unterschied vom gemeinen Heidekraut, [*Calluna vulgaris* Salisb.], das im Juli bis September blüht), die Schwalbenwurz (*Cynoglossum officinalis*), *Gentiana verna* und *Dianthus superbus* am Horner Berg, die wilde Pfingstrose (*Dianthus caesius*), *Allysum montanum* und *Allysum*

saxatile am Schömitzstein, (*A. saxatile* wurde vom Karlsbader Stadtgärtner Hahmann vom Borschen auf den Schömitzstein verpflanzt und gedeiht vorzüglich), die schwarze Johannisbeere (*Ribis nigrum* L.) im Klostergarten zu Maria-Sorg, im Forsthaus zu Saifenhäusl u. a. a. O., die Hauswurz (*Sempervivum hirtum*), Wermut und der Wimperfarn (*Woodsia ilvensis*) auf dem Schömitzstein und dem Engelhäuser Schloßberg, der Knotenfuß (*Streptopus amplexifolius*) am Fuße des Glasberges bei Lichtenstadt, die akeleiblättrige Wiesenraute (*Thalictrum aquilegifolium*) beim Hansheiling.

Die Tierwelt der Gegend von Karlsbad ist die des übrigen Mitteleuropa.

Jäger finden bei verschiedenen Jagdgesellschaften und Klubs leicht Anschluß. An jagdbaren Tieren sind Rehe, Hasen und Rebhühner zu nennen, auch Auerwild und Birkwild ist häufig. Hochwild kommt auf der Glatze, bei Hirschenstand und im sächsischen Staatsforste am Fichtelberge vor.

Fischer erhalten Fischkarten oder Auskünfte beim Karlsbader Fischereiverein, wenn sie ihrem Vergnügen in den forellenreichen Bächen der Umgebung oder in der Eger nachgehen wollen.

Entomologen seien auf das Werk des Karlsbader Entomologischen Vereins „Fauna der Großschmetterlinge von Karlsbad und Umgebung“ aufmerksam gemacht; ein Werk über die Käfer der Gegend und die anderen Insektengruppen ist in Vorbereitung.

Historiker finden in der Umgebung von Karlsbad manches Bemerkenswerte und Interessante: Die alten Ringwälle in Premlowitz bei Zettlitz, bei Taschwitz und bei Eichenhof, auf den Burbergen bei Pürstein, Kaaden und Komotau, welche ebenso wie der Schwarzberg bei Klösterle vorgeschichtliche Begräbnisstätten waren, — auf dem Burgstadtberg bei Duppau und auf dem Wladarsch bei Luditz mit seinen Feuerstätten aus den Hussitenkriegen, — die Anlage und Geschichte der Burgruinen des Egertales, von Engelhaus und Hassenstein, der Burg in Elbogen und anderer alter Schlösser; die alten Städte Eger, Kaaden u. a. und die Bergstädte St. Joachimsthal, Schlaggenwald u. a. mit ihrer reichen Geschichte, endlich die Museen von Karlsbad, Eger, Elbogen, St. Joachimsthal, Luditz, Schlaggenwald und Platz.

Auch die Industriestätten der Gegend wird mancher Tourist gerne besichtigen: die jederzeit zugänglichen Porzellanfabriken in Fischern, Pirkenhammer, Meierhöfen u. a.,

die Glasfabrik in Meierhöfen, die Braunkohlen- und Kaolin-gruben der Umgebung, die große ärarische Tabakfabrik in St. Joachimsthal und manche andere interessante Fabrikationsstätte.

Studentenherbergen, welche Mittelschülern der höheren Klassen und Hochschülern mit Ausweiskarten freie Uebernachtung, Frühstück und manchmal auch Nachtmahl gewähren, sind bei den einzelnen Orten erwähnt.

Durch Verbindung der einzeln angegebenen Ausflüge lassen sich natürlich noch viele schöne Tourenzusammenstellungen erzielen; auch ist es wohl nicht möglich, im Führer alle besuchenswerten Punkte der Umgebung anzuführen, — besonders alle jene, die seitab von den günstigen Verkehrslinien liegen. Freunde einsamer Wanderungen werden an der Hand der beigegebenen Karte ihre eigenen Wege suchen und noch manchen schönen Punkt in der Umgebung von Karlsbad finden.

Touristische Auskünfte werden in den Auskunftsstellen des Landesverbandes für Fremdenverkehr in Deutschböhmen in Karlsbad, Marienbad und Franzensbad erteilt. Auch die verschiedenen Erzgebirgsvereine (bei den einzelnen Orten mit E.-G.-V. bezeichnet) und Wintersportvereine (W.-Sp.-V.) stehen Touristen und Wintersportlern in jeder Beziehung gerne zur Verfügung.

Das Betreten einzelner der im vorliegenden Führer angegebenen Wege in der weiteren Umgebung von Karlsbad ist aus Jagdrücksichten verboten, — doch wird das Verbot ruhigen Touristen gegenüber nicht streng gehandhabt, — andererseits ist es jedoch auch selbstverständliche Pflicht, unnötigen Lärm sowie jede Beschädigung des Waldbestandes zu vermeiden.

II. Einteilung der Touren.

1. **Fußwanderer** können von Karlsbad aus Halbtags-, Dreivierteltags- und Tagesausflüge unternehmen. Rückkunft um 8 — $\frac{1}{2}$ 9, auf der Johannegeorgenstädter Bahn auch um $\frac{1}{2}$ 10 Uhr abends.

Halbtagsausflüge (Aufbruch nach dem Mittagessen, Abgang der Eisenbahnzüge um $\frac{1}{2}$ 2 — 2 Uhr nachmittags) sind z. B.: Alle Spaziergänge in den Wäldern von Karlsbad

in ihren verschiedenen Zusammenstellungen, ferner Schömitzstein, Engelhaus, Wütender Stein, Huretz von Schönwehr, Koppenstein, Podhorn, Hans Heiling, Hornerberg, Elbogen, Peindlberg, Wolfs- und Eisbinge, Johannegeorgenstadt, Bärtingen - Salmthal - Merckelsgrün, Pleßberg - Merckelsgrün, Spitzberg bei Pfaffengrün von Oberbrand und zurück, Gießhübl-Sauerbrunn mit der Bahn, Neudau-Schöne Aussicht-Welchau, Hengberg, Himmelstein, Pürstei er Spitzberg, Schönburg, Krondorf - Sattelberg - Herrgottstuhl - Pürstein, Krondorf-Kottershof und zurück, Zwerglöcher-Gießhübl-Sauerbrunn (bis Eichenhof fahren), Höllenkoppe u. v. a.

Dreivierteltagsausflüge (Aufbruch nach der Brunnen Trinkzeit, Abgang der Eisenbahnzüge um 10 bis $1\frac{1}{2}$ 11 Uhr vormittags) sind z. B.: Engelhaus-Schömitzstein, Wackelstein, Podhorn - Marienbad, Hans Heiling - Elbogen, Zwerglöcher - Gießhübl - Sauerbrunn oder Gießhübl - Sauerbrunn direkt (zu Fuß), Hornerberg - Elbogen, Peindlberg - Wolfsbinge, Platten - Wolfsbinge - Johannegeorgenstadt, Pleßberg - Mariasorg - Oberbrand oder St. Joachimsthal, Fichtelberg, Keilberg, Kupferhübel, Heng- oder Grasberg - Kottershof - Krondorf, Herrgottstuhl - Kottershof - Krondorf, Saifenhäusl - Wölfling - Glasberg - Lichtenstadt, Rummelbachtal, Hassenstein, Pürsteiner Spitzberg - Rummelbachtal u. v. a.

Tagesausflüge (Aufbruch frühzeitig, Abgang der Eisenbahnzüge 6 - 7 Uhr früh) sind z. B.: Engelhaus-Schömitzstein-Gießhübl-Sauerbrunn, Glatze, Krudum, Spitzberg bei Graslitz, Auersberg, Keilberg - Fichtelberg, Keilberg-Kupferhübel, Keilberg aus dem Egertale, Hengberg-Kottershof-Herrgottstuhl, Burgstadl-Oedschloßberg, Tschebon, Komotau-Talsperre - Kríma-Hassenstein - Kaaden-Brunnersdorf, Rummelbachtal - Keilberg oder Kupferhübel, Hassenstein-Sonnenberg-Bahnfahrt nach Kupferberg-Pürstein, Bärtingen-Pleßberg-Keilberg oder Fichtelberg u. v. a.

2. Wintersportler finden in Karlsbad und in dessen Umgebung an vielen Orten Gelegenheit zur Ausübung der verschiedenen Zweige ihres Sportes.

In Karlsbad besteht ein Eislaufplatz auf dem Teiche bei Klein-Versailles, auch jener am Fabriksteiche in Fischern wird gerne besucht; schöne, gut gebaute und erhaltene Rodelbahnen finden sich in den Wäldern von Karlsbad und Marienbad (dort auch eine Bobsleighbahn), aber auch Schiläufnern bietet die Umgebung bei hoher Schneelage manch' günstiges Gelände.

Das eigentliche Wintersportgebiet für Karlsbad ist jedoch das Erzgebirge. Es eignet sich zufolge seiner Bodengestaltung, seiner schneereichen Winter und seiner prächtigen Rauhreifbildungen ganz besonders für den Wintersport und weist schon eine ganze Reihe gut besuchter Wintersportplätze auf. Als solche gelten u. a. Bäringen, Platten, Johannegeorgenstadt und Abertham mit gutem Schigelände, tätigen Wintersportvereinen und gut besuchten Wintersportfesten; — der Pleßberg, als Standquartier für Schitouren nach allen Richtungen und als Ausgangspunkt für Rodelbahnen nach Salmthal oder Merckelsgrün; — St. Joachimsthal (W.-Sp.-V.) mit weitbekannten Rodelbahnen durch die Stadt, günstigem Schigelände und alljährlichen Wintersportfesten; — das hoch gelegene Gottesgab (W.-Sp.-V.), ein viel zu wenig gewürdigter Standplatz für prächtige Schitouren nach jedermanns Geschmack und Leistungsfähigkeit; — der Keilberg als Zielpunkt und Standplatz für Schiläufer und als Ausgangspunkt der großartigen Rodel- und Hörnerschlittenbahnen nach St. Joachimsthal und Oberwiesenthal einen weitverbreiteten, wohlverdienten Ruf genießend; — der Fichtelberg mit guter Rodel- und Hörnerschlittenbahn nach Oberwiesenthal und nach Vierenstraße in Sachsen und mit schönen Schiabfahrten; — Oberwiesenthal in Sachsen, als Standplatz für Wintersportler und Kupferberg mit dem Kupferhübel, ebenfalls prächtiges Schigelände bietend.

3. **Radfahrern** seien folgende Touren empfohlen: Lichtenstadt-Schlackenwerth-Karlsbad 32·3 *km*; Neudau-Rodisfort-Gießhübl-Sauerbrunn-Karlsbad 42 *km* (kann auch über Dallwitz-Hohendorf-Haid-Rittersgrün oder Elm nach Gießhübel-Sauerbrunn oder Rodisfort gemacht werden); Schlackenwerth - Damitz - Wickwitz - Gießhübl-Sauerbrunn-Karlsbad 48·3 *km*; Bergwirthshaus-Espentor-Schneidmühl-Kohlhau-Funkenstein (Meczeryhöhe)-Pirkenhammer 14 *km* (schöne Rundtour mit starken Steigungen); Buchau (bergig)-Koslau-Theusing-Petschau-Karlsbad 66 *km*; nach Petschau und zurück (gute Straße, nahezu eben) 44 *km*; über Petschau nach Einsiedel (starke Steigung) und zurück 70 *km*; Tepltal-Gfell (starke Steigung)-Schlaggenwald-Elbogen-Hans Heiling-Karlsbad 36·4 *km*; Elbogen über Hans Heiling und zurück 27·4 *km*; Petschau-Schönfeld (lange Steigung)-Schlaggenwald-Elbogen-Hans Heiling-Karlsbad 52·4 *km*; Petschau-Neudorf-Bad Sangerberg-Glatzen-Lauterbach-Schönfeld-Schlaggenwald-Elbogen-Hans Heiling-Karlsbad 84·4 *km*; Neudek und zurück 37·8 *km*; Tepltal-Gfell-

Schlaggenwald-Lauterbach-Lobsbachtal-Falkenau-Elbogen-Karlsbad 60·7 *km*; Neudek-Rohlaual-Chodau-Elbogen-Hans Heiling-Karlsbad 51·2 *km*; Eger und zurück 92 *km*; Schlackenwerth-St. Joachimsthal-Gottesgab-Keilberg und zurück (anstrengend, lohnend) 62 *km*; Neudek-Hirschenstand-Grenze-Wildental-Johanngeorgenstadt-Breitenbach (Grenze)-Platten-Bärringen-Lichtenstadt-Karlsbad 79 *km*; Petschau-Marienbad und zurück 92 *km*; Eger-Marienbad-Karlsbad 120 *km*; Schlackenwerth-Damitz-Warta-Damitz-Wickwitz-Gießhübl Sauerbrunn 54·7 *km* u. v. a.

4. Automobilfahrten, Ziele und Rundtouren: Marienbad 46 *km*, Eger 46 *km*, Franzensbad 49 *km*, Johanngeorgenstadt 30 *km*, Keilberg 30 *km*, Prag 128 *km*, Teplitz 98 *km*, Annaberg in Sachsen 52 *km*, Marienbad-Eger-Elbogen-Karlsbad 120 *km*, Schlackenwerth-Wickwitz-Gießhübl-Sauerbrunn-Karlsbad 48 *km*, Buchau-Duppau-Gießhübl-Sauerbrunn-Karlsbad 54 *km*, Johanngeorgenstadt-Gottesgab-St. Joachimsthal-Schlackenwerth-Karlsbad 71 *km*, Schlackenwerth-St. Joachimsthal-Gottesgab-Kupferberg-Pürstein-Karlsbad 82 *km*, Petschau-Theusing-Pilsen-Podersam-Duppau-Karlsbad 185 *km*, Elbogen-Falkenau-Graslitz-Sauersack-Wildental-Johanngeorgenstadt-Karlsbad 106 *km*, Neudek-Hirschenstand-Wildental-Johanngeorgenstadt-Platten-Bärringen-Lichtenstadt-Karlsbad 79 *km*, Eichenhof-Duppau-Kaaden-Karlsbad 89 *km* u. v. a.

5. Wagenfahrten (Fahrpreise in den alljährlich neu erscheinenden und überall aufliegenden ämtlichen Nachrichten zur Karlsbader Kurliste): Aberg, St. Leonhard-Elisabethweg, Pirkenhammer-Aich, Petschau, Schlaggenwald-Elbogen, Stefaniewarte, Engelhaus, Espentor-Schneidmühl-Meczeryhöhe-Pirkenhammer, Hermann-(Schömitz)-stein, Gießhübl-Sauerbrunn, Schlackenwerth-Lichtenstadt, Tüppelsgrün-Lichtenstadt, Neudek, Hans Heiling-Elbogen, Dallwitz-Hohendorf-Haid-Elm-Rodisfort-Gießhübl-Sauerbrunn u. v. a.

6. Automobillinien mit regelmäßiger Verbindung führen nach: Pirkenhammer, Hans Heiling, Elbogen, Gießhübl-Sauerbrunn, Marienbad.

7. Omnibuslinien: Fischern, Meierhöfen, Dallwitz, Pirkenhammer, Gießhübl-Sauerbrunn, Aberg, Stefaniewarte, Hermann-(Schömitz)-stein-Engelhaus und Buchau.

III. Die Bahnlinien der Umgebung.

Für Ausflüge in die weitere Umgebung von Karlsbad kommen folgende Bahnlinien in Betracht:

1. Karlsbad-Eger der Buschtiehrader Bahn
2. Karlsbad-Komotau " "
3. Falkenau-Graslitz " "
4. Komotau-Weipert " "
5. Karlsbad-Johanngeorgenstadt der k. k. Staatsbahn
6. Schlackenwerth-St. Joachimsthal " "
7. Dallwitz-Merkelsgrün " "
8. Wickwitz-Gießhübl-Sauerbrunn " "
9. Karlsbad-Marienbad der k. k. Staatsbahn
10. Schönwehr-Elbogen-Neusattl " "
11. Petschau-Theusing-Luditz " "
12. Kaaden-Duppau " "
13. Verschiedene Bahnlinien der Sächsischen Staatsbahn im Erzgebirge.

Die Verbindungen sind mit wenigen Ausnahmen günstige und die Abfahrts- und Rückfahrtszeiten sowohl für den seinen Trinkpflichten nachkommenden Karlsbader Kurgast als auch für den durch solche Rücksicht nicht behinderten Touristen und Einheimischen so eingerichtet, daß meist eine volle Ausnützung des Tages oder Halbtages ermöglicht ist. Im nachfolgenden seien die oben angeführten Bahnlinien des Näheren beschrieben:

1. Karlsbad-Eger (Buschtiehrader Bahn) 52 km, Fahrzeit bis Eger $1\frac{1}{4}$ — $1\frac{3}{4}$ Stunden. Die Linie selbst bietet für den Touristen und Naturfreund nur wenig Bemerkenswertes; sie läuft immer in ungefähr gleicher Entfernung von dem im Norden hinziehenden Erzgebirge bis Falkenau durch ein reges Kohlen- und Industriegebiet mit allen landschaftlichen Nachteilen eines solchen und von da ab längs der Eger durch die grünen Auen des eigentlichen Egerlandes. Den Karlsbader (B. E.-B.) Bahnhof verlassend, umfährt die Bahn zunächst in großem Bogen die Stadt Fischern.

Fischern (395 m 11000 Einwohner, Hôtel Weber (Variété), mit Karlsbad durch die Egerbrücke verbunden, mit großer sehenswerter Porzellanfabrik, Brauerei, Porzellanerdeschlämmereien u. s. w. Besuchenswert ist der auf einer Insel im grünumbuschten Fabriksteich gelegene originelle Porzellanpavillon mit Café, (Omnibusverbindung). Teich und Pavillon sind während der Fahrt links sichtbar.

Weiter durch eintönige, wenig fruchtbare Gegend zur (11 km) Station Chodau. Abzweigung einer Seitenlinie nach Neurohlau an der Strecke Karlsbad-Johanngeorgenstadt (S. 27). — Chodau, 428 m, 5500 Einwohner, liegt inmitten eines Braunkohlenlagers, ist von Kohlenschächten umgeben und besitzt mehrere bedeutende Porzellanfabriken. — An großen Schachtanlagen vorüber, erreichen wir die (15 km) Station Neusattel, Abzweigung der Strecke Elbogen-Schönwehr (S. 33) Glasfabrik, Kohlenschächte. — Nun zum Egerflusse abfallend, umfährt die Bahnlinie mehrere Kohlenschächte mit langen Drahtseilförderbahnen und erreicht die (23 km) Station Falkenau. Abzweigung der Strecke Falkenau-Graslitz-Klingenthal in Sachsen (S. 25). Falkenau (400 m, 7500 Einwohner, E.-G.-V., Hôtel Götzl, Löwe) ist ein gewerbefleißiges Städtchen mit Schloß des Grafen Nostitz. Es folgen die Stationen (26 km) Zieditz und (32 km) Daßnitz Mariakulm. Die Bahn verläßt das Falkenauer Kohlenbecken beim Durchbruch der Eger durch den Bergriegel, der das Erzgebirge mit dem Kaiserwalde verbindet. Erst links, dann rechts auf der Höhe wird die weithin bekannte Wallfahrtskirche Mariakulm sichtbar.

Mariakulm (541 m. E.-G.-V.) bietet eine prächtige Aussicht von der Kirche und dem nahen Aussichtsturm des Erzgebirgsvereins. Die 46 m lange und 20 m breite Kirche besitzt mehrere Türme und eine schöne Kuppel und ist mit Fresken geschmückt. Ein Kreuzgang führt um sie und zu der Kapelle, welche das Gnadenbild enthält. An den Wallfahrtsort knüpfen sich mehrere Volkssagen, deren eine in dem bekannten, seinerzeit viel gegebenen Ritterschauspiel „Die Räuber von Mariakulm“ dramatisiert ist.

Mariakulm ist von Daßnitz und von der nächsten (37 km) Station Königsberg a. d. Eger in je 1 Stunde zu erreichen. Vor der Einfahrt in die letztere Station links interessanter Einblick in einen großen Kohlentagbau. Bei Königsberg (435 m, 4600 Einwohner) beginnt das eigentliche fruchtbare, weite Becken des Egerlandes, in dem die nächsten Stationen (41 km) Mostau-Nebanitz und (47 km) Tirschnitz liegen. In Tirschnitz teilt sich die Strecke. Eine Linie führt in wenigen Minuten nach (52 km) Eger, die andere nach Franzensbad.

Eger (448 m, 25000 Einwohner. Hôtel Kaiser Wilhelm, Hôtel Neuberger, Café-Restaurant Pistorius, Zwei Erzherzoge, Stern) am rechten Ufer des gleichnamigen Flusses gelegen, ist der Mittelpunkt des ringsum von lieblichen Höhenzügen umschlossenen Egerlandes. Es ist Knotenpunkt für die Bahnlinien Eger-Wien, Eger-Karlsbad-Prag, Eger-Hof, Eger-Leipzig, Eger-Nürnberg und Eger-Regensburg-München.

Die ehemals freie Reichsstadt Eger blickt auf eine nahezu 1000jährige ruhmvolle Geschichte zurück; sie bietet mit den hohen, zumeist noch

altertümlichen Häusern, den vorspringenden Erkern, den steilen Dächern das eigenartige Bild einer mittelalterlichen Stadt und ist ein an historischen und anderen Sehenswürdigkeiten reicher Ort. Besonders erwähnenswert sind: das Stadthaus, in welchem sich im Jahre 1634 die denkwürdige Ermordung Wallensteins vollzog (zur Erinnerung an diese historische Begebenheit finden die rühmlichst bekannten Wallensteinfestspiele statt), mit dem im rückwärtigen Trakte des Hauses befindlichen Museum, welches wertvolle Denkmäler enthält, die sich auf Geschichte, Kunst und Gewerbe, besonders der älteren Zeit, sowie auf die Volkskunde von Stadt und Land Eger beziehen (Wallensteinzimmer); die Ruinen der alten Kaiserburg, die Friedrich Barbarossa in der Zeit zwischen 1150—1175 errichten ließ — Jahrhunderte hindurch hielten hier mächtige Herrscher ihre Hofstage ab und nahmen zeitweilig daselbst auch ihre Wohnung. Hier fanden auch die getreuen Anhänger Wallensteins ihr gewaltsames Ende. Der älteste Bestandteil der Burg, zugleich eines der ältesten und besterhaltenen Denkmäler in ganz Böhmen, ist der sogenannte schwarze Turm. Sein Grundriß ist ein regelmäßiges Viereck, dessen Ecken genau nach den vier Weltgegenden gerichtet sind. Das Mauerwerk besteht aus sorgfältig bearbeiteten Basaltschlackenquadern, die vom nahen Kammerbühl, einem ehemaligen Eruptionskegel, herstammen. Dieser Turm ist zugleich das einzige Beispiel eines aus Lavagestein aufgeführten Baues im östlichen Deutschland.

Sonstige Sehenswürdigkeiten sind: das sogenannte „Stöckl“, ein unförmlicher, durch ein Gässchen getrennter Häuserblock, dem Stadthause gegenüber, ferner die beiden Marktbrunnen, von welchen insbesondere der obere, vor dem Rathause befindliche, mit der Landsknechtsfigur beachtenswert ist; der Sockel der Figur trägt die Jahreszahl 1524. Am Fuße der Figur ist die Gestalt eines kleinen Gewaffneten angebracht, welche in der Rechten ein abgeschlagenes Haupt und in der Linken ein Schwert hält: das Zeichen des Blutbannes und der Halsgerichtsbarkeit der Stadt. Das „Schillerhaus“, daselbst wohnte gelegentlich der Anwesenheit Georg v. Podiebrads 1461 der Markgraf Friedrich von Brandenburg, 1547 Kaiser Karl V., 1673 Kaiser Leopold I., 1791 der Dichturfürst Friedrich v. Schiller. Daneben befindet sich das neue Rathaus (erbaut 1722—28, Stiegenhaus mit Decke beachtenswert). Das „Schirndingerhaus“ mit schönem Spitzbogenportal, schlankem Giebel und altem Arkadenhofe. Seine Anlage fällt ins 15. Jahrhundert.

Sowohl für den Fußwanderer als auch den Bahntouristen eignet sich Eger als Ausgangspunkt für äußerst lohnende Ausflüge, so in das schattige, romantische Egertal, das sich vom Fuße der Burg bis zum Dorfe Stein und weiter hinzieht; am rechten Ufer gelangt man zu dem reizend gelegenen Vergnügungsorte Siechenhaus mit schöner Aussicht auf die Stadt, den Eisenbahnviadukt und auf die Berge von Maria-Kulm bis zum Kaiserwald im Hintergrunde. Von hier erreicht man rasch die auf einer Insel gelegene, vielbesuchte Waldrestauration Mühlerl und jenseits der Eger über die Brücke das Dorf Stein. Am linken Ufer führt ein Weg über die Steiner Höhen zur Egerwarte, über Stein zur Rollenburg. Von Siechenhaus gelangt man an der Militärschießstätte vorüber zur St. Annakirche und zum Aussichtsturm am Grünberge, von welchem man das ganze Fichtelgebirge übersieht. Von Stein führen gute Wege nach Schloß Seeburg und Liebenstein (dem Grafen Zedtwitz gehörig), beim erloschenen Vulkan Kammerbühl vorbei nach Franzensbad; beliebte Ausflugsorte sind weiter: Wies, Waldsassen, Altkinsberg und der 939 m hohe Tillenbergr. Auch das Fichtelgebirge (S. 92) wird über Eger besucht. — Von Zeit zu Zeit finden in Eger die bekannten, großen, stark besuchten Wallensteinfestspiele statt.

Von Tirschnitz sowohl als auch von Eger wird in kurzer Fahrt die (52 *km*) Station Franzensbad erreicht.

Franzensbad (441 *m*, 2100 Einwohner, 14000 Kurgäste; Hôtels: Post, Hübner, Kreuz, Park-Café u. v. a.). Der berühmte Kurort für Frauenleiden, Herzerkrankungen und andere Leiden liegt auf einer welligen Hochebene, inmitten weiter Mineralmoorlager, die Moor für die bekannten heilkräftigen Bäder liefern. Prachtige, schattige Parkanlagen umschließen die freundlichen Villen und Wohnhäuser und reges Kurtreiben herrscht während der Saison auf den vornehmen Straßen und Plätzen. Vom Bahnhofe gelangt man durch die Bahnhofstraße und den Kurpark zur Kaiserstraße mit vielen Verkaufsläden und zum Kurhause, das mit seinen Anlagen den Mittelpunkt des Kurlebens bildet. Zu besichtigen sind die Quellen, besonders die Franzensquelle und die Salzquelle und die Kolonnaden, die Denkmäler Goethes und der Kaiserin Elisabeth und die großen Badehäuser. Spaziergänge führen nach Miramonti, auf den erloschenen, von Goethe mehrmals besuchten Vulkan Kammerbühl, in die hübschen Anlagen des Stadtwaldes (Omnibusverbindung) mit freundlichem Restaurant und zum Mühlerl bei Eger. Auskünfte und Führer durch Franzensbad und dessen Umgebung sind in der Auskunftsstelle des Landesverbandes für Fremdenverkehr in Deutschböhmen nächst der Franzensquelle erhältlich.

Eger und Franzensbad werden von Karlsbad häufig in einem Tagesausfluge besucht. Ueber Franzensbad ist auch der sächsische Kurort Elster in einstündiger Fahrt erreichbar.

2. Karlsbad-Komotau (Buschtiehrader Bahn) 60 *km*, Fahrzeit bis Komotau $1\frac{1}{4}$ —2 Stunden. Nach kurzer Fahrt gegen Osten wird die (4 *km*) Station Dallwitz erreicht. Abzweigung der Linie nach Lichtenstadt-Merkelsgrün (S. 30). (Café und Gastwirtschaft „Drei Eichen“ [Fuchsbau]), Schloß, Porzellanfabrik, Tausendjährige Körnerreihen im Parke. Von Karlsbad 1 Stunde zu Fuß egerabwärts (S. 54). Auf der Weiterfahrt folgen im Grünen gelegene Kohlengruben, Kolin-, Ton-, Ziegel- und Porzellanwerke. Nach der (8 *km*) Station Neudau (Rodisfort S. 82, Gießhübl S. 31, Welchau S. 82) zieht die Bahn im großen Bogen zwischen zahlreichen grünumbuschten Teichen, erst rechts, dann links schöne Blicke auf das Erzgebirge und das fruchtbare Schlackenwerther Becken, dann links auf den Schloßpark und das Städtchen bietend, zur (15 *km*) Station Schlackenwerth; Abzweigung der Linie nach St. Joachimsthal (S. 29).

Schlackenwerth (400 *m*, 2500 Einwohner, Studentenherberge Hôtel Renthaus), ein hübsches Städtchen mit Schloß und großem Park, Porzellanfabrik und Brauerei, ist eine alte Ansiedelung und war früher eine Festung. Das älteste Baudenkmal ist die aus dem 13. Jahrhundert stammende, von der Bahn aus sichtbare Friedhofskirche, um welche sich die Altstadt ausbreitete, die gegenwärtig nur einige Gehöfte, das Brauhaus und ein Kloster umfaßt. Der Name der Stadt soll von ihrem Gründer „Slakko von Riesenburg“ herrühren. Schlackenwerth war einst unabhängig, später ein Besitz der Schlick, Schönburg, Lauenburg und Würzburg und kam 1830 an den Großherzog von Toskana,

in dessen Familie die Herrschaft noch heute ist. Der prächtige alte Schloßpark ist dem allgemeinen Besuche geöffnet. Er war einst mit Wasserkünsten und Spielereien wie die Schloßgärten Hellbrunn bei Salzburg und Fantasie bei Bayreuth und mit originellen Gebäuden geschmückt, von welchen nur noch ein Gartenhaus mit Muschel-nischen erhalten ist.

Den vielgewundenen Wistritzbach in üppigem Wald-tal mehrmals übersetzend, erreichen wir nun das Egertal. Es wird bis Klösterle rechts von den steilen Hängen des Duppauer Gebirges, links vom Erzgebirge begleitet, ist tief eingeschnitten und landschaftlich ungemein reizvoll. Schon zur Slavenzeit führte hier längs der Eger ein Handelsweg, der Zettlitzer oder Erfurter Steig genannt, nach Kaaden. Bei der (22 km) Station Wickwitz (Keilberg S. 72, Holzbachtal und Grünbachtal S. 76, Hengberg oder Grasberg S. 88), zweigt die Lokalbahn nach Gießhübl-Sauerbrunn (S. 31) ab. Links nach der Ausfahrt der niedrige, bewaldete Wickwitzer Spitzberg oder Schusterstuhl mit lieblicher Aussicht. ($\frac{1}{2}$ Stunde teilweise weglos.) Nun herrliche Fahrt erst links, dann rechts der Eger. Kurz nach der Brücke links Einblick ins Hauensteiner Tal mit dem prächtigen Schloß des Grafen Bouquoi (27 km) Station Hauenstein-Warta. Ausgangspunkt zahlreicher Fußtouren: Hauenstein (S. 77), Keilberg (S. 72), Wirbelsteine (S. 76), Himmelstein (S. 83), Krondorf (S. 89), Kottershof (S. 89), Herrgottstuhl (S. 90), Gras- oder Hengberg (S. 88), Pürsteiner Spitzberg (S. 85), Steinkoppe (S. 84), Rummelbachtal (S. 84). Am anderen Ufer das freundliche Dörfchen Warta, inmitten zahlreicher Obstbäume, überragt vom schroffen Himmelstein mit seiner Burgruine. Anspruchslose, hübsch gelegene Sommerfrische mit mehreren Gastwirtschaften (Jugl, Linde Himmelstein u. a.).

Ueber den letzten Häusern von Warta Basaltsäulen, auch rechts vor der Station, unmittelbar an der Bahn, interessante Aufschlüsse in einem Basaltsteinbruche. Weiter schöne Fahrt um den Fuß des Sattelberges und des Herrgottstuhls (rechts), links die Eger, über ihr bald der Gameschstein, eine merkwürdige Basaltspitze, erst die Form einer Pyramide, später die eines überhängenden Hornes zeigend, dann das freundliche Dorf Wotsch (S. 84), darüber der Pürsteiner Spitzberg (S. 85). Vor Pürstein, jenseits der Eger, merkwürdig zerklüftete, helle Granulitfelsen. (33 km) Station Pürstein, Herrgottstuhl (S. 90), Kupferhübel (S. 78), Spitzberg (S. 85), Schönburg (S. 86), Rummelbachtal (S. 84). Hoch oben am Kamme des Erzgebirges erblickt man von

der Station aus die weiße Kapelle am Kupferhübel (S. 78). Das Dorf bei der Station heißt Aubach; Pürstein (S. 85), eine gut besuchte Sommerfrische, liegt $\frac{1}{2}$ Stunde über der Eger in einem fruchtbaren, milden Erzgebirgstale. Bei der Weiterfahrt wird der Fuß des schroffen, bewaldeten Basaltkegels (links jenseits der Eger), der die sehenswerte Ruine Schönburg trägt, umgangen, links folgt ein schöner Blick auf Klösterle, besonders von der Brücke, mit der wieder das linke Egerufer erreicht wird. (41 km) Station Klösterle. (Schönburg S. 86, Kupferhübel S. 78, Ruine Egerburg [Leskau] S. 87.)

Klösterle (330 m, 2600 Einwohner. Goldener Löwe, Rathaus, Stadt Karlsbad) ist ein freundliches Städtchen, das sich mit seinen Türmen stimmungsvoll dem Landschaftsbilde anschmiegt; darüber am Fuße des Gebirges eine lange Reihe spitzgiebiger Häuschen, die „Zuflucht“. An der Eger der bekannte Sauerbrunnen und das niedrige Schloß des Grafen Thun-Salm mit sehr schönem Park, wegen seiner prachtvollen Azaleenblüte im Frühlinge gerne besucht. Porzellanfabrik, Brauerei.

Nun verläßt die Bahn das schöne Egertal, nach rechts einen schönen Einblick in dasselbe bietend, und erreicht auf fruchtbarer Ebene die (47 km) Station Kaaden-Brunnersdorf. Abzweigung nach Duppau. (Ruine Hassenstein [S. 79].)

Das lebhafte Städtchen Kaaden (297 m, 8000 Einwohner, E.-G.-V., Studentenherberge, Hôtel Sonne, Hôtel Austria, Stadt Karlsbad) liegt $\frac{3}{4}$ Stunden landeinwärts (Omnibus und Lokalbahn) in ungemein fruchtbarer Umgebung.

Kaaden ist eine uralte Ansiedlung, was schon die in der Nähe liegenden sogenannten Keltenwälle auf den Burbergen von Kaaden und Klösterle bezeugen, und war schon unter Karl dem Großen als „Kamburg“ ein fester Platz. Das ehemalige Schloß des Ritters Kaadan dient jetzt als Kaserne und soll mit der Ruine Hassenstein durch einen nun verfallenen, unterirdischen Gang verbunden sein. Der Volksmund nennt als Kaadens Merkwürdigkeiten: einen Turm ohne Dach (der eine Spitze aus Stein tragende Rathausturm), ein Haus ohne Grund (die auf Felsen über der Eger stehende Kaserne) und einen Teich ohne Damm (das Wasserbecken am Marktplatze). Am Marktplatz liegt ferner das Rathaus mit seinem steingedeckten, hohen Turm und die Stadtkirche. Ein schöner Spaziergang führt aus der Stadt durch einen alten Torturm gegen Westen zum Franziskanerkloster auf einem Felsen über der Eger und auf den Heiligenberg (401 m, $\frac{1}{2}$ Stunde) mit einem Gloriett und schöner, weiter Rundblick. Jenseits der Eger, wo in Gösen das Kaadner Grün gefunden wird, erhebt sich der Kaadner Burberg (591 m, 1 Stunde), ein Tafelberg von charakteristischer Form, mit einem Dorfe und alten Ringwällen auf seinem Plateau; auch vorgeschichtliche Begräbnisstätte.

Es folgt die (52 km) Station Deutsch-Kralupp (Hassenstein [S. 79]) und endlich, rechts Blick in die Saazer Ebene, (60 km) Station Komotau. (Talsperre S. 81)

Komotau (328 m, 19000 Einwohner, E.-G.-V., Studentenherberge. Hôtel Scherber, Hôtel Reiter, Adler, Weinstube Binder, Parksäle) liegt am Fuße des Erzgebirges und am Rande der Saaz-Brüxer Ebene

zu beiden Seiten des Assigbaches. Komotau ist Knotenpunkt der Buschtiehrader Eisenbahn mit den Linien nach Karlsbad, Prag und Weipert. Außerdem führt von hier die Aussig-Teplitzer Bahn über Teplitz nach Aussig und die Dux-Bodenbacher über Ossegg-Teplitz nach Bodenbach.

Die Stadt bietet mit ihren dichtgedrängten Häuserreihen, aus denen Kirchen und größere Gebäude hervorragen, mit ihren Gärten und Anlagen einen schönen Anblick; aber auch über die Hügel und Berge des Erzgebirges im Hintergrunde gleitet das Auge befriedigt. Zahlreiche Wahrzeichen schmücken den historischen Boden der Stadt, welche einst ein Sitz des deutschen Ritterordens war, der im Jahre 1261 vom Könige Ottokar die Gerichtsbarkeit, den Blutbann, über Komotau erhielt, — so das Schloß, jetzt städtisches Rathaus, auf der Westseite des Marktplatzes, die Katharinakirche, das älteste Denkmal der Vergangenheit Komotaus, und die Stadtkirche mit mehreren interessanten Merkwürdigkeiten. Eine Zierde der Stadt bilden die städtischen Anlagen mit dem schönen Parksaalgebäude. Im Park befindet sich das Kaiser Josef-Denkmal, ein Denkmal Jahns und ein Kriegerdenkmal.

Lohnende Spaziergänge und Ausflüge sind der nächst der Stadt gelegene Alaunsee mit einer Badeanstalt, das Kurhaus Hüttenbad, Görkau, Schloß Rotenhaus, Schloß Eisenberg, ins Töltzschtal zur Ruine Neustein und durch das Assigbachtal zu den Grundmühlen und zur Talsperre (S. 81), der Hutberg mit Gloriett und schöner Aussicht.

3. Falkenau-Graslitz-Klingenthal (B. E.-B.) 25 km, Fahrzeit 1 $\frac{1}{2}$ Stunden. Die Bahn zweigt in Falkenau (S. 20) von der Linie Karlsbad-Eger ab und fährt im Zwodautale aufwärts über die Stationen (2 km) Zwodau-Davidsthal [Spinnerei] (8 km) Hartenberg (sehenswertes Schloß der Fürsten Auersperg in schöner Lage auf einem bewaldeten Berg, mit einem alten Bergfried, einer interessanten Schloßkapelle und Erinnerungen an Goethes Aufenthalt) (13 km) Bleistadt, von wo der aussichtsreiche Pichlberg mit Aussichtsturm bestiegen wird, [Glasfabrik] (18 km) Annathal-Rothau [Eisenwerke] nach (22 km) Unter- und (25 km) Ober-Graslitz. (Spitzberg S. 65, Glasberg S. 66.)

Graslitz, 520 m, 15000 Einwohner. E.-G.-V. Studentenherberge. Hôtel Weißer Schwan, Kaiser von Oesterreich, Räumermühle) eine alte Bergstadt, ist ein gewerbefleißiger, lebhafter Ort und Mittelpunkt der Erzgebirger Musik-Instrumentenfabrikation. Schöner Spaziergang auf dem Hohenstein, 1 $\frac{1}{2}$ Stunde.

Die Bahnlinie zieht weiter zur (25 km) Grenzstation Klingenthal in Sachsen (Aue, Chemnitz).

4. Komotau-Weipert (B. E.-B.) 72 km, Fahrzeit 2 $\frac{1}{2}$ Stunden. Die interessante Linie führt von Komotau (S. 24) über den Kamm des Erzgebirges nach Sachsen. Sie steigt gleich nach der Ausfahrt aus dem Komotauer Bahnhofs gegen das Gebirge an, erreicht die (6 km) Station Tschernowitz, klettert dann in großen Krümmungen hinan, den Komotauer Burberg umfahrend, und schöne Rückblicke auf Komotau, weit hinaus ins Saazer Land und

in reizende Erzgebirgstäler bietend. Hinter der (20 km) Station Domina Schönkind zieht sie hoch über dem tiefen, waldigen Grundtale dahin, nach rechts schöne Tiefblicke in dasselbe und auf die gegenüberliegenden Hänge bietend. Mehrmals wird in der Tiefe die große Komotauer Talsperre sichtbar. Bei der (33 km) Station Krims-Neudorf, 727 m, (Talsperre S. 81) zweigt eine Linie nach Reitzenhein-Chemnitz oder Dresden ab. Unsere Linie führt nun auf einförmiger, waldiger Hochebene über (38 km) Sonnenberg 746 m (Hassenstein S. 79, Haßberg S. 26) zur (45 km) Station Preßnitz-Reischdorf.

Die Bergstadt Preßnitz, (727 m, 4000 Einwohner, $\frac{1}{2}$ Stunde von der Bahn. Hôtel Weißes Roß, Stadt Karlsbad) war einst eine berühmte Silberfundstätte und im Mittelalter Standort einer großen Münzstätte, ferner von Eisenerzgruben und Hochöfen und ist jetzt noch Mittelpunkt der Heimat der Erzgebirger Musikanten, welche spielend und singend die ganze Welt durchwandern. Ueber Preßnitz führte ein uralter Handelsweg von Leipzig nach Kaaden und Innerböhmen. Im Nordosten der Stadt ist dem Kamme des Erzgebirges ein mächtiger Basaltberg entquollen, der dicht bewaldete Haßberg (990 m) von charakteristischer, sargdeckelähnlicher Form. In der Nähe seines Gipfels wird die Magnetnadel abgelenkt, ein Zeichen, daß er viel Magnet-eisenerz enthält. Der Haßberg wird von Preßnitz oder Sonnenberg aus auf unmarkierten Feld- und Waldwegen zuletzt durch schönen Buchenwald in $\frac{1}{4}$ Stunde erstiegen und bietet eine weite Rundschau aufs Erzgebirge, der allerdings der schöne Blick ins Egertal fehlt.

Später wird im Vorblick der Kupferhübel sichtbar, kenntlich an der weißen, weithin leuchtenden Kapelle (49 km). Station Kupferberg. Das Bergstädtchen Kupferberg (839 m, 1200 Einwohner, E.-G.-V., W.-Sp.-V., Deutsches Haus, Krone, Sonne, Ratskeller, Gasthof am Kupferhübel) liegt $\frac{1}{4}$ Stunde vom Bahnhofe am Fuße des Kupferhübels in rauher Kammgegend (Kupferhübel S. 78, Pürstein S. 85, Keilberg S. 72, Klösterle S. 24). Durch dichten Wald wird dann die (59 km) Haltestelle Stadt Schmiedeberg und die (66 km) Station Schmiedeberg erreicht. Der Bahnhof liegt gegenüber der sogenannten Totenhaide, wo im 30jährigen Krieg am 18. März 1641 ein schwedisches Heer unter dem General Bannér auf der Flucht über das Erzgebirge, von den Kaiserlichen verfolgt, im Sumpfe versunken ist; man fand hier vor kurzem noch Reste von Waffen und Rüstungen. (Keilberg S. 72, Oberwiesenthal und Fichtelberg S. 77.) Nach Schmiedeberg biegt die Bahn in das Tal des von Oberwiesenthal, vom Keil- und Fichtelberge kommenden Grenzbaches ein, rechts ein Steinbruch mit prächtigen Basaltsäulen, passiert die Haltestelle Neugeschrei und schließt in der (72 km) Grenzstation Weipert an die sächsische Staatsbahn an.

Weipert (726 *m*, 12000 Einwohner, E.-G.-V., Hôtel Zahm, Café Fickert) ist ein industriereicher Grenzort, der in lebhaftem Aufschwunge begriffen ist; ihm gegenüber, durch eine Brücke verbunden, liegt am Fuße des Bärensteins der sächsische Ort Bärenstein (E.-G.-V.). Den Bärenstein (898 *m*), welcher einen hübschen Blick auf das Erzgebirge bietet und auf dem ein Unterkunftshaus errichtet wird, besteigt man in 1/2 Stunde über Bärenstein. Absteigen kann man nördlich in 1/2 Stunde nach Crazahl an der sächsischen Staatsbahn, von wo die Bahn nach Oberwiesenthal (S. 37) führt.

5. Karlsbad-Johanngeorgenstadt. (K. k. Staatsbahn.) 46·9 *km*, Fahrzeit bis Johanngeorgenstadt 2 1/2, Stunden. Diese Strecke ist für Ausflüge ins Erzgebirge von Karlsbad aus eine der wichtigsten. Auch sie führt über den Kamm des Gebirges nach Sachsen, indem sie eine größere Höhe als die des Semmerings erreicht. Ihre Anlage und die Ausblicke, die sie bietet, sind so interessant, daß eine Fahrt mit ihr über den Erzgebirgskamm allein schon lohnt. Die Bahnlinie nimmt am Karlsbader Zentralbahnhofe ihren Ausgang, übersetzt die Eger und erreicht in einem großen Bogen die (3·1 *km*) Station Karlsbad, B. E.-B. (388 *m*), dann folgt sie anfangs der Strecke Karlsbad-Eger, zweigt jedoch bald ins Rohlautal ab und erreicht die (6·5 *km*) Station Altrohlau (390 *m*), ein großes Fabrikdorf mit mehreren bedeutenden Porzellanfabriken. Das Rohlautal nimmt nun lieblichere Formen an, und zwischen Wäldern, Wiesen und Feldern, am freundlichen Orte Neurohlau (rechts) vorüber, gelangt man zur (12·1 *km*) Station Neurohlau (432 *m*) (Wölfling, Tüppelsgrün S. 67,) wo die Nebenlinie von Chodau (S. 20) einmündet. Das Rohlautal wird immer malerischer; dem lustig schäumenden Bache entsteigen zerrissene Granitfelsen und dichter Wald begleitet die Bahn und die daneben ziehende Fahrstraße. Es folgen im lieblichen Tale die Stationen (14·9 *km*) Hammerhäuser, (17·5 *km*) Giebacht-Thierbach und dann (19·5 *km*) Neudek (Wölfling S. 67) (Peindlberg S. 66).

Neudek (559 *m*, 6000 Einwohner, E.-G.-V., Hôtel Post, Herrenhaus, Städtisches Gasthaus, Pilsener Bierhalle), ein freundliches Städtchen, liegt in schöner Umgebung am Fuße des Peindlberges und seines Vorberges, des Kreuzberges, und besitzt eine große Spinnerei und eine bedeutende Eisengießerei.

Ein Wahrzeichen der Stadt Neudek ist der alte Turm, ein Ueberrest der aus dem Jahre 1009 stammenden Burg, die, im Neudeker Gebirgspasse gelegen, im Mittelalter als wichtiger Punkt galt. Heute wird der im Trapez erbaute Turm als Glockenturm benützt. Von der Graslitzer Straße kann man alle vier Turmkanten zugleich sehen. — An der Straße nach Karlsbad befindet sich das herrschaftliche, früher dem Baron von Königswarter, jetzt dem Religionsfonde gehörige Schloß. Es ist im Renaissancestile erbaut und von einem hübschen Park umgeben.

Nordöstlich von der Stadt erhebt sich der Kreuzberg mit seinen wohlgepflegten Promenadenwegen und dem vom Erzgebirgsvereine im Jahre 1894 erbauten Gloriette. Von dort ein prächtiger Ausblick auf die Stadt, in das romantische Zimittal und die Umgebung von Neudek. Die Promenadenwege führen auch zur städtischen Restauration und Sommerfrische „Zur schönen Aussicht“ mit schönem Blick auf die Stadt.

Nach Durchfahung eines Tunnels folgt im Rohlautale weiter die (23·1 *km*) Station Hochofen (Trinkseifen, Frühbuß, Sauer sack, Graslitzer Spitzberg (S. 65). Rechts oben erblickt man die später zu durchfahrende Bahnstrecke. Nach einem gekrümmten Tunnel wird das Tal im großen Bogen umgangen und die jenseitige Berglehne erreicht, auf der hinter der (26·2 *km*) Station Neuhammer 713 m (Buttersteig S. 66, Hirschenstand S. 66, Johanngeorgenstadt S. 66, Wildental und Auersberg S. 71) die Bahn, steil ansteigend am Hange des Peindlberges, wieder talaus fährt. Rechts in der Tiefe die früher durchfahrene Strecke. Bei der (28·5 *km*) Station Eibenberg (Peindlberg S. 66) erblickt man links über den Bäumen den nahen Peindlturm. Rechts wird der Fernblick immer größer und weiter. Man sieht in der Tiefe Neudek und über den grünen Erzgebirgsvorbergen das weite Egertal und die jenseitigen Berge des Kaiserwaldes, des Krudums und der Glatze, auch die Gegend von Karlsbad mit ihren Höhen wird weit draußen sichtbar. Nachdem der Peindlberg zum großen Teile umfahren ist, folgt die (31·2 *km*) Station Saifenhäusl, 833 m (Peindlberg S. 66, Wölfling S. 67, Bärningen S. 29) Gastwirtschaft und Unterkunft am Bahnhofe. Die Station liegt neben einem Forsthouse in waldiger Einsamkeit, weit entfernt von jeglicher Ortschaft und eignet sich auch als Sommerfrische. Doch noch immer ist die Kammhöhe nicht erreicht. Die Bahn umfährt weiter ein Tal, steigt am jenseitigen waldigen Hang angesichts des zurückbleibenden Peindlberges weiter und erreicht endlich nach großen Krümmungen auf offener Strecke ihren höchsten Punkt, 915 m, (Semmering im Tunnel nur 896½ m). Rechts überragt die Bäume eine kleine Felsgruppe, der Drachenfels, 960 m (S. 67), am Rücken, der zum Wölfling zieht. Das Bild ändert sich nun rasch. Rechts wird der Hauptkamm des Erzgebirges sichtbar, und über dem Salmtale zu Füßen der Bahn erscheinen der nahe Pleßberg mit seinem Gipfelhause und weit draußen am Kamm über den weißen Häusern von Abertham der Keilberg, der Fichtelberg und der Gottesgaber Spitzberg. Hoch über dem freundlichen Orte Bärningen liegt die (36·2 *km*) Station Bärningen-Abertham, 902 m. (Pleßberg S. 68, Wölfling S. 67.)

Bärringen (831 *m*, 3000 Einwohner, W.-Sp.-V., Städtisches Gasthaus, Hermann am Bahnhof, Stadt Leipzig) ist ein Bergstädtchen mit lebhafter Spitzenindustrie (A. Meins Erben). Es verdankt sein Entstehen gleich den anderen Orten des Obererzgebirges dem einst reichen Bergeseen. Noch heute kennzeichnen einzelne Halden und halbverfallene Stollen Bärringen als ehemalige Bergstadt. Als Gründungsjahr des Ortes nennt uns der Chronist das Jahr 1532. Von der wirtschaftlichen Krisis, die das ganze Obererzgebirge nach dem Verfall des Bergbaues bedrohte, ist auch Bärringen nicht verschont geblieben. Bärringen ist Ausgangspunkt schöner Gebirgstouren: Pleßberg (S. 68), Wölfling (S. 67); zu empfehlen ist auch die schöne Talwanderung durch das liebliche Salmtal nach Merckelsgrün (1 $\frac{1}{2}$ Stunden).

Auf öder Hochebene führt die Bahn weiter zur (38·9 *km*) Station Platten. (Wolfs- und Eisbinge [S. 71], Saifen, Gottesgab [S. 40], Heinrichstein-Johanngeorgenstadt [S. 71]).

Platten, 890 *m*, 2800 Einwohner, W.-Sp.-V., Hôtel Waldhütter, Rathaus, Korb's Weinstube u. a.) ist ein altes Bergstädtchen in rauher Gegend. Gründung Anfang des 16. Jahrhunderts. 1532 Erschließung der Zinngruben; Stadtrecht 1536, größte Blütezeit 1544, Niedergang 1653, dann neue Blütezeit 1739—1780.

Dann über dem waldigen Tale des Zinnerwiesbaches, der schon zum Gebiete der Zwickauer Mulde gehört, angesichts des links gegenüberliegenden Ortes Johanngeorgenstadt, nach (45·8 *km*) Breitenbach (Dreckschenke), der letzten österreichischen Station und endlich (46·9 *km*) Johanngeorgenstadt. (Auersberg [S. 71], Wildenthal [S. 66], Buttersteig-Neuhammer [S. 66], Schwarzwasserthal [S. 72]).

Johanngeorgenstadt (678 *m*, 6000 Einwohner, E.-G.-V., W.-Sp.-V., Hôtel de Saxe [Truckenbrodt], Deutsches Haus [früher Henriettenhof], Ratskeller u. a.) ist eine freundliche, hochgelegene Bergstadt mit guten Gaststätten. 1564 durch aus Platten und Gottesgab vertriebene protestantische Bergleute gegründet. Starker Bergbau; 1883 waren noch fünf Zechen im Betrieb, die erträgnisreichsten wurden jedoch schon 1718 eingestellt.

Die Bahn führt weiter nach Schwarzenberg, Aue, Chemnitz.

6. Schlackenwerth-St. Joachimsthal, k. k. Staatsbahn, 8·1 *km*, Fahrzeit 40 Minuten. Die Strecke zweigt in Schlackenwerth (S. 22) von der Buschtiehrader Bahn ab und führt teilweise am Straßenkörper über die Haltestellen (1·4 *km*) Schlackenwerth Stadt und (3·2 *km*) Unterbrand durch eine fruchtbare Ebene bald an den Fuß des Erzgebirges. Die Haltestelle (5·5 *km*) Oberbrand (Keilberg S. 72, Pfaffengrüner Spitzberg S. 71, Mariasorg S. 70, Pleßberg S. 68) liegt bereits in den Vorbergen; von hier steigt die Bahn stark an und erreicht, das malerische, mühlenreiche Tal und den Bach immer links lassend, die (8·1 *km*) Station St. Joachimsthal (Keilberg S. 72, Gottesgab S. 74, Fichtelberg S. 77, Mariasorg S. 70).

St. Joachimsthal (750 *m*, 7500 Einwohner, E.-G.-V., W.-Sp.-V., Studentenherberge; Stadt Dresden, Hôtel Bauer [Bahnhof], Goldenes Lamm u. v. a., Wagen und Omnibus bei Ladislaus Früchtl) ist eine altertümliche Bergstadt, deren Silbergruben einst Weltruf hatten. (Die Münzenbezeichnung Taler entstand aus „Joachimstaler“.) Die Stadt, über 3 *km* lang, liegt im steil ansteigenden Tale, überragt von den alten Türmen des ehemaligen Schlosses Freudenstein. An den Hängen über der Stadt sind wie in der ganzen Gegend zahlreiche Halden von alten Silbergruben sichtbar. Gegenwärtig werden jedoch nur Uranerz (Pechblende) und andere seltene Elemente enthaltende Erze gefördert. — St. Joachimsthal ist die einzige Fundstätte für Radium am Kontinente. Die radioaktiven Grubenwässer werden in einer neu zu errichtenden Heilanstalt zu Kurzwecken verwendet werden und sind von großer Heilwirkung. Auch ein großes Kurhaus ist gegenüber dem Bahnhofe im Entstehen begriffen und wird zur erhofften Umwandlung der alten Bergstadt zum modernen Kurort beitragen.

Die Radiumquellen entspringen in einer Tiefe von 300 *m* im Eliasschachte und werden durch einen 5 *km* langen Rohrstrang, der unter dem Bahnhofe bei einem Stolleneingange endet, zutage geleitet.

Die Sehenswürdigkeiten und historischen Erinnerungen aus der glanzvollen Vergangenheit der alten Bergstadt sind leider zumeist bei dem großen Stadtbrande im Jahre 1873 den Flammen zum Opfer gefallen. Bemerkenswert ist die hübsche Stadtkirche, erbaut 1874—1876, am oberen Ende des langgestreckten Marktplatzes. Ebendort liegt auch das schmucke Rathaus mit dem städtischen Museum und einer wertvollen, alten Bücherei, hinter ihm das alte Gebäude der Berg- und Hüttenverwaltung, die alte Taler-Münzstätte mit einer reichen Mineraliensammlung. Zur Besichtigung des interessantesten Uranbergwerkes im Eliasschachte, der hauptsächlichsten Radiumfundstätte, $\frac{3}{4}$ Stunde von St. Joachimsthal, ist die Bewilligung am Tage zuvor bei der k. k. Bergverwaltung zu erwirken.

Der Anfang des Bergbaues, dem die Stadt ihre Entstehung verdankt, fällt in das Ende des 15. Jahrhunderts. Früher lag hier das Dorf Konradgrün. Aus den ersten Zeiten der Stadt ist noch das alte Rathaus, ein Fachwerkbau, und das anstoßende „Hühnerhängerhaus“, der ehemalige Gemeindegotteshaus, im unteren Teile der Stadt erhalten. Die reichen Silbergruben brachten dem Orte, der im Jahre 1519 zur Stadt erhoben wurde, einen raschen Aufschwung. Eine berühmte Lateinschule entstand, deren Rektor der Freund Luthers, der Pfarrer und Theologe Matthesius war. St. Joachimsthal blieb bis nach der Schlacht am Weißen Berge protestantisch. 1517 erbauten die Grafen Schlick das Schloß Freudenstein über der Stadt, das später, im 30jährigen Kriege, von den Schweden bis auf die beiden noch erhaltenen Türme zerstört wurde. Zur Zeit ihrer größten Blüte zählte die Stadt 1200 Häuser, 12000 Bergleute und 800 Zechen. Als Stadtarzt wirkte der berühmte Mineraloge Agrikola. 1547 wurden nach der Schlacht bei Mühlberg die Güter der Grafen Schlick eingezogen und St. Joachimsthal wurde freie Bergstadt. Schon in der Mitte des 16. Jahrhunderts begann der Verfall des Bergbaues; auch die berühmte Lateinschule wurde nach 100jährigem Bestehen im Jahre 1627 geschlossen. Durch Einführung neuer Erwerbszweige erholte sich die entvölkerte Stadt langsam und nun will sie in die Reihe der großen Kurorte treten. Schöne Spaziergänge führen zum Schloßturm, zum Kaiser Josef-Schacht, zum Forsthaus Hut und zum Stadteiche.

7. Dallwitz-Merkelsgrün, 10.6 *km*, Fahrzeit 1 Stunde. Die Linie zweigt in der Station Dallwitz (S. 22) von der Linie nach Komotau ab, durchzieht in einem großen

Bogen das Widitztal und kommt bei der (2·5 km) Station Sodau (große Kaolinwerke) wieder nahe an die Buschtiehrader Bahn; dann führt sie in waldiger Gegend zur (5·7 km) Haltestelle Großenteich am großen Lichtenstädter Teich, in dem sich das bewaldete Erzgebirge, der Wölfling, spiegelt und über Wiesen zur (8 km) Station Lichtenstadt. (Glasberg [S. 68], Wölfling [S. 67], Mariasorg [S. 70], Pleßberg [S. 68]).

Lichtenstadt (447 m, 2200 Einwohner, E.-G.-V., Studentenherberge) ist ein freundlicher Ort, auch als Sommerfrische besucht. Hübsche markierte Spaziergänge auf den Hochberg mit Gloriett, den Flaschnerfels und den Glasberg mit Unterstandshütte.

Hinter Lichtenstadt tritt die Bahn ins Gebirge ein und erreicht nach kurzer Fahrt die Endstation (10·6 km) Merckelsgrün W.-Sp.-V. (Porzellanfabrik) Pleßberg S. 68, Wölfling S. 67, Mariasorg S. 70, Salmthal-Bärringen S. 40.

8. Wickwitz - Gießhübl - Sauerbrunn, 9 km, Fahrzeit $1\frac{1}{2}$ Stunde. Von Wickwitz, Station der B. E.-B. (S. 23), folgt die Linie ein Stück der Hauptlinie zurück, zweigt dann nach links ab und erreicht nach schöner Fahrt längs der Eger die (3 km) Haltestelle Welchau (370 m, 600 Einwohner, Gasthaus zur Linde), (Neudau S. 82, Höllenkoppe S. 83). Freundlicher Ort in fruchtbarer Gegend mit hochgelegener Kirche und großem Hospitz für unheilbare Kranke. Dann folgt die Bahn der Eger in einem großen Bogen zur (7 km) Haltestelle Rodisfort (Neudau S. 82, Höllenkoppe S. 83), schön gelegener Pfarrort, alte gedeckte Brücke über die Eger, viel Obstbau. Bald ist dann die (9 km) Endstation Gießhübl-Sauerbrunn erreicht. (Buchkoppe [S. 82], Zwerglöcher [S. 82], Duppauer Gebirge [S. 88], Schömitz- [Hermann-] Stein [S. 55]).

Gießhübl-Sauerbrunn (340 m, E.-G.-V., Studentenherberge, Hôtel Kronprinz, Kur-Restaurant). Ursprungsstätte von Mattoni's berühmtem Gießhübler Sauerbrunn (Versand 12 Millionen Flaschen), ein idyllischer Kurort im reizenden Egertale, wald- und bergumschlossen, mit freundlichen Villen und schönem Quellentempel auf halber Höhe des Berges bei der König Otto-Quelle; außerdem beim unteren Ende, am Ausgange des Lomnitztales die Franz Josefs- und die Elisabeth-Quelle. Die beiden Kur-Restaurants und die großen Versendungsgebäude liegen am rechten Ufer, die Villen und Wohnhäuser inmitten schöner Parkanlagen am linken Ufer der Eger. Gießhübl-Sauerbrunn ist einer der schönsten und der besuchtesten Ausflugsunkte in Karlsbads weiterer Umgebung. Omnibus- und Automobilverbindung. Zahlreiche markierte Spaziergänge führen nach allen Richtungen.

9. Karlsbad-Marienbad, 53·2 km, Fahrzeit $1\frac{1}{4}$ bis $1\frac{3}{4}$ Stunden. Die Linie nimmt wie die Strecke nach Johanngeorgenstadt am Zentralbahnhofe ihren Anfang, steigt nach

Passierung des Vorortes Donitz am Bergeshang empor und erreicht, rechts schöne Ausblicke bietend, die (3·3 km) Haltestelle Aich, (Hornerberg S. 64, Hans Heiling S. 63, Elbogen S. 34) durchfährt dann einen Tunnel und hält in der auf einem Sattel zwischen dem Tepl- und dem Eger-tale am Fuße des Abersgs gelegenen (4·8 km) Station Aich-Pirkenhammer. (St. Leonhard S. 48, Schlaggenwald S. 62, Hans Heiling S. 63). Nun führt die Linie ins grüne Tepltal hinab und durch liebliche Auen zur (7·5 km) Haltestelle Ziegelhütten und zu den Stationen (11·4 km) Töppeles und (15·5 km) Schönwehr. Abzweigung der Linie nach Elbogen-Neusattl (S. 33), (Huretz S. 59). Das Tal wird enger und bald erscheint, erst im Vorblick, dann nach Passierung eines Tunnels links, das Schloß Petschau auf hohem Fels (20 km) Station Petschau. (Abzweigung der Linie nach Theusing, Luditz, Pladen, Rakonitz S. 35), Huretz S. 59, Glatzen S. 61, Koppenstein S. 60. Petschau (508 m, 2500 Einwohnern, Studentenherberge, Hôtel Zentral, Alte Post u. a.) ist ein malerisches, altes Städtchen, das urkundlich schon im Jahre 1399 Stadtrecht erhielt, mit hübscher Umgebung und einem hochgelegenen Schloß des Herzogs von Beaufort aus dem 12. Jahrhundert. Im Osten der sagenreiche Granitfels Hundsstein (690 m, $\frac{3}{4}$ Stunden). Die weitere Fahrt ist interessant. Bald zweigt nach links die Bahnlinie nach Theusing-Luditz ab. Die Strecke windet sich im engen, pittoresken Tepltale, bald rechts, bald links des Flusses durch Tunnels und über Brücken bis zur (28·6 km) Station Einsiedl-Pauten (Glatzen S. 61). Dann wird das Tepler Hochplateau und auf diesem die (34·5 km) Station Tepl erreicht.

In der Nähe liegt die Stadt Tepl (683 m, 2800 Einwohner). Große Dekanalkirche, im 18. Jahrhundert im Barockstil erbaut, mit schönen Fresken im Deckengewölbe. $\frac{1}{2}$ Stunde von Tepl entfernt das Prämonstratenser-Chorherrenstift Tepl, dem die Quellen und ein großer Teil der Kurstadt Marienbad gehören. Gegründet 1193; die Kirche erbaut 1197; eines der ältesten Baudenkmäler Böhmens, im romanischen Stile mit Uebergang zur Gotik; Altäre im Barockstile; prachtvolle Fresken und Oelgemälde aus dem 18. Jahrhundert. Romanischer Hroznata-Altar mit dem Reliquiar des Stifters, ein Kunstwerk des Bildhauers G. Busch (München 1898). Im Konvente ein reich dekoriertes Oratorium (mit Fresken) und Refektorium. — Stiftsbibliothek mit 70 000 Bänden, vielen Inkunabeln und Handschriften, im Jahre 1907 neu aufgestellt in dem 1902 erbauten Bibliotheks-Neugebäude, bestehend aus einem prachtvollen, reich gezierten Büchersaal mit zwei Galerien und einem Brächer-Magazine. Anschließend ein Museum. — Besuchstage für die Bibliothek: Montag, Mittwoch und Freitag von 2 bis 6 Uhr nachmittags (Feiertage ausgenommen). Die Führung übernimmt der Kanzleidiener. Wegen Besichtigung der Kirche und des Konvents wende man sich an den Konventspfortner.

An großen Teichen vorüber kommen wir dann zu den Stationen (37·7 km) Prosau und (41·5 km) Habakladrau (Podhorn S. 61) am Kamme des die beiden Weltkurorte trennenden Gebirgsrückens und dann an den südwestlichen Rand der Hochebene zur (46·4 km) Station Wilkowitz, von wo die Bahn wieder ins Tal hinabsteigt, indem sie links schöne Blicke auf die Ebene zwischen dem Kaiserwalde und den letzten Höhen des Böhmerwaldzuges bietet. Rechts wird Marienbad sichtbar und endlich wird in großem Bogen in die (53·2 km) Station Marienbad eingefahren. Podhorn S. 61, Glatzen S. 61.

Marienbad (628 m, 5700 Einwohner, 32.000 Kurgäste, W.-Sp.-V.) Hôtel „Klinger“, Hôtel „Neptun“, Hôtel „Englischer Hof“ u. v. a., Der berühmte Kurort für Fettsüchtige und andere Kranke, begründet vom Abte Reitenberger des Stiftes Tepl zu Beginn des 19. Jahrhunderts, liegt in einem weiten, waldumschlossenen Talkessel und bietet dem Besucher jede Bequemlichkeit und Zerstreung eines modernen Badeortes. Vom Bahnhofe führt eine elektrische Straßenbahn in die Stadt. Im Kurparke und im angrenzenden Walde liegen, von großen Kolonnaden umschlossen, die verschiedenen Heilquellen: der Kreuzbrunnen, der Ferdinandsbrunnen, die Waldquelle und andere; die Bäder sind im großen Zentralbade nächst dem Kurhause untergebracht. Schöne, gut markierte Spaziergänge führen in die Wälder und Berge zu den Café's „Egerländer“ mit weiter Aussicht und „Rübezah“, zum Kurorte Königswart (mit Schloß und Museum des Fürsten Metternich), zum Jagdschlosse Glatzen (S. 61) und auf den Podhornberg (S. 61). Auskünfte und Führer durch Marienbad und dessen Umgebung sind in der Auskunftsstelle des Landesverbandes für Fremdenverkehr in Deutschböhmen zu erhalten.

10. Schönwehr-Elbogen-Neusattl, 20 km, Fahrzeit $\frac{3}{4}$ — $1\frac{1}{4}$ Stunden. Die Linie führt von der Station Schönwehr (S. 32) am Hange steil empor, rechts schöne Blicke ins Tepltal bietend und über ein Hochplateau zur (7·7 km) Station Schlaggenwald (588 m, 4000 Einwohnern, Studentenherberge, Hôtel Roter Ochs) Krudum (S. 62) Fußweg von Karlsbad (S. 62).

Die alte Bergstadt war einst im Besitze der Slakko und Borso von Riesenburg; nach dem ersten führt sie ebenso wie Schlackenwerth ihren Namen. Sie kam dann an die Grafen von Plauen und an die Pflug von Rabenstein. Unter diesen war in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts ihre Glanz- und Blütezeit. Die Stadt war protestantisch und wurde nach der Schlacht bei Mühlberg, als ihr Besitzer Kaspar Pflug von Rabenstein verbannt wurde, zu Händen des Kaisers in Beschlag genommen. Im 30jährigen Krieg verfiel der Bergbau, hob sich zwar dann wieder, wurde jedoch in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts ganz aufgelassen. Zeugen aus der Zeit des blühenden Bergbaues sind das Rathaus (16. Jahrhundert), die Pflug'schen Häuser, die zwei Kirchen und der über Sangerberg, Lauterbach und Schönfeld ziehende Flößgraben, der, allen Terrainfallen folgend, ebenso wie der Plattner Kunstgraben im Erzgebirge, dem Bergbau stundenweit Wasser aus anderen Gebieten zuführte. Interessant ist das städtische Museum und die Pinge, wo einst der Mittelpunkt des Bergbaues auf

Zinn und Silber war. Schlaggenwald besitzt die älteste Porzellanfabrik der ganzen Gegend; sie wurde um 1800 in Rabensgrün gegründet und später ins Zechtal unterhalb Schlaggenwald verlegt.

Dann zieht die Bahn im industriereichen Zechtale hinab über die Haltestellen (10·9 km) Schlaggenwalder Porzellanfabrik und (14·5 km) Elbogener Porzellanfabrik, letztere schon im Egertale; vor ihr wird die malerische Stadt und das alte Schloß Elbogen sichtbar. Dann wird die Eger übersetzt, die Straße, welche auf die Halbinsel, auf der Elbogen liegt, führt, unterfahren und die (15·2 km) Station Elbogen erreicht. (Hans Heiling S. 63, Krudum S. 62, Horner Berg S. 64, Ziegenrücken S. 63.)

Elbogen, (400 m, 4500 Einwohner, Studentenherberge. Hôtel weißes Roß, Goldener Löwe) liegt unter dem pittoresken, alten Schloß mit interessanter, historischer Vergangenheit.

Das Schloß Ellbogen soll schon im Jahre 870 von dem Markgrafen von Vohburg, welchem damals das ganze Egerer und Elbogener Gebiet gehörte, erbaut worden sein. Zu Beginn des 13. Jahrhunderts erwarb Elbogen die Rechte einer Stadt, es wurde Vorort der ganzen Gegend und nahm besonders unter Karl IV., der sich oft hier aufhielt und der Sage nach auf einem Jagdausflug von Elbogen die warmen Quellen von Karlsbad entdeckte, einen großen Aufschwung. Nach den Stürmen der Hussitenzeit kam das Schloß Elbogen in den Besitz der Grafen Schlick 1434-1547, und die Stadt mußte mit diesen um ihre bedrohten Rechte und Freiheiten lange und schwer kämpfen. 1547 leisteten die Elbogener dem Kaiser Ferdinand I. den Huldigungseid, wurden 1551 an die Reichsburggrafen von Meißen, Heinrich von Plauen, verpfändet und gelangten endlich im Jahre 1598 gegen den Erlag von 53·049 Schock Meißnisch an Rudolf II. in den eigenen Besitz der Burggrafenschaft als landtägliches Gut. Schwer litt Elbogen im 30jährigen Kriege, bot dann ein Bild tiefsten Verfalls, brannte 1725 fast vollends ab und wurde im österreichischen Erbfolgekriege wiederholt von den Franzosen besetzt. 1750 bis 1849 war Elbogen Kreishauptstadt. In neuerer Zeit entwickelt sich die Stadt insbesondere als Sitz einer Berghauptmannschaft, des Bezirksgerichtes und einer Oberrealschule (seit 1852), durch Einbeziehung in das Eisenbahnnetz (1877) und als Industrieort (Porzellanfabrik, Brauerei, weithin berühmte Pumpnickelerzeugung). Der Stadteingang von der Karlsbader Seite wird durch die Gebäude der Oberrealschule flankiert, rechts erblickt man vorher das Kaiser Josef-Denkmal. Hier war früher der einzige Zugang in die Festung, geschützt durch zwei Warttürme, von welchen der eine als das runde Realschulgebäude links erhalten ist. — Eine Zugbrücke übersetzte den 7 m tiefen Festungsgraben. — An einem altersgeschwärztem Turme vorüber gelangt man zum langgestreckten Marktplatz, auf welchem sich das stattliche, turmgeschmückte Rathaus (erbaut im Jahre 1685) erhebt. Rechts vom Marktplatz steigt man nächst der Kirche oder dem Sparkassengebäude zum alten Schlosse, während geradeaus der Weg zur Kettenbrücke über die Eger führt. Sie ist 63 m lang und 23 m hoch, wurde in den Jahren 1834-36 erbaut und bietet mit der alten Stadt und der hochthronenden Burg ein berühmtes Landschaftsbild. Reste der ehemaligen Befestigungsbauten und Türme ziehen sich rings um die Stadt. Die Burg betritt man durch zwei knapp hintereinander liegende Tore. Rechts vom ersten ist die Wohnung des Torwarts, wo man Karten für das städtische Museum erhält, welches im sogenannten Markgrafenhause links hinter dem zweiten Tore untergebracht ist. Das Museum ist recht

sehenswert und enthält unter anderem auch ein 17 kg schweres Stück eines vor Zeiten hier niedergefallenen Meteorsteines (in der Sage der „steinerne Burggraf“ genannt), dessen übrige Teile in die Museen von Wien und Prag gebracht wurden. Das Markgrafenhaus zeigt einen alten Spitzbogen und Fenster mit Hausteineinfassung. Ein drittes Tor führt in den inneren Burghof; rechts von ihm erhebt sich auf einem Felsen der 23 m hohe von einem mit Zinnen versehenen Mantel umgebene Hauptturm, in seinen 3½ m dicken Mauern das unzugängliche Burgverließ enthaltend. Die übrigen den Hof umgebenden Schloßgebäude wurden 1792 zu Gefängnissen eingerichtet, bei welcher Gelegenheit leider der alte Rittersaal und die sonstigen, einst kunstvoll vertäfelten Räume zum Opfer fielen. Zu besichtigen sind die Kapelle in dem gegen die Eger vorspringenden, halbrunden Turme mit prächtiger Aussicht, die Gefängnisse, insbesondere jenes, in welchem der ehemalige Landesoberhofmeister Popel von Lobkowitz im Jahre 1605 wegen Hochverrats hingerichtet wurde und der 65 m tiefe Brunnen.

Eine Anzahl gut markierter Spaziergänge ziehen sich um Elbogen. Die schönsten zweigen von der Straße ab, die jenseits der Kettenbrücke nach links aussichtsreich die malerisch, alte Stadt umkreist und führen in ½ Stunde auf den Robitschberg mit der Wallfahrtskapelle am „Hohen Kreuz“, von wo man einen prächtigen Rundblick auf das Erzgebirge, die Karlsbader Berge (Aberg) und den Kaiserwald (Krudum) genießt. Ein anderer schöner Spaziergang führt in das Geiersbachtal, wo, ½ Stunde von Elbogen, das Schießhaus liegt. Auch von hier kann man auf einem bezeichneten Steige das Hohe Kreuz erreichen. — Zwischen dem Egertale und der Karlsbader Straße erhebt sich der Galgenberg und der Spitzige Stein, über welchen ein steiler Steig aussichtsreich zur alten Karlsbader Straße führt (1 Stunde). Goethe, der von Karlsbad aus wiederholt nach Elbogen kam, schrieb am 1. Juli 1807 an Knebel: Elbogen liegt über alle Beschreibung schön und läßt sich als landschaftliches Kunstwerk von allen Seiten betrachten.

Hinter Elbogen biegt die Strecke in ein Seitental der Eger ein und erreicht dann durch dieses, mehrere Kohlen-schächte passierend, auf ödem, fabrikreichen Gelände die Stationen (17·3 km) Grünlas, (18·2 km) Bruckstraße (große Glasfabrik Siemens), (18·7 km) Helenenschacht und endlich (20·5 km) Neusattel an der Linie Karlsbad-Eger (S. 20.)

11. Die Bahnlinie Petschau-Pladen-Rakonitz mit der Zweiglinie Protiwitz-Buchau führt von Petschau zunächst neben der Marienbader Linie im Tepeltale aufwärts, verläßt dieses aber bald, um im waldigen Tale des Ritzerbaches zur (8·3 km) Station Landeck-Pirten anzusteigen. Auf weiter Hochebene wird über die Haltestelle (11·9 km) Poschitz die (16·8 km) Station Theusing erreicht. Freundliches Landstädtchen, 611 m, 2200 Einwohner. Tschobon (S. 60). Es folgen auf der Hochebene die (20·4 km) Haltestellen Lohof, (23·2 km) Schmiedles, die (28·6 km) Station Stiedra und die (31·9 km) Haltestelle Neuhof-Worka. Hier biegt die Bahn in das Tal des Sternbaches ein zur (34·6 km) Station Luditz. Wladarsch

(S. 60). Luditz, 493 *m*, 2000 Einwohner (Hôtel Kaiser von Oesterreich) ist eine freundliche Landstadt (Sitz einer Bezirkshauptmannschaft) mit einem sehenswerten Museum und schöner Umgebung. Gegenüber der 629 *m* hohe Schloßberg mit einer Ruine.

Die Bahn fährt weiter ins grüne Schnellatal zur (40·5 *km*) Station Protiwitz (Wladarsch S. 60), wo die Lokalbahn nach Buchau abzweigt. Diese führt über die (3·8 *km*) Haltestellen Luditz Stadt, (5·2 *km*) Bohentsch und (9·5 *km*) Tescheditz zur (12·8 *km*) Station Buchau an der Reichsstrasse Karlsbad-Prag (S. 38).

Von Protiwitz aus erreicht die Hauptlinie die (45·4 *km*) Station Chiesch (hübsch gelegenes Landstädtchen mit einem Schloß) und (49·4 *km*) Liebkowitz. Die weitere Strecke kommt für Ausflüge von Karlsbad nicht mehr in Betracht. Liebkowitz ist Station für den schön gelegenen Ort Waltsch mit großem Schloß und prächtigem Park der Grafen Thurn-Valsassina. Ausgangspunkt für Touren im südöstlichen Duppauer Gebirge (Hohe Lauer S. 92, Burgstadl S. 92).

12. Von geringerer Bedeutung für Karlsbader Ausflügler ist die Lokalbahn **Kaaden-Duppau** (36·6 *km*) Fahrzeit 2½—3 Stunden. Sie führt von der Station Kaaden-Brunnersdorf (S. 24) ausgehend um den Ostfuß des nördlichen Duppauer Gebirges über (2·8 *km*) Station Kaaden, die Haltestellen (4·2 *km*) Kaolinwerk, (6 *km*) Seelau, (7·9 *km*) Burgstadl, die Stationen (12·4 *km*) Pohlig-Dehlau, (17·1 *km*) Fünfhunden, (18·8 *km*) Willomitz und (20·3 *km*) Willomitz Stadt, biegt dann ins breite Tal des Aubaches ein und zieht, diesem folgend, zur (23·1 *km*) Station Radonitz, (26·1 *km*) Haltestelle Gestob, zu den Stationen (27·4 *km*) Böhm. Rust, (29·8 *km*) Sauerbrunn Wobern, (31·2 *km*) Tiefenbach-Saar, (33·3 *km*) Olleschau und durch den schluchtartigen einzigen Ausgang des großen Duppauer Kraterkessels nach (36·6 *km*) Duppau (Oedschloßberg S. 91, Burgstadl S. 92).

Duppau (578 *m*, 1700 Einwohner, Herrenhaus), ist eine freundliche Landstadt mit Schloß des Grafen Zedtwitz und einem Gymnasium. Die Stadt liegt mitten im Hauptkraterkessel des vulkanischen Duppauer Gebirges, dessen Randberge man am besten vom Flurhübel (644 *m*) im Osten der Stadt übersieht.

13. An der Nordseite des Erzgebirges führen mehrere Linien der **sächsischen Staatsbahn**, so jene nach Klingenthal (mit Anschluß nach Falkenau), nach Johannegeorgenstadt (mit Anschluß nach Karlsbad) und nach Weipert

(mit Anschluß nach Komotau). In dem Tale zwischen dem Keilberge und dem Fichtelberge endet eine über Cranzal von Annaberg in Sachsen (Chemnitz, Dresden, Leipzig) kommende Bahlinie, welche von Touristen, die von Norden kommen oder dahin weiter wandern, am meisten benutzt wird, da sie ganz in das Herz des Erzgebirges führt. Ihre Endstation ist Ober-Wiesenthal in Sachsen.

Ober-Wiesenthal in Sachsen (902 *m* E.-G.-V., W.-Sp.-V., Studentenherberge, Hotel Stadt Karlsbad, Rathaus), eine freundliche Bergstadt mit hübscher Kirche und großem, baumgeschmückten Marktplatze. Oberwiesenthal, von dem anschließenden Böhmisches Wiesenthal (E.-G.-V.) nur durch den schmalen Grenzbach geschieden, ist Ausgangspunkt für die Besteigung des Keilbergs (S. 72) und des Fichtelbergs (S. 77). Mit Gottesgab (S. 74) ist es durch eine gute Paßstraße über das Neue Haus (S. 77, 1 Stunde Fahrzeit) verbunden.

IV. Die wichtigsten Strassenzüge in der Umgebung von Karlsbad.

a) Die Prager Reichsstraße verläßt das Stadtgebiet beim Zollamte gegenüber der Hauptpost, steigt in großen Windungen, links das Krankenhaus und die Straßen zu den Friedhöfen, bergan, umgeht, schöne Blicke auf die Stadt bietend, diese als „Panoramastraße“ am Hange des Kreuzberges, der Ottohöhe und der Stephaniewarte und zieht dann als Kunststraße, erbaut zu Beginn des 19. Jahrhunderts, mit hohen Stützmauern zu der 200 *m* über dem Sprudel liegenden Paßhöhe, auf der das altehrwürdige (5 *km*) Bergwirthshaus liegt; dann quert sie das Soosbachtal bei seinem Beginne, links kommt die Soostalstraße von der Straße nach Gießhübl-Sauerbrunn (i). Später geht rechts die aussichtsreiche Bezirksstraße über die Hochebene von Espentor, Schneidmühl, Kohlhau, Funkenstein (Meczeryhöhe) nach Pirkenhammer (b) ab, als Wagenrundfahrt sehr zu empfehlen. Die Prager Reichsstraße zieht auf der Hochebene weiter, links die Wege zum Hermann-(Schömitz)-Stein (S. 55) und die (10 *km*) Stadt und Burgruine Engelhaus (S. 57), rechts eine interessante, alte Dreifaltigkeitskapelle, bei deren Bau und Einrichtung die Dreizahl und Dreieckform bis in alle Kleinigkeiten verwendet ist. Es folgt (12·4 *km*) Sollmus und Gießhübl mit seinem stattlichen Schlosse, dann übersetzt die Straße

einen Gebirgszug und führt nach (18 *km*) Buchau, 671 *m* (S. 36), einem stillen Landstädtchen, in dessen Nähe sich die Ruine Hartenstein (737 *m*, 20 Minuten) erhebt. Buchau ist die Endstation der in Protiwitz bei Luditz nach Norden abzweigenden Lokalbahn (S. 36). Die Reichsstraße führt weiter über Lubenz (38 *km*) nach Prag (127 *km*).

b) Die Straße nach Marienbad führt im reizenden Tepltale aufwärts nach (4·9 *km*) Pirkenhammer, vor welchem Orte sie sich eine Strecke lang teilt, um einerseits am Abhange des Aberges, anderseits zwischen den Häusern des vielbesuchten, wegen seiner anmutigen Lage schon von Körner besungenen Ortes (am unteren Ende Kaffee „Schallmeyer“, am oberen Ende „Schützenmühle“) hinzuführen. Von der Ortsstraße zweigt nach links bei der Kirche die bei a erwähnte Straße zur Meczeryhöhe und zur Prager Reichsstraße, beim Körner-Denkmal der Weg zum „Wütenden Stein“ (S. 58) und die Straße nach (9 *km*) Donawitz, Trossau, (15 *km*) Leimgruben (S. 60) ab. — Bei der Schießstätte des Karlsbader Schützen-Korps vereinigen sich die Straßen wieder, um im schönen Tepltale weiter zu führen. Bei einer (7 *km*) Brücke geht nach rechts die Straße zur Station Aich-Pirkenhammer (S. 32) und über das Aicher Gelenk ins Egertal nach Aich (zur Straße c) ab. Der Bahn am anderen Ufer und der Tepl folgend, zieht die Straße im freundlichen Tale weiter nach Süden. Rechts zweigt vor (14 *km*) Töppeles (S. 32) eine Straße nach Schlaggenwald-Elbogen, links hinter (17 *km*) Schönwehr eine solche nach Leimgruben ab. Bei (21·5 *km*) Petschau (S. 32) geht nach links eine Straße auf die Hochebene von Theusing (S. 35), nach rechts eine nach Neudorf-Sangerberg (S. 62) ab. Das Tepltal, in welchem die Marienbader Straße und die Bahn weiterführen, wird hinter Petschau besonders malerisch und ist auch Fußwanderern bestens zu empfehlen. Bei Unterhammer verläßt die Straße das Tal und die Bahn und steigt nach rechts zur (30 *km*) Stadt Einsiedl (736 *m*, 1100 Einwohner) an. Auf der Hochebene weiter nach (40 *km*) Abaschin und hinab nach (44 *km*) Marienbad (S. 33).

c) Nach Aich führt im breiten Egertale aufwärts eine Bezirksstraße, von der Habsburgerstraße ausgehend, über (3 *km*) Donitz mit den großen Wasser- und Beleuchtungsanlagen der Stadt Karlsbad, nachher Abzweigung nach rechts über die Eger zur am anderen Egerufer liegenden Rennbahn und zur Reichsstraße nach Elbogen-Eger (d). Es

folgt Neu-Donitz und (5·8 km) Aich. Rechts Brücke und Querstraße über Taschwitz (S. 64) zur Elbogener Straße (d). Beim Gemeindegasthause in Aich teilt sich die Straße. Links geht es über die Station Aich-Pirkenhammer ins Teptal (b), rechts über Hans Heiling nach Elbogen (S. 63).

d) Die Reichsstraße nach Elbogen-Eger führt von Karlsbad über die Eger durch die Stadt Fischern (S. 19), in welcher nach rechts die Abzweigung zum Buschtiehrader Bahnhof und nach Schlackenwerth-Komotau (h) und Zettlitz (f) liegt. Am Ende des Industrieortes Fischern biegt nach rechts die Straße nach Neudek (e) ab. Zwischen Fabrikanlagen, von links die beiden Querstraßen von c aufnehmend, steigt die Straße sonnig und gradlinig nach (7 km) Horn am Abhange des Hornerberges (S. 64) an (schöner weiter Rückblick), führt dann eben über Kaltenhof und steigt mit schönen Tiefblicken auf Neusattel (S. 35), das Grünlastal (S. 35) und die alte Burg nach (12 km) Elbogen (S. 34) ab. Von Elbogen über Altsattel (Fundort interessanter Versteinerungen) und (22 km) Falkenau weiter nach (48 km) Eger.

e) Die Reichsstraße nach Neudek geht am Ende der Stadt Fischern von d ab, passiert den Porzellanfabriksort (4 km) Altrohlau (S. 27), rechts Abzweigung nach Roßnitz-Zettlitz (f) und steigt dann zu den Westabhängen des Hutberges an. Später (9 km) geht nach rechts ein Straßenzug nach Tüppelsgrün (S. 68) und Lichtenstadt (g) ab. Die Neudeker Reichsstraße erreicht bei (11 km) Voigtsgrün ihren höchsten Punkt und zieht dann am Hange des Erzgebirges, links unten das Rohlautal, nach (17 km) Neudek (S. 27). Von Neudek führt nach Westen eine Straße nach Heinrichsgrün, Schönbind, Graslitz, — die Reichsstraße aber führt im Rohlautale weiter nach (20 km) Hochofen (S. 28), — links Abzweigung nach Frühbuß (S. 66) — und (22 km) Neuhammer, von wo ein Straßenzug über (29 km) Hirschenstand (S. 66) nach (31 km) Sauersack (S. 66) und von da entweder über (40 km) Wildenthal (S. 66) nach (46 km) Eibenstock in Sachsen oder nach (49 km) Johanngeorgenstadt in Sachsen, — ein zweiter Straßenzug nach (28 km) Platten (g) (S. 29) führt.

f) Von der Reichsstraße nach Schlackenwerth (h) zweigt hinter dem Buschtiehrader Bahnhof nach links die Straße nach (4 km) Zettlitz (S. 65) ab. Rechts von der Straße ein sehenswerter Kohlentagbau. Von Zettlitz einerseits nach Altrohlau (e), andererseits nach Ottowitz (g).

g) Nach Johanngeorgenstadt führt auf der Höhe nächst (4·5 km) Ottowitz ebenfalls von h eine landschaftlich schöne Straße nach Norden durch (5·5 km) Ottowitz (Straße von f), später durch Wald ins Widitzbachtal, jenseits hinan über den Widitzhof und (8·8 km) Halmgrün, später durch Wald und, den Großenteich umgehend, nach (14·2 km) Lichtenstadt (S. 31). Hier rechts, Straßenverbindung über Langgrün nach Schlackenwerth (h) — hinter dem Orte links nach Edersgrün und Tüppelsgrün (e). Beim uralten jüdischen Friedhofe betritt die Straße zwischen dem Glasberge (S. 68) und dem Hochberge (S. 31) das aus dem Erzgebirge kommende Wistriztal, erreicht (16·7 km) Merkelsgrün (S. 31) und zieht dann im prächtigen, wasserreichen Salmtale zwischen dem Wölfling (S. 67) und dem Pleßberge (S. 68) (auch als Fußwanderung, besonders abwärts anzuraten) nach (24 km) Bärningen (S. 29), wo eine Straße nach Abertham (S. 69), Gottesgab (S. 74) und St. Joachimsthal (S. 30) abgeht. Hinter Bärningen überschreitet die Straße den rauhen Gebirgskamm in einer Höhe von 908 m, kommt nach (28 km) Platten (S. 29), — Straße über Irrgang, Seifen und Försterhäuser nach Gottesgab (S. 74) und von Neudek (e), dann am Bache und längs der Bahn abwärts weiter über Breitenbach nach (34 km) Johanngeorgenstadt (S. 29) — Straße nach Wildental unter e, durch das reizende Schwarzwassertal (auch Fußwanderung anzuraten) über Zwittermühl und Seifen nach Gottesgab (S. 74) und längs der Bahn weiter nach Schwarzenberg in Sachsen.

h) Die Reichsstraße nach Schlackenwerth-Komotau, Gottesgab und St. Joachimsthal führt durch Fischern (Abzweigung d), umgeht den Buschtiehrader Bahnhof (Abzweigung f) und erreicht die Höhe bei Ottowitz (4·5 km) (Abzweigung g). Hierher kann man von der Stadt Karlsbad besser gelangen, indem man der hier einmündenden, von der Straße nach Gießhübl-Sauerbrunn (i) in Drahowitz abzweigenden, über die Eger, Neu-Drahowitz und Weheditz führenden Straße folgt. Die Straße zieht von Kohlen- schächten, Ziegel-, Ton- und Porzellanfabriken gesäumt, rechts eine von Dallwitz-Drahowitz kommende Straße aufnehmend, über (7·5 km) Sodau zur aussichtsreichen Höhe von Grasengrün; über dem Dorfe der aussichtsreiche Beer- bühl. Nächst der Station (9 km) Neudau (S. 22), kommt von rechts eine Straße über Haid von Egerbrücken (im Straßenzuge i nach Gießhübl-Sauerbrunn), eine zweite von Rodisfort (i); zwischen großen Teichen fällt die Straße

dann nach (11 *km*) Schlackenwerth (S. 22) ab, an dessen jenseitigem Ausgange die Querstraße von Lichtenstadt (g) einmündet. Bis (13 *km*) Unterbrand (S. 29) weiter nach Norden an der Bahn, dann bei einem Kaiser Josef-Denkmal Straßenteilung. Nördlich weiter über (15 *km*) Oberbrand, (20 *km*) St. Joachimsthal (S. 30) nach (26 *km*) Gottesgab (S. 74), auf den (30 *km*) Keilberg (S. 72) und nach Sachsen mit Einmündung der Verbindungsstraßen von Bärzingen, Platten und Johannegeorgenstadt, die unter g erwähnt sind. — Von der Straßenteilung östlich, am Fuße des Erzgebirges über Permesgrün, (18·5 *km*) Damitz, wo die Straße i von Gießhübl-Sauerbrunn über Wickwitz einmündet, nach (24 *km*) Warta (S. 23) und im reizenden Egertale über (31 *km*) Pürstein (S. 23), (36 *km*) Klösterle (S. 24) weiter nach Kaaden (S. 24) und (57 *km*) Komotau (S. 24). Von Drahowitz führt zwischen den Straßenzügen h und i eine Bezirksstraße über Dallwitz, Hohendorf, Haid und Elm nach Rodisfort (i).

i) Die Straße nach Gießhübl-Sauerbrunn und nach Duppau verläßt Karlsbad am Ende des Elisabethquais durch die Mattonistraße. In Drahowitz links Abzweigung über die Eger nach Dallwitz (S. 22) und zum Straßenzug h. In Drahowitz teilt sich die Straße. Die alte bisherige Straße führt rechts bergan und meist durch Wald am Nordhange des Kreuzberges, der Stefaniewarte und des Hillberges sehr anmutig dahin. Von ihr zweigt, bevor sie in das Tal des Soosbaches absteigt, die Soostalstraße ab, welche zur Prager Reichsstraße (a) führt. Unterhalb des Dorfes (9 *km*) Satteltes (S. 57), zu dem nach rechts eine Verbindungsstraße führt, vereinigt sie sich mit der neuen 1911 fertig werdenden Straße, welche, die Eger nicht verlassend, von Drahowitz immer im bisher ganz einsamen, waldigen und ungemein malerischen Flußtale führt; rechts von ihr oben der „Rote Säuerling“, eine Eisenquelle, der Eulenfels, die Schupperwiese, dann die Mündung des Soosbaches. Hier soll demnächst eine elektrische Bahn nach Gießhübl-Sauerbrunn erbaut werden, die manche Partie im Egertale und ins Duppauer Gebirge erleichtern wird. Nach der Vereinigung der beiden Straßen längs der Eger weiter, an der einsamen Villa Sonneck, dem Gasthause Musikau und dem jenseitigen Drescherfels vorüber, nach (11 *km*) Egerbrücken, wo eine hübsche Straße über die Eger, über Pullwitz und Haid zum Straßenzuge h führt. Rechts rückwärts wird die Felsklippe des Hermann- oder Schömitzsteins (S. 55) sichtbar, dann mündet die über Satteltes führende Straße ein. Bei (13 *km*)

Eichenhof wird der von Engelhaus kommende Hotschelobach übersetzt, vorher rechts oben auf der kleinen Anhöhe zwischen dem Bache und der Straße ist (5 Minuten von der Straße) eine von Bäumen bestandene, besonders gut erhaltene Wallburg. Sie wurde einst von Mönchen aus Ossegg, die von hier aus die Gegend besiedelten, angelegt. In Eichenhof teilt sich die Straße. Ein Arm führt nach rechts ins Duppauer Gebirge über (15 km) Zwetbau, Mühl-dorf, den Dunkelsberger Meierhof nach (22 km) Duppau, der zweite längs der Eger nach (14 km) Gießhübl-Sauerbrunn (S. 31) (Abzweigung über Lomnitz und Sachsengrün nach [23 km] Duppau), weiter über (16·3 km) Rodisfort (Straßenverbindung nach Neudau h und Dallwitz), (18·5 km) Welchau und (21 km) Wickwitz nach (25 km) Damitz im Straßenzuge h nach Komotau.

V. Die Spaziergänge in die nähere Umgebung.

Die näheren Spaziergänge führen von Karlsbad im reizenden Teplitale aufwärts und in die der Kurstadt gehörigen Waldberge rechts und links des Teplitales, welche von außerordentlich gutgehaltenen Promenadenwegen in einer Gesamtlänge von 120 km nach allen Richtungen durchzogen werden. Schon manchem anderen Kur- und Fremdenorte hat die Anlage dieser Wege zum Vorbilde gedient. Nach den musterhaften Wegbezeichnungen und dem beigehefteten Promenadenplan sind alle Wege ganz leicht zu finden. Die Berge westlich der Tepl führen den Namen Stadtgut, östlich liegen die Waldreviere Soos und Ploben.

1. Das Teplital.

Das Teplital bildet die Hauptpromenade der Karlsbader Kurgäste, die mit besonderer Vorliebe die freundlichen und weltberühmten Garten-Kaffees besuchen, welche die Talsohle und den rechtsseitigen Hang zieren. Es steigt nur unmerklich an, so daß Straßen und Wege nahezu eben dahinführen. Während des Sommers herrscht in dem malerischen Tale ein überaus reger Verkehr von Fußgehern, Wagen, Autos und Omnibuswagen, besonders früh nach der Brunnen-trinkzeit und nachmittags zur Zeit der Konzerte. Das Tal ist von dicht bewaldeten, steilen Bergen eingeschlossen und das klare Bergwasser des Flusses begleitet, zwischen Steinen und felsigen Ufern, leise rauschend,

die einzigartige, prächtige Promenade. Vom Stadtausgange ist der Weg für Fußgeher zunächst von der Fahrstraße noch durch den Fluß getrennt. Er führt am linken Ufer, die Straße am rechten Ufer der Tepl. An der Promenade nächst dem Grand Hôtel Pupp liegt links das Goethe-Denkmal, nach welchem dieser Teil des Weges „Goetheweg“ benannt ist. Links jenseits das Kaiserbad, die evangelische Kirche und das Pfarrhaus, rechts die steilen, waldigen Abhänge der Franz Josefs-Höhe, an welchen der gleich nach dem Hôtel Pupp rechts abzweigende Schaumburg Lippe-Weg (S. 45) hinanführt. Rechts hoch oben im Walde an einer Felswand das Chopin-Denkmal. Unter kleinen Felswänden mit mehreren Inschriften und Gedenktafeln in verschiedenen Sprachen, von dankbaren Kurgästen errichtet, die in Karlsbad Heilung von ihren Leiden gefunden haben, weiter, unter überhängenden, alten Buchen hindurch, am Rohanplatz und am Kaiserinsitz vorüber, erreicht man das Kaffee Sanssouci, rechts auf einer Terrasse, welche unten Verkaufsgewölbe enthält; es folgen eine Reihe Verkaufsläden des Karlsbader Gewerbevereines und das im Jahre 1909 errichtete Schiller-Denkmal, bei dem rechts der Vieruhrweg (S. 46) abzweigt. Gegenüber von Sanssouci führt die Fahrstraße unter den Abhängen des Tappen- oder Wiener Sitz-Berges, der das neue Hôtel Imperial trägt, unter dem sogenannten Löwenkopffelsen und unter dem Dorotheentempel dahin, einem runden Säulengloriett, vom Jahre 1791 auf einem Felsen mit einer Inschrift. Vor der Karlsbrücke zweigt von der Straße links ein Weg einerseits zum Wiener Sitz, einem Gloriett, mit schöner Aussicht, andererseits zum Sauerbrunn und zu den Kaffee's Schönbrunn und Schweizerhof ab. Jenseits der Brücke, nächst dem Schiller-Denkmal, vereinigen sich Weg und Straße. Rechts das Körner-Denkmal, links die Mickiewiczbüste und zwei Brückenübergänge zum Sauerbrunn und zum Kaffee Schönbrunn, durch welches man den Dumba- und den Bismarckweg (S. 53) erreichen kann. Auch zur Prager Reichsstraße (S. 37), zur Stefaniewarte und zum Bergwirthshause (S. 37), steigt man hier an. Der Sauerbrunn (5 Minuten) ist ein Eisensäuerling mit kleiner Trinkhalle und Badehaus.

Es folgt zwischen der Straße und der Promenade, linker Hand, und einem zweiten Weg, der sich oben wieder mit ersteren vereinigt, rechter Hand, das Kaffee Posthof mit seinem großen Garten (altbekannte Gaststätte mit vielen geschichtlichen Erinnerungen, in der im Sommer weiterberühmte

Symphonie-Konzerte stattfinden). Rechts ansteigende grüne Wiesen, oben am Waldrande, wohin mehrere Wege führen, das Schwarzenberg-Denkmal, links, jenseits der Tepl, am Abhange des Plobenberges steiler, ursprünglicher Bergwald bis zum malerischen Flußbette. Es folgt die Plobenbrücke, über welche man zur jenseitigen Plobenwiese und weiter (links über den Gautschweg, aber auch rechts) zum Dumbaweg, zum Bismarckweg und auf den Veitsberg (S. 54) gelangt. Im engen, felsigen Tale weiter zum freundlichen Kaffee Freundschaftssaal (Konzerte), durch dessen Garten der Fußweg führt, vom Garten links Verbindung zum Dumbaweg, rechts, vor und nach dem Garten, Aufstiege zum Findlaterstempel (S. 46) und zur Franz Josefshöhe (S. 45). Hinter dem Freundschaftssaal bei einer Krümmung weitet sich das Tal und bietet Raum für die großen städtischen Tennisplätze und für das schön gelegene, stark besuchte Kaffee Kaiserpark, Endpunkt der Omnibuslinie. Hier endet die Promenade; der Weg führt auf der gut gehaltenen, schattigen Straße weiter nach Pirkenhammer, links unten, von der Tepl durchschnitten, der saftig grüne Golfplatz.

Pirkenhammer (1 Stunde von Karlsbad) ist ein freundlich im Tepltale gelegenes Dorf (Automobil- und Omnibusverbindung). Kaffee und Restaurant Schallmeyer am unteren Ende, Schützenmühle am oberen Ende des Ortes. In der Mitte eine historische Schmiede, in der Peter der Große ein Hufeisen anfertigte. Denkmal Theodor Körners, der den Ort besang. Spaziergang zur Körnerhöhe (10 Minuten). Große sehenswerte Porzellanfabrik, Schießstätte des Karlsbader Schützenkorps. Wütender Stein (S. 58), Meczeryhöhe (Schloßberg S. 58).

2. Die Waldwege links der Tepl.

Links, also westlich vom Tepltale erhebt sich ein von diesem, dem Egertale und dem Bergsattel „Aicher Gelenk“, auf dem die Bahnstation Aich-Pirkenhammer und das Kaffee Wildpark liegt, eingeschlossener, kleiner Gebirgsstock, das Stadtgut, das zum Unterschiede von den jenseits der Tepl liegenden Bergen, welche einen feinkörnigen Granit aufweisen, aus grobkörnigem Granit aufgebaut ist. Er ist der nordöstliche Ausläufer des Kaiserwaldes (S. 61) und sein höchster Punkt ist der Aberg (609 m); von diesem läuft die Kammlinie an der Ostseite längs des Tepltales (Aberg, Belvedere, Freundschaftshöhe). Nach Nordwesten dacht die Gruppe langsam ab (St. Leonhard, Holzplatz),

doch fällt sie dann zu den Flußtälern allseits schroff ab. Ein einziges längeres Tal zieht sich in das Bergmassiv bis zu seinem Mittelpunkte, dem Holzplatze, die sogenannte Bernharthsloh, welche über Westend und durch die Parkstraße ins Tepltal mündet. Durch dieses Tal wird ein nordwestlicher Ast (Rohankreuz) von einem nach Nordosten streichenden geschieden, der in der Freundschaftshöhe kulminiert, und von da zwei Seitenäste, den Hirschenprung mit dem Sattel beim Jägerhause und die Franz Josefshöhe mit dem Sattel bei der Eccehomo-Kapelle (Hammerberg) aussendet. Sonst führen nur kurze, steile Schluchten nach allen Seiten in die Flußtäler. Dichte Nadelwälder (meist Fichten), Laubwälder (vorherrschend Buchen) und gemischter Wald in allen Farben und Schattierungen decken die Kuppen und Hänge; dazwischen findet man saftige, blumenreiche Waldwiesen.

Der Hirschenprung beherrscht die obere Stadt. Von seinem Gipfel sollen der Sage nach die heißen Quellen von Karl IV. entdeckt worden sein. Ein mächtiger, gegen die Stadt senkrecht abstürzender Granitfels bildet seine Spitze, welche ein Kreuz trägt; am Felsgrat weiter unten erhebt sich ein Gloriett. Schöner Blick auf die Stadt, ins Tepltal und auf die jenseitigen Berge. Verschiedene Inschriften und Denkmäler (u. a. Peters des Großen und der Tochter der Königin Maria Antoinette) erinnern an frühere Besucher. Auf der Nordseite des Berges ein Wald-Kaffee mit prächtiger Aussicht auf die untere Stadt und das Erzgebirge. Am Hange gegen die Stadt erhebt sich etwas weiter nördlich eine Felssäule, welche merkwürdigerweise eine Gemse trägt, und als ein Wahrzeichen des Kurortes gilt. Verschiedene, aus dem beigegebenen Promenadenplan ersichtliche Wege führen auf den Hirschenprung vom „Neuen Weg“ mit der Mariannenruhe und dem Keglevich-Kreuz hinter den Häusern der „Alten Wiese“ — von der Fahrstraße zum „Jägerhause“ (S. 46), von dem Jubiläumswege „Himmel auf Erden“ und vom Jägerhause selbst.

Die Franz Josefs-Höhe, der zweite, westlich von der Freundschaftshöhe ausstrahlende Seitenast, wird auf 3 Seiten vom Tepltale in weitem Bogen umzogen und bietet von seinem Aussichtsturm einen der schönsten Blicke auf den Kurort, aufs Erzgebirge und in das obere Tepltal gegen den Kaiserpark. Einfache Erfrischungen im Untergeschosse des Turmes. Man erreicht die Franz Josefs-Höhe vom Tepltale über den hinter Hotel Pupp hinaufführenden Schaum-

burg Lippe-Weg (S. 43), diesen bald links verlassend über den Chotekweg, das Chopindenkmal passierend, — oder über die Eccehomokapelle am Hammerberg, von wo zwei Wege in wenigen Minuten auf den Gipfel führen — oder über den beim Schiller-Denkmal abzweigenden „Vieruhrweg“ (S. 43). — Von letzterem führt der Chotekweg, hoch über dem Freundschaftssaale, eben um die Franz Josefs-Höhe über den Findlaters-Tempel mit lieblichem Blick ins Tepltal zur Eccehomokapelle. Die Kapelle wird auch vom Jägerhause über den Findlaters-Obelisk und die Wolfbank (S. 48) und vom oberen Tepltale (Freundschaftssaal und Kaiserpark) durch den Faulenzer- und den Boutourlinweg erreicht.

Die Freundschaftshöhe ist gegenwärtig auf ihrem Gipfel noch bewaldet, daher aussichtslos und wenig besucht, obzwar sie die Gegend beherrscht und, frei gelegt, einer der schönsten Aussichtspunkte von all den Bergen um Karlsbad sein wird. Eine Höhenbahn soll sie schon demnächst von der „Alten Wiese“, nächst Pupp, bequem zugänglich machen; sie und die Station bei der Wolfbank werden dann die beliebtesten Ausgangspunkte für alle Wanderungen im Stadtgute werden. Man erreicht die Freundschaftshöhe vom Jägerhause (S. 46) über den Findlaters-Obelisk — oder von der „Alten Wiese“ bei der Krümmung vor Pupp (beim Hause „Harfe“) zunächst durch eine enge Gasse, rechts abbiegend. Bei der Oelbergkapelle in dieser Gasse soll die untere Station der oben erwähnten Höhenbahn zu liegen kommen. Links oben die malerische Marienkapelle. Weiter auf guten Wegen am steilen Hang in Windungen hinan mit Abzweigungen zur Marienkapelle, zum Schaumburg Lippe- und zum Neuen Weg, zum Hirschenprung (S. 45) und zur Eccehomokapelle (S. 46), zum Friedrich Wilhelms-Platz (schöne Aussicht auf die Stadt), den Weg Jägerhaus-Eccehomokapelle querend und rechts hinan zur Freundschaftshöhe.

Das Jägerhaus, ein schön gelegenes Waldhôtel, erreicht man vom Schloßberge auf der bei dem Hôtel Bristol abgehenden Fahrstraße zum Holzplatze, Bild und Aberg (S. 47) — von der Parkstraße und dem Westend über den Weg „Klein Semmering“ gegenüber dem Savoy-Hôtel und von der Alten Wiese über Friedrich Wilhelmstal, nächst der oben (S. 46) genannten Oelbergkapelle.

Das Rohankreuz liegt auf dem gegen Norden vorgeschobenen Bergrücken, an dessen Hang weiter unten die

Villen der Eduard Knollstraße, welche vom Westend zur Bahnhofstraße zieht, liegen. Das Rohankreuz ist ein Eisenkreuz, vom Fürsten Rohan gestiftet, auf waldbedeckter Kuppe, welche nur teilweise Aussicht bietet. Zu erreichen ist es, indem man vom Westend, nächst der russischen Kirche, hinan steigt (am Waldrande die Hochbehälter der städtischen Wasserleitung mit schöner Aussicht) und nach einigen Minuten vom Hauptwege nach rechts abbiegt. — Der geradeaus weiter führende Rohanweg nimmt später von rechts den von der unteren Stadt, der Habsburgerstraße, kommenden Maria Sophienweg auf — links den aus der Bernharthsloh über das „Weiße Kreuz“ kommenden Weg und führt weiter zum Holzplatze.

Der Holzplatz ist der Mittelpunkt des Waldreviers Stadtgut und trägt neben den Holzstapelplätzen ein Forsthaus und eine Schutzhütte. Zahlreiche Waldwege laufen hier von allen Richtungen zusammen. — Die Fahrstraße zum Holzplatze führt vom Schloßberge zum Jägerhause (S. 46), wird dann eine Strecke rechts von einem parallelen Waldwege, dem Proskowetzwege, begleitet und nimmt bei der Wiedervereinigung mit ihm einen von rechts kommenden Verbindungsweg von Klein-Versailles auf. Weiter oben zweigt nach links ein Weg zur malerischen Waldandacht und zum felsigen Russelsitz ab, der weiter einerseits zum Wege Wolfbank-Aberg (S. 48), zur Maurighütte (S. 49) und zum Predigtstuhl (S. 49), andererseits, einen Verbindungsweg von vorgenannten Punkten zum Holzplatze kreuzend, zum Echo (S. 48) leitet. — Die Fahrstraße steigt etwas an und führt dann eben zum Holzplatze ($\frac{1}{2}$ Stunde von der Stadt).

Vom Westend erreicht man den Holzplatz, indem man das Restaurant „Klein-Versailles“ und den davor liegenden Teich, der im Winter als Eislaufplatz dient, passiert. Dann Wegteilung: links der Verbindungsweg zur oben genannten Fahrstraße zum Holzplatze, rechts, im Tale der Bernharthsloh, längs saftiger Waldwiesen am Herzog Ernstweg, erst mäßig, dann etwas steiler ansteigend, zum Holzplatze. Vorher rechts Abzweigung zum Weißen Kreuze, Rohankreuz und Maria Sophienweg.

Vom Holzplatze führt neben dem Rohanwege rechts vom Forsthouse noch ein Weg ins Egertal nach Donitz oder in großem Bogen zum Maria Sophienweg zurück, links vom Forsthouse der Erzherzog Eugenweg in $\frac{1}{2}$ Stunde nach Aich (S. 32).

Die Fahrstraße führt weiter zum „Echo“, einer isoliert stehenden Fichte, von der einst, als hier größere Waldwiesen waren, ein schönes Echo zu erwecken war. Links mündet der vom Russelsitz kommende Weg (siehe oben) ein. Beim Echo teilt sich die Fahrstraße: rechts nach St. Leonhard, links zum Bild und Aberg.

St. Leonhard ist die Stelle, wo einst das Dorf Tiergarten stand, dessen Inwohner nach der Gründung Karlsbads ihre bisherige Wohnstätte verließen und in die Stadt zogen. Nur einige spärliche Mauerreste von der ehemaligen Kirche nächst der St. Leonhardkapelle sind erhalten geblieben und auf einer weiten, von Wald umschlossenen Wiese erhebt sich ein Restaurant und Kaffee in freundlicher Lage, ein beliebter, stark besuchter Ausflugsort der Karlsbader Kurgäste (1¹/₄ Stunde von Karlsbad).

Die Fahrstraße nach St. Leonhard führt über das Jägerhaus, den Holzplatz und das Echo (siehe oben), fällt dann etwas ab und erreicht die St. Leonhardkapelle, errichtet von Lord Russel (hinter dieser die Kirchenruinen des Dorfes Tiergarten), fünf Minuten weiter das Kaffee St. Leonhard. — Ein Fußweg führt von der Straße Bild-Aberg (S. 48) rechts abzweigend nach St. Leonhard, ein zweiter von St. Leonhard rechts hinab zum Erzherzog Eugenweg. Die Fahrstraße führt von St. Leonhard weiter zur Straße Aich-Pirkenhammer, diese nächst der gleichnamigen Bahnstation (S. 32) erreichend, 20 Minuten vom Kaffee St. Leonhard. — Links von dieser Straße zweigt beim Kaffee eine Straße zum Aberg (S. 49) ab, ferner der fahrbare Kaiserin Elisabethweg, der, prächtige Talblicke gewährend, den ganzen Aberg umgeht und vor Pirkenhammer in die Tepltalstraße mündet, eine der schönsten und beliebtesten Wagenrundfahrten und ein prachtvoller, längerer Spaziergang.

Das Bild ist eine Marmorsäule mit einem von Künstlerhand geschaffenen Marienbilde in stimmungsvoller Hochwaldumgebung, eine Stiftung des Wiener Kunstfreundes Nikolaus Dumba. Es liegt an der Fahrstraße Jägerhaus-Echo-Aberg (S. 46 und S. 48), die hier den schönsten Zugang zum Bild und Aberg, den vom Katharinaplätzchen und vom Carolawege kommenden Weg, aufnimmt.

Der Weg über das Katharina-Plätzchen beginnt bei der Wolfbank (S. 46), in der Nähe des geplanten Höhenganges. Man erreicht die Wolfbank, wie schon früher geschildert, vom Westend über das Jägerhaus und von der Alten Wiese über den Friedrich-Wilhelmsplatz; der weitere

Weg führt nahezu eben, meist der Kammlinie folgend, zunächst am Osthange der Freundschaftshöhe zum Katharina-Plätzchen und zu einer Schutzhütte, wo noch drei Wege zusammenlaufen: rechts von der Schutzhütte mündet der schöne Königin Carola-Weg, der, hinter dem Jägerhause (S. 46) beginnend, die Nordwestseite der Freundschaftshöhe umgeht und prächtige Blicke auf das Erzgebirge gewährt. Ebenfalls von rechts, jedoch hinter der Schutzhütte, mündet ein Verbindungsweg von der „Waldandacht“ und dem Russelsitz (S. 47). Nach links führt ein Weg in 5 Minuten zu einem der reizendsten Plätzchen in Karlsbads Umgebung, zur Maurighütte, einer originell gebauten Schutzhütte mit ganz überraschend lieblichem Blick ins Teplital auf die Kaffees Freundschaftssaal und Kaiserpark, auf die Franz Josefs-Höhe, die Stefaniewarte und den ernsten, waldigen Ploben jenseits des Tales. Von der Maurighütte führt talwärts ein Verbindungsweg zum Faulenzerwege und ins obere Teplital. Einige Schritte rückwärts, beim sogenannten Belvedere, einem Plätzchen, dessen Aussicht jetzt zum größten Teil verwachsen ist, führt ein Weg zurück zum Wege Wolfbank-Bild, ein zweiter gegen Süden, zum Predigtstuhl (5 Minuten) mit reizendem Blick ins Teplital gegen Pirkenhammer. Der Predigtstuhl trägt eine Schutzhütte mit hübscher Aussicht; von ihm leitet ein Weg in wenigen Minuten zurück zum Hauptwege gegen Bild und Aberg. Dieser hat oberhalb der Schutzhütte, wo der Carolaweg mündet, von rechts einen Verbindungsweg vom Holzplatze aufgenommen und führt nun durch schöne Waldpartien weiter zum Bilde.

Links abwärts kann man vom Bilde über den schönen Taxisweg den Kaiserpark, über den Esterhazyweg den Elisabethweg (S. 48) und Pirkenhammer (S. 44) erreichen

Der Aberg, 609 *m*, 1½ Stunden von Karlsbad, (Omnibusverbindung) ist der höchste Punkt des Stadtgutes, an dessen Südenge gelegen. Er trägt ein großes, schön gebautes und gut geführtes Restaurant und Kaffee und einen hohen Aussichtsturm mit weiter, prächtiger Aussicht.

Im Westen über dem Egerflusse der kahle Hornerberg rechts (nördlich) von ihm die industriereiche Gegend von Chodau mit Kohlengruben und Fabriken; im Norden der lange, blaue Wall des Erzgebirges mit dem Turme am Peindlberge im Westen, dem Keilbergturme und einem kleinen Rande des Fichtelberges in Sachsen im Norden und der weißen, fernen Kapelle am Kupferhübel im Osten.

Davor Fischern, der große Fabriksort Altrohla, die Kirche von Zettlitz, Dallwitz und viele andere Ortschaften. Im Osten das Duppauer Gebirge, dann jenseits der Wälder des Stadtgutes und der im tiefen Tepltale unsichtbaren Stadt Karlsbad, der Kreuzberg, die Stefaniewarte, die Burg-ruine Engelhaus auf steilem Felskegel, — ganz nahe die Meczeryhöhe bei Pirkenhammer, — im Süden das liebliche grüne Tepltal gegen Petschau, die Berge des Kaiserwaldes und im Westen, jenseits des Sattels links vom Hornerberge, die Stadt Falkenau und auf einem fernen Bergzuge die Wallfahrtskirche von Maria-Kulm, darüber an klaren Tagen das Fichtelgebirge in Bayern.

Man erreicht den Aberg über die schon beschriebene Fahrstraße Jägerhaus-Echo-Bild und die anderen früher erwähnten Fußwege zum Bilde. Hinter dem Bilde verläßt der schöne Fußweg die Straße, diese führt rechts, einen Verbindungsweg nach St. Leonhard aussendend, vereinigt sich auf eine kurze Strecke wieder mit dem Fußwege — links geht ein Weg zum Elisabethweg ab, — dann führt der Exnerweg rechts zum Aberg, die Fürstenbergstraße im Bogen links zum Wagenstandplatz nächst dem Aberg. Die Straße führt weiter nach St. Leonhard (20 Minuten).

3. Die Waldwege rechts der Tepl.

Im Osten der Stadt Karlsbad und des Tepltales erhebt sich eine Reihe steiler Waldberge, welche den erhöhten Westrand der Hochebene von Engelhaus (S. 55) bildet und durch den Paß beim Bergwirthshause in die Waldreviere Soos im Norden und Ploben im Süden geschieden wird. Die Berge sind zum größten Teile im Besitze der Stadt Karlsbad und zeigen keine besondere Talentwicklung, nur an den Grenzen sind sie durch das Soosbachtal im Osten und durch das Zinnbachtal im Süden von den anstoßenden Gebieten geschieden. Das Fehlen größerer Täler bringt es mit sich, daß die Berge nur durch Wege, die an ihren steilen Hängen langsam ansteigen, zugänglich sind. Neben einzelnen Nadelwäldern sind es zumeist frischgrüne Buchenhaine, welche die Abhänge bedecken.

Der Dreikreuzberg ist der nördliche, zwischen dem Eger- und dem Tepltale ansteigende Eckpfeiler der Gruppe. Auf seinem breiten Vorlande gegen die Vereinigung der beiden Flüsse und gegen die Eger liegen der Friedhof, ein Teil des Dorfes Drahowitz und die großen Gebäude des Krankenhauses und des städtischen Armenhauses. Der

Kreuzberg trägt auf seinem Gipfel drei Holzkreuze und bietet einen schönen Tiefblick auf den Kurort im engen Tepltale. Noch schöner ist die Aussicht von der Terrasse beim Kaffee Dreikreuzberg, das sich auf einern ördlichen, nach drei Seiten steil abfallenden Vorkuppe erhebt. Vom Gloriott erblickt man die Stadt, besonders schön das Westend, darüber die Berge des Stadtgutes, den Hornerberg, das Silberband der Eger und einen Teil des Erzgebirges. Der Dreikreuzberg soll in kurzer Zeit durch eine Höhenbahn zugänglich gemacht werden.

Mehrere Wege führen auf den Kreuzberg, die alle von der Panoramastraße ihren Ausgang nehmen. Die Panoramastraße, ein Teil der die Stadt umziehenden Prager Reichsstraße (S. 37), wird vom Sprudel durch die Schulgasse und über die Stefanspromenade, durch die Andreasgasse gegenüber dem Stadthause, von der Kaiserstraße gegenüber dem Stadtparke und vom Zollamte gegenüber der Hauptpost erreicht. Wo der von der Kaiserstraße in Serpentinaen hinaufführende Weg zur Straße kommt, beim Gasthause „Rastatt“, geht links die Straße zum Friedhofe ab, über welche man auch, später rechts abzweigend, zum Kreuzberge gelangt. Ein gleich ansteigender Weg führt von ebenda zum Kaffee Egerländer mit schöner Aussicht auf das Erzgebirge und weiter in mehreren Abzweigungen auf den Kreuzberg. Vom Panorama, wo die Wege vom Srudel hinaufkommen, führt ein Weg über die Hubertusburg, einem städtischen Amtsgebäude mit schöner Aussichtsterrasse und Gloriott, zum Kaffee Kreuzberg. Nach der Hubertusburg zweigt rechts ein schöner, sanft ansteigender Weg, die Otto-Höhe umgehend ab, auf den Sattel nächst der Stefaniewarte und weiter zur Stefaniewarte leitend.

Vom Dreikreuzberge einem Kammwege nach Süden folgend, gelangt man auf die steil flankige König Otto-Höhe, 599 *m*, im Jahre 1852 nach dem König Otto von Griechenland benannt, an welchen eine Denksäule erinnert (ein Weg, links abzweigend, umgeht den Gipfel im Bogen) mit besonders prächtigem Blick auf die tief unten liegende Srudelstadt und nach Osten ins Egertal. Weiter auf den Sattel bei der Stefaniewarte.

Die Stefaniewarte, 636 *m* auf dem „Ewigen Leben“, einem breiten Berge zwischen dem Tepl- und dem Egertale, mit gutem Restaurant, hohem Turme und prächtiger Aussicht, ist ein Lieblingsziel der Besucher von Karlsbad (1¼ Stunde), Omnibusverbindung. Vom Turm-

plateau weite, prächtige Aussicht: die Stadt Karlsbad, darüber die Berge des Stadtgutes mit dem Abergturme, im Westen ferner der Kaiserwald, rechts der Krudum, in nebliger Ferne das Fichtelgebirge, näher auf einem niederen Bergrücken des Egerlandes die Wallfahrtskirche von Maria-kulm, der kahle Hornerberg, davor die Eger und die großen Fabriksorte der Porzellanindustriegegend von Fischern und Altrohla. Im Norden schließt das Erzgebirge im großen Bogen die Aussicht ab. An klaren Tagen erkennt man im fernen Westen über seinem Kamme den Bismarckturm am Hainberge bei Asch, näher grüßen der Turm am Peindl-berge, der waldige zweigipflige Wölfling, gerade gegen-über, mit seiner vom Hange links schimmernden Försterei, das Unterkunftshaus auf dem Pleßberge, der breitgerundete Keilberg mit seinem Turm und im fernen Osten die Kapelle am Kupferhübel und die weißglänzende Kirche von Sonnen-berg über dem Egereinschnitte zwischen dem Erz- und Duppauer Gebirge, aus dem sich der niedrige Kegel des Himmelsteins erhebt. Auf dem Vorlande des Erzgebirges erkennt man den Karlsbader Bahnhof, Zettlitz mit seiner Kirche, Lichtenstadt (Großenteich und Kirchturmspitze), Dallwitz und Neudau. Vom Osten grüßt das Duppauer Gebirge: der Hengberg oder Grasberg, der Ort Dörfles in einer hochgelegenen Bergmulde und der kegelförmige, waldige Oedschloßberg, davor der Schömitzstein. Im Süd-osten erhebt sich rechts vom nahen waldigen Hillberg aus der Hochebene die bewaldete Kuppe des Grasberges und der schroffe Burgfelsen von Engelhaus, das Schloß von Gießhübel und auf dem abschließenden Bergrücken der hochgelegene Ort Gabhorn, rechts davon der Huretzberg. Im Südwesten, in weiter Ferne der Podhorn und die Glatze bei Marienbad, näher der Veitsberg und die Meczery-Höhe bei Pirkenhammer und das Tepltal.

Zur Stefaniewarte führen folgende Wege:

a) Die Fahrstraße. Auf der Prager Kunststraße bis zum Bergwirthshause (S. 37), hinter diesem, zwischen den Berghäusern nach links ab und im großen Bogen auf das Plateau zum Wagenstandplatz bei der Stefaniewarte.

b) Vom oberen Tepltale: Bei der Karlsbrücke oder einem der beiden folgenden Stege links ab, über die Tepl zum Kaffee Schönbrunn und links von diesem im Tale der Kohlloh hinan, den Friederikenfelsen passierend, an einem Forsthouse vorüber, links oben die Mauern der Prager Kunststraße. Bei der Wegteilung nach links (rechts führt

der Bismarckweg ab, siehe unten) auf die Kunststraße. Einige Schritte abwärts, bei den Häusern rechts hinan erst in Serpentinien, dann, den Weg vom Sattel bei der Otto-Höhe zum Bergwirthshause (c) kreuzend, geradeaus, zuletzt links zur Stefaniewarte.

c) Von der Panoramastraße. (Zugänge zu dieser S. 51.) Vom Panorama oder vom Hause „Rastatt“ zur Hubertusburg nach rechts weiter (nach einigen Schritten links Abzweigung zum Kreuzberg) am Hange des Kreuzberges und der Ottos-Höhe, dann links hinan zum Sattel zwischen der Ottos-Höhe und dem Ewigen Leben. (Direkt führt hierher ein Weg, der vom oberen Ende der Pragergasse, bei der Villa Maria, Panoramastraße, abbiegt und sich unter dem Sattel mit dem vorigen Weg vereinigt.) Am Sattel eine Schutzhütte, wo ein Weg von Norden, vom Thunweg (d) einmündet. Vom Sattel führen zwei Wege zur Stefaniewarte, einer links um den Berg mit schönen Blicken gegen das Duppauer Gebirge, der zweite rechts hinan, mit einer Abzweigung zum Wege b und zum Bergwirthshause.

d) Der Graf Thun-Weg geht oberhalb des Friedhofes vom Wege zum Dreikreuzberge (S. 51) nach links ab, führt eben mit schöner Aussicht auf das Erzgebirge an der Nordseite der Ottoshöhe und des „Ewigen Lebens“ zu einer Schutzhütte, vorher ein Verbindungsweg zum Sattel (e). Von der Schutzhütte ansteigend, in Windungen zu einem aussichtsreichen Gloriett und zur Fahrstraße (a), kurz vor dem Wagenstandplatz bei der Stefaniewarte.

Der Dumbaweg (unterer Plobenweg) quert, ebenso wie der höher oben hinführende Bismarckweg, den ganzen Hang des Plobenberges. Er führt durch das Kaffee „Schönbrunn“ (S. 43) fast eben weiter, rechts unten der Posthof, links der etwas steile Gautschweg zum Bismarckweg, — erreicht den Waldrand der Plobenwiese, an deren Ende der von der Plobenbrücke ausgehende Bismarckweg bei einer Schutzhütte überschritten wird, steigt dann etwas an und führt, — rechts unten die Kaffees „Freundschaftssaal“ und „Kaiserpark“, wohin Verbindungswege abzweigen, und die Golfplätze lassend, — bis Pirkenhammer (S. 44). Vorher links ein Verbindungsweg zum Bismarckwege.

Der Bismarckweg (oberer Plobenweg) zweigt oberhalb des Forsthauses am Wege b zur Stefaniewarte (S. 52) nach rechts ab, — nach wenigen Schritten links ein Weg zum Bergwirthshause, — dann wird der sogenannte Buchendom erreicht, wo von links der Gautschweg, vom

Dumbaweg kommend, mündet. Zehn Minuten weiter folgt die Fürst Taxis-Bank mit prächtiger Aussicht, dann führt der Weg lange eben weiter durch herrlichen Buchenwald, als einer der schönsten Spaziergänge in Karlsbads Umgebung, zur Heroldsruhe. Vorher, links, Weg auf den Veitsberg. Später führt er im Bogen (mit einer Abzweigung nach rechts zum Dumbawege), diesen später querend, zur Plobenbrücke hinter dem Kaffee „Posthof“.

Der Veitsberg (Bismarckhöhe), 639 m, ist eine von Steinbrüchen durchwühlte Felskuppe mit einem Aussichtserüste und einer Restauration. An den Wänden der Steinbrüche sind interessante Basaltdurchbrüche zu sehen. Die Aussicht ist weit und schön, sie ähnelt jener der Stefanie-
warte sehr, obzwar ein Teil der Rund-
sicht, da der Veitsberg weiter tepleinwärts liegt, verdeckt ist.

Man erreicht den Veitsberg vom Bismarckwege, ungefähr in dessen Mitte nach links ansteigend, in $\frac{1}{4}$ Stunde.

Andere Spaziergänge in der Nähe von Karlsbad sind folgende:

Nach Dallwitz (S. 22, 1 Stunde, Omnibusverbindung) mit einem Schloßpark, in welchem die von Theodor Körner besungenen, mehr als tausendjährigen Körner-Eichen stehen. — Ueber den Elisabethquai und durch die Mattoni-
straße nach Drahowitz, über die Eger dann nach rechts, später links hinan oder durch das Dorf Dallwitz (große Porzellanfabrik) zum Schloßparke (in der Nähe die Restauration „Drei Eichen“).

Nach Fischern (S. 19, $\frac{1}{2}$ Stunde, Omnibusverbindung) mit einer großen, besuchenswerten Porzellanfabrik (Eintritt gestattet) und dem japanischen Porzellanpavillon (Kaffee) auf einer lieblichen Insel des Fabriksteiches. Kahn-
fahrt.

Nach Meierhöfen ($\frac{3}{4}$ Stunden, Omnibusverbindung), Glas- und Porzellanfabriken, welche besichtigt werden können. Ueber Donitz oder Fischern, landschaftlich weniger lohnend, Fahren anzuraten.

VI. Die Ausflüge in die weitere Umgebung.

1. Die Hochebene von Engelhaus und die Berge bei Luditz und Theusing.

Die Hochebene von Engelhaus im Süden von Karlsbad schiebt ihre Randberge bis an die Stadt vor. Weite Felder, Wälder und Wiesen bedecken sie und auffallende, aussichtsreiche Basalt- und Klingsteinkuppen ragen schroff aus ihr empor. Sie ist zwischen dem Duppauer Gebirge und dem Kaiserwalde, von welchem sie das Tepltal trennt, gelagert und im Süden von einem waldigen Bergzuge (Plesselberg-Huretz) begrenzt, hinter welchem die in Petschau von der Karlsbad-Marienbader Bahn abzweigende Lokalbahn durch das Hügelland von Theusing und Luditz nach Osten führt.

Der Schömitz- oder Hermannstein (641 m), der östliche Eckpfeiler der Hochebene von Engelhaus, ist der Zielpunkt eines der schönsten, weiteren Spaziergänge in Karlsbads Umgebung (Omnibus-Verbindung). Von dem idyllisch gelegenen, von wildem Wein umrankten Forsthouse unter seinem Felsgipfel, wo einfache Erfrischungen, Kaffee etc. zu haben sind, führt ein Steiglein in 10 Minuten zum Gipfel, der nach Osten in überraschend jähem Wänden abbricht. Die höchste Spitze schmückt ein Kreuz. Schöne Aussicht auf die Ruine Engelhaus, das Erzgebirge, ins Egertal, gegen Gießhübl-Sauerbrunn und aufs Duppauer Gebirge, insbesondere auf den von hier kegelförmigen, bewaldeten Oedschloß- oder Dunkelsberg (S. 91). Vom Kreuze zieht ein Felsgrat zur vorgeschobenen zweiten Spitze. Kletterschule der Karlsbader Alpinisten. Auf den Felsen und in den Schluchten und Felskaminen interessanter Pflanzenwuchs, auch Leuchtmoos (schwer zugänglich, nicht berühren!).

Zahlreiche, jedoch schlecht oder gar nicht bezeichnete, Wege führen zum Hermannstein und zwar:

a) Die Fahrstraße (S. 37) über die ehemalige Brauerei bei Engelhaus (S. 57), unmittelbar hinter dieser nach links, an einer großen Linde vorüber, anfangs zwischen Wiesen und Feldern langsam abfallend, Engelhaus rechts, die bewaldete Kuppe des Grasberges (691 m) links lassend, dann auf einer Waldstraße (siehe b) bis zu einer durch eine Wegtafel bezeichneten Abzweigung nach links ($\frac{3}{4}$ Stunden von der ehemaligen Brauerei) und von da in $\frac{1}{4}$ Stunde zum Forsthouse am Fuße des Hermannsteins.

b) Vom Fußwege nach Engelhaus (S. 58), kurz bevor er die Hauptstraße vor Engelhaus beim Bildstock wieder erreicht, auf unbezeichnetem Steig nach links und in dieser Richtung fort durch lichten Wald und über steinige, sumpfige Wiesen, dann links haltend in 20 Minuten zum Forsthaus Espentor. An diesem vorüber und auf breitem Waldweg, von dem links die Emmastraße um den Hillberg (691 m) abzweigt, die bewaldete Kuppe des Grasberges rechts und später im Rücken lassend, zur Waldstraße (siehe a), die bei einem Wegschranken erreicht wird. Weiter wie a.

c) Das Forsthaus Espentor (Weg b) kann kürzer und schöner erreicht werden, indem man beim Bergwirthshaus zur Rück'schen Brettsäge (Gasthaus) absteigt, dort die Straße und den Bach überschreitet und jenseits, sich erst nach rechts, dann nach links haltend, durch Wald ansteigt, eine große Waldblöße über dem Waldtale, der „tiefen Loh“, quert; dann durch Hochwald, längs einiger Steinsäulen einen Fahrweg übersetzend und sich, im Walde wieder ansteigend, nach links hält, wo das Forsthaus Espentor (b) bald sichtbar wird (1 Stunde vom Bergwirthshaus).

d) Ueber den Louisensitz, die Emmastraße und den Marienweg. Zum Karlsbader Friedhofe, an dessen oberen Mauer vorüber, am Waldrande bis zum (1/4 Stunde vom Friedhof) Forsthaus bei einer großen Buche (links wird von hier mit einigen Schritten die Fahrstraße nach Gießhübl-Sauerbrunn erreicht [S. 41]). Nun rechts auf guter Waldstraße hinan, später durch Hochwald zum „Johannes!“, einem Heiligenbild an einer Fichte, mitten im Hochwald. Einige Schritte weiter zweigt rechts ein Waldweg ab, der als Richtweg wieder auf die eine Krümmung machende Straße mündet. Bald ist die Soostalstraße (S. 41) erreicht. Einige Schritte links abwärts zweigt von ihr nach rechts ein Weg ab, der, an einer großen Kiefer vorüber, nach wenigen Schritten zum Soosbache führt und sich da teilt (siehe auch e). Rechts steil hinansteigend erreicht man (nach 1/4 Stunde vom Bach) einen fast eben am Bergeshang hinziehenden Reitsteig; diesen verfolgt man nach links. Er führt erst eben, dann abfallend durch schönen Buchen- und Nadelwald in ein bachdurchrauschtes, von einem Weg durchzogenes Tal, die „tiefe Loh“. Dieses kreuzt man, um nach links auf schönem, felsigen Steig bis zu einer Wegteilung anzusteigen; der Weg nach links führt von da in 5 Minuten zum Louisensitz, einem Gloriett mit lieblicher Aussicht ins waldige Egertal. Rechts von der Wegteilung steigt der Weg bergan. Nach kurzer Zeit zweigt links ein Waldweg ab, der später in den Marienweg (siehe unten) einmündet. Weiter ansteigend erreicht man die Emmastraße, die im Bogen um den Hillberg vom Forsthaus Espentor zum Weg b (siehe dort) führt. Auf dieser Straße nach links fast eben weiter, später mit schönem Ausblick ins Egertal (Musikau), bis links der Marienweg (Wegtafel) abzweigt. Auf diesem erst absteigend, dann eben durch Hochwald, links mündet der früher erwähnte Weg ein, über Quellen, später angesichts des Schömitzsteins über eine Lichtung, einen Bogen nach rechts schlagend, an einer schönen Buche mit Ruhebänk vorüber, wieder etwas ansteigend, eine Waldwiese querend und dann ein wenig talaus wandernd bis zu einem Waldbach. Von hier rechts hinan zur letzten bezeichneten Abzweigung zum Schömitzstein des Weges a oder links ohne Weg hinan zum Fahrweg, der nach links in kurzer Zeit zum Forsthaus führt (2 1/2—3 Stunden).

e) Von der Wegteilung am Soosbache (Weg d) führt nach links ein prächtiger Fahrweg lange fast eben, später steil hinan zum Forsthaus am Schömitzstein. Er umgeht zunächst einen Bergvorsprung, übersetzt in der „tiefen Loh“ (d) den Bach, steigt dann etwas an, umgeht den Rücken, der oben den Louisensitz trägt, und führt dann eben weiter, zum Schluß links einen Blick auf das Dorf Satteltes (f)

bietend, bis zum Fuße des Schömitzsteines. Dort endet der Fahrweg. Auf schmalen Steig immer in gleicher Richtung weiter, überschreitet man ein Bächlein und steigt dann steil am Waldrande und durch Nadelwald hinan zum Forsthaus am Schömitzstein (2 $\frac{1}{2}$ –3 Stunden).

f) Auf der alten Gießhübler Fahrstraße [S. 41] oder an der Eger [S. 41] nach Satteltes, vom Dorfplatz rechts hinan zum Fuße des Schömitzsteins, wo die Fahrstraße des Weges d endet und nun zum Forsthaus wie unter d. (2 $\frac{1}{2}$ Stunden.)

Vom Forsthaus geht ein Steig steil hinab zum Dorfe Schömitz und gegen Eichenhof (S. 41) an der Gießhübler Straße. Gute Fußgeher verbinden mit dem Besuche des Schömitzsteins eine Wanderung nach Gießhübl-Sauerbrunn (Tagespartie, Rückfahrt per Bahn S. 31).

Die Burgruine Engelhaus, 2 Stunden von Karlsbad (Omnibusverbindung), Halbtagspartie, am besten in Verbindung mit dem Besuche des Schömitzsteins (S. 55), dann schwache Tagespartie. Sehenswerte Burgruine auf steilem, der Hochebene entsteigenden Klingsteinfels, über dem gleichnamigen Städtchen, mit prächtiger Aussicht. Die Häuser des auf rauher Hochebene gelegenen Ortes Engelhaus, 900 Einwohner (Gasthaus Stadt Karlsbad), 1 Stunde vom Bergwirthshaus, gruppieren sich um den Süd- und Westfuß des Burgfelsens. Der Ausgang zur $\frac{1}{4}$ Stunde entfernten Ruine ist bei der Kirche; am Wege wird von der Domänenverwaltung der gräfl. Czernin'schen Herrschaft Gießhübl, zu der die Ruine gehört, ein Eintrittsgeld für die Erhaltung erhoben. Der steile Felsenweg führt zunächst durch das äußere Tor zum Gebäude des zweiten Tores, hinter welchem die Zisterne liegt. Vom Torgebäude zieht eine hohe Ringmauer zu dem großen Gebäude auf der Ostseite des Burgfelsens. Westlich davon am höchsten Punkte (713 m) liegen die Trümmer zweier weiterer Gebäude, von welchen man eine weite, prächtige Aussicht auf das Erzgebirge, die weite Hochebene, den Kaiserwald und das Karlsbader Gebirge genießt. Die Burg Engelhaus wird im Jahre 1329, als Besitz derer von Riesenburg zuerst erwähnt. Später waren die Geschlechter der Schlick, der Herren von Plauen und von Stambach und die Colonna von Fels ihre Eigentümer. Unter Kaiser Ferdinand II. wurde sie nach dem Prager Fenstersturze eingezogen und an den Feldmarschall Czernin verkauft, in dessen Familie sie bis heute verblieb. 1448 wurde sie von den Bürgern von Eger erstürmt und geschleift, später wieder aufgebaut und 1635 von den Schweden in Brand gesteckt und zerstört.

Der im ganzen etwas sonnige, schattenlose Weg führt auf der Prager Reichsstraße [S. 37] über das Bergwirthshaus oder die Stefanie-

warte und zwar wie folgt: Vom ($\frac{3}{4}$ Stunde) Bergwirthshause, zu dem man auch von der (1 Stunde) Stefaniewarte kommend in $\frac{1}{4}$ Stunde absteigen muß, folgt man der Reichsstraße, entweder, das Dorf Espentor rechts lassend bis zum Bildstocke vor Engelhaus, oder (kürzer) man verläßt die Straße nach ca. 5 Minuten auf einem nach dem letzten Berghause nach links abwärts abzweigenden Steig. Er quert das Soostal, übersetzt bei einer Gärtnerei die Soostalstraße, steigt dann über Wiesen langsam an, um nach ca. $\frac{1}{2}$ Stunde vom Bergwirthshause die Reichsstraße wieder zu erreichen. Einige Schritte vorher geht nach links ein unbezeichneter Weg zum Schömitzstein ab. [S. 56]. Nun auf gutem Fußwege, der bei einem Bildstocke links abgeht, zur ehemaligen, baumumstandenen Brauerei (hinter ihr links der Fahrweg zum Schömitzstein [S. 55]) und durch das Städtchen, an den Fuß des weithin sichtbaren Felskegels. Im Sommer Omnibus-Verbindung.

Der Wütende Stein ($2\frac{1}{2}$ Stunden von Karlsbad) ist ein pittoreskes Gewirr von Granitblöcken, zwischen welchen sich der Lamitzbach hindurchzwängt, besonders schön bei hohem Wasserstand, also bei Schneeschmelze oder nach einem Gewitter. Das dann weithin hörbare Tosen des Wassers hat dem „Wütenden Stein“ seinen Namen gegeben. Man verfolge den Bach ohne Weg eine Strecke über die Granitblöcke durch den Wald.

Zunächst nach Pirkenhammer: Mit Wagen, Automobil oder Omnibus, Tramway-Omnibus bis Kaiserpark und von da zu Fuß, oder zu Fuß über das „Bild“ zur Schützenmühle. (1 Stunde von Karlsbad.) Nun, das Tepłtal verlassen, in das Tal links, längs der Häuser zur sehenswerten Porzellanfabrik Fischer & Mieg, zwischen deren Gebäuden hindurch zu einer kleinen Porzellanerde-Schlämmerei ($\frac{1}{4}$ Stunde von der Schützenmühle). Hinter dieser auf bezeichnetem Steig (Pfeil auf weißem Grund), anfänglich längs des mit Holz bedeckten Wassergrabens, in einem ungemein reizenden, felsigen Waldtale aufwärts, immer dem rechts vom Wege plätschernden, klaren Lamitzbache folgend, zur ($1\frac{1}{4}$ Stunde von der Schützenmühle) Donawitzer Mühle über dem Bache (Gasthaus, Kaffee, Forellen). Auf das andere Ufer zurückkehrend folgt man dem Bache weiter und erreicht nach 20 Minuten (von der Donawitzer Mühle) zuletzt nach rechts am Waldrande hin, dort, wo der Hochwald das ganze Tal abschließt, den „Wütenden Stein“. Vom Wütenden Stein kehrt man entweder zurück zur Donawitzer Mühle oder folgt dem Bache auf schlechtem Steig weiter zum ($\frac{3}{4}$ Stunde) Dorf Schneidmühl [S. 37].

Die Meczeryhöhe, in Pirkenhammer auch Schloßberg genannt (621 m), ist, von Pirkenhammer gesehen, ein steiler Basaltberg zwischen dem Tepłtale und dem Lamitzbachtale, ein Randberg der Hochebene von Engelhaus. Die Spitze ist auf einer Seite durch einen Steinbruch zerwühlt und zeigt interessante, regelmäßige Basaltsäulen. Prachtige Aussicht. In der Nähe gute Gastwirtschaft.

Man erreicht die Meczeryhöhe von Pirkenhammer [S. 44] auf markiertem, oberhalb der Porzellanfabrik links abgehendem Wege oder auf einer Fahrstraße über Funkenstein an der Straße, die von der Prager Reichsstraße über Espentor und Schneidmühl nach Pirkenhammer führt [S. 37].

Der Wackelstein ist ein mächtiger Granitblock mit einer Inschrift, der durch Stoßen trotz seines großen Gewichtes leicht in schaukelnde Bewegung gesetzt werden kann. Nicht leicht zu finden und für Fremde weniger lohnend. Zunächst nach Schneidmühl (S. 37) entweder über den Wütenden Stein S. 58 oder über Espentor (S. 37) und von da im Schwarzwassertale oder auf Waldstraßen rechts desselben zur Rabenmühle (1 Stunde von Schneidmühl), in deren Nähe der Wackelstein liegt. (2 $\frac{1}{2}$ Stunden; man frage in den nahe gelegenen Häusern.) $\frac{1}{2}$ Stunde weiter **Gabhorn** mit einer nicht ausgebauten, großen Schloßanlage, von der nur die Kirche vollendet ist.

Die Hochebene von Engelhaus wird im Süden von einem Gebirgszuge begrenzt, der vom Duppauer Gebirge im Osten bis zum Huretz über dem Tepltale bei Petschau zieht. Das Gebiet ist ebenso wie die noch weiter südlich liegenden Gegenden von Theusing, Luditz, Chiesch und Waltsch touristisch fast gar nicht bekannt und besucht.

Die Reichsstraße von Karlsbad nach Prag (S. 37) übersetzt den Bergzug bei **Gießhübl** nächst Sollmus. Hier befindet sich inmitten eines großen Parkes das stattliche Schloß der Grafen Czernin mit vielen sehenswerten Sammelstücken. Das Schloß kann bei Abwesenheit seiner Besitzer besichtigt werden. Im Bergzuge östlich von der Straße sind als markante Punkte der **Schottenberg** (746 m) bei Engelhaus, der kahle **Plesselberg** (838 m) bei Sollmus mit prächtiger, weiter Rundschau, die **Hohe Egge** (887 m) und der **Plodersberg** (895 m) bei Olitzhaus zu nennen. Noch weiter östlich von **Olitzhaus** erhebt sich der höchste Punkt des anschließenden Duppauer Gebirges, der Burgstadlberg (S. 92).

Westlich von der Straßenübersetzung folgt der bewaldete **Mistberg** (772 m), der **Glatzenberg** (750 m) bei Gabhorn, oberhalb des Wackelsteines (S. 59). Noch weiter westlich erhebt sich der **Traubenberg** (762 m) und der Huretzberg.

Der Huretzberg (814 m) ist der höchste, bewaldete Gipfel des die Hochebene von Engelhaus im Süden abschließenden Gebirgszuges, eine Basaltkuppe, die, wenn der Ausblick freigelegt wäre, eine prächtige, weite Rundschau gewähren würde. Bis vor einigen Jahren stand auf dem Huretzberge ein jetzt verfallenes Aussichtsgerüste. Da keine Aussicht, ist der Besuch jetzt nicht lohnend.

Der Huretz wird am besten von der Station Schönwehr [S. 32] erreicht. Ueber die Tepl, etwas teplabwärts, in enger Schlucht

rechts von der mit einem Kreuz geschmückten, steilen Kuppe, später über Wiesen zur hochgelegenen Ortschaft Leimgruben oder Schützenhäuseln mit schöner Aussicht. Von hier rechts um die Basaltkuppe des Huretzberges zum ($\frac{1}{2}$ Stunde) Jägerhause am südwestlichen Fuß des Huretzberges, von wo in $\frac{1}{4}$ Stunde ein Steig zum Gipfel führt. Den Rückweg kann man durch Wald nach Petschau ($1\frac{1}{2}$ Stunden) oder sonnig und lang über Trossau, Donawitz und Pirkenhammer nach Karlsbad wählen (3-4 Stunden) oder zur Station Töppeles ($1\frac{1}{4}$ Stunde [S. 32]).

In der weiter südlich gelegenen Gegend von Theusing und Luditz erheben sich als besuchenswerte Aussichtsberge der Tschebon und der Wladarsch.

Der Tschebon (821 *m*) ist ein langgestreckter Berg Rücken mit weiter Aussicht, die im Norden bis zum Erzgebirge, im Süden bis zum Böhmerwalde reicht. Man besucht den Tschebon von Theusing (S. 35) aus in $1\frac{1}{4}$ Stunde, indem man der Straße bis zum Dorfe Tschebon folgt und von dort ansteigt. Oestlich von Tschebon erstreckt sich der Branischauer Berg, über welchen man, die Dörfer Dobrawod und Zeberhisch passierend, in $3\frac{1}{2}$ Stunden vom Tschebon nach Tepl (S. 32) gelangen kann.

Der Wladarsch (692 *m*) ist ein nach allen Seiten freistehender, interessanter Basaltberg, der ein großes Plateau mit einem sumpfigen Wasserbecken (Kraterseelein) in der Mitte trägt. Er bietet eine ganz besonders prächtige, weite Aussicht, im Norden bis zum Erzgebirge, im Süden bis zum Böhmerwalde und in die Gegend von Pilsen. Der Wladarsch trägt auf seinen Hängen Ueberreste ausgedehnter Burgwälle, an seiner Nordwestspitze große, lavaartige Schlackenreste von den Feuerstellen der Hussiten, die auf dem Berge lange ein befestigtes Lager hatten.

Der Wladarsch wird von den Stationen Luditz (S. 35) Protiwitz (S. 36) und Chiesch (S. 36) bestiegen.

2. Das Teplital.

Das Teplital wird in seiner ganzen Ausdehnung von der Bahnlinie Karlsbad-Marienbad durchzogen und bietet mit seinen zum Teile felsigen, streckenweise dicht bewaldeten Ufern eine Folge reizender, ernster und heiterer Landschaftsbilder.

Der Koppenstein bei Petschau, eine merkwürdig geformte Basaltkuppe, in deren Nähe auf den Feldern gegen Gängerhof ebenso wie am Hornerberge (S. 64) die sogenannten Karlsbader Zwillinge (ineinandergeschobene Feldspat-Krystalle) gefunden werden. Von der Station Petschau

(S. 32) durch die Stadt und bei der Kirche nach rechts, auf ansteigender Straße hinan, nach $\frac{3}{4}$ Stunde von der Straße rechts durch Wald zu der von weitem sichtbaren (1 Stunde) Koppe (694 *m* ü. d. M.).

Von dem von einer Seite scheinbar hornartig geformten Basaltfelsen hübsche, wenn auch beschränkte Aussicht. Den Abstieg kann man über Waldwiesen direkt ins Tepltal oberhalb von Petschau zum Neuwirtshaus nehmen und auf der Straße nach Petschau zurückkehren (1 $\frac{1}{2}$ Stunde).

Die Tepltalstrecke von Petschau bis Einsiedl, welche von der Bahn und zum Teile auch von der Straße durchzogen wird, ist auch für Fußgeher sehr lohnend, noch besser im Abstieg nach Petschau.

Der Podhorn (846 *m*) ist ein, seine Umgebung weit überragender Basaltfels, an dessen Fuß sich der reichgegliederte Podhornteich, der Ursprung der Tepl, dehnt, mit weiter Aussicht auf den Böhmerwald, die Gegend von Mies (Ruine Schwamberg) und das Erzgebirge. Unter seinem Gipfel liegt ein Wald-Kaffee, bis wohin man von Marienbad aus auch fahren kann. Der Podhorn wird von der Station Habakladrau (S. 33) in $\frac{1}{2}$ Stunde erstiegen, den Rückweg nehme man über Hohendorf und das Hotel Rubezahl in 1 $\frac{1}{2}$ Stunde nach Marienbad (S. 33).

3. Der Kaiserwald.

Der Kaiserwald ist ein bis zu einer Höhe von nahezu 1000 *m* ansteigender Gebirgsstock im Südwesten von Karlsbad, der ungefähr von den Bahnlinien Karlsbad-Marienbad, Marienbad-Eger und Karlsbad-Eger eingeschlossen wird. Er trägt eine Anzahl weiter Hochflächen, zum Teil mit Sümpfen und Torfmooren bedeckt, sogenannten Filzen mit interessanter Vegetation (liegende Sumpfkiefer) und ausgedehnte, prächtige Waldbestände. Mehrere größere Täler durchfurchen das Gebirge: gegen Norden das des Lobsbaches und das Zechtal, gegen Westen das Liebautal und gegen Osten das Tal des Rodabaches. In vielen Ortschaften z. B. Einsiedl, Sangerberg, Rauschenbach u. a. findet man häufig noch hübsche Fachwerkbauten in der heimischen, leider immer mehr verschwindenden Bauart.

Die Glatze mit dem **Judenhau** ist der nahezu 1000 *m* hohe Kulminationspunkt des Kaiserwaldes. Auf seiner Ostseite an einem großen Teiche, inmitten prächtigen, alten Forstes liegt das Jagdschloß Glatzen der Fürsten Schönburg,

umgeben von putzigen Schweizerhäuschen, daneben das treffliche Gasthaus „zum balzenden Auerhahn“. Am Abende hat man hier meist Gelegenheit austretendes Hochwild zu beobachten. Der Gipfel der Glatze (978 *m*) ist, ebenso wie der benachbarte noch höhere Judenhau (987 *m*), leider nicht zugänglich und verwachsen, müßte aber eine schöne, weite Rundschau insbesondere ins Egerland bieten.

Zum Jagdschloß Glatzen gelangt man von der Station Einsiedlpauten [S. 32] über das (2 Stunden) Bad Sangerberg (Eisensäuerling mit Kurhaus, Studentenherberge, freundliche Sommerfrische, umgeben von Wald) oder über Rauschenbach mit schönen, alten Bauernhöfen und den Wolfstein (880 *m*) in 3¹/₂stündiger Wanderung, oder von der Station Petschau [S. 32] über Neudorf oder den Neudorfer Sauerbrunnen und den Maierhof auf der Pflug'schen Haide und Sangerberg in 3¹/₂ Stunden. — Den Rückweg nehme man nach Marienbad in 1¹/₂ Stunden, von wo die Glatze ebenso wie auch von Königswart ein beliebter Nachmittagsausflug ist. Tüchtige Geher können von der Glatze auch in 4-5 Stunden über Perlsberg und Schönficht hinab ins Egerland nach Königsberg a. d. Eger [S. 20] wandern.

Der Krudum (835 *m*) ist ein Gipfel des von der Glatze gegen die Eger zwischen Elbogen und Falkenau zwischen dem malerischen Lobsbach- und dem industriereichen Zechtale vorgeschobenen Gebirgsrückens mit weiter, gegenwärtig leider sehr verwachsener Aussicht. Man besucht ihn von Schlaggenwald (S. 33) über Dreihäuser in 2 Stunden oder von Elbogen (S. 34) über Höfen und Nallesgrün und Dreihäuser oder über das Schießhaus im Geiersbachtale auf waldigen Wegen in 2—3 Stunden.

Schlaggenwald (S. 33) wird von Karlsbad aus auf waldigen Fußwegen über St. Leonhard, Station Aich-Pirkenhammer (Aicher Gelenk) (S. 32) und das **Forsthaus auf der Haid** (1³/₄ Stunde von Karlsbad), von wo in 1¹/₂ Stunde ein Abstieg nach Hans Heiling (S. 63) führt, erreicht. 1¹/₄ Stunde hinter dem Forsthause erblickt man links oben am Berg Rücken einige Granitfelsen in der charakteristischen Form übereinander getürmter Wollsäcke, von welchen sich eine hübsche Rundschau öffnet. Nach weiteren 3¹/₄ Stunden senkt sich der Weg, um am Orte Poschizau vorüber, Schlaggenwald zu erreichen. Hinter dem Jägerhause links vom Wege, kurz bevor er sich senkt, führt nach rechts (westlich) ein Fußweg zum Fuße der höchsten Erhebung des ganzen Gebirgstockes zum **Buchen** 732 *m* mit ziemlich weiter Rundschau. Den Fußweg weiter verfolgend, gelangt man durch Wald absteigend auf den oberen Ziegenrückweg (S. 63) und, hoch über dem Zechtale, nach Elbogen, doch sind diese Wege nicht leicht zu finden.

4. Das obere Egertal.

Das obere Egertal zeigt zwischen Aich und Elbogen, wo die Talwände des Kaiserwaldes und des gegenüberliegenden, basaltischen Hornerberges nahe aneinander treten und der Fluß zwischen felsigen Steilwänden, welche herrliche Laub- und Nadelwälder tragen, dahin zieht, einige der schönsten Talpartien in Karlsbads Umgebung. Eine landschaftliche Perle ist das von der Eger in großem Bogen eingeschlossene, pittoreske, alte Schloß von Elbogen.

Nach **Elbogen** (S. 34) führen von Karlsbad mehrere Fußwege. Der beliebteste ist jener über (1 Stunde) Aich (Bahnfahrt S. 32) und Hans Heiling. Er führt von Aich auf der neuen Fahrstraße oder dem alten Fußweg hoch über dieser, später mit ihr vereint längs der Eger, die hier in tief eingeschnittenem, waldigem Tale fließt und manch schönes Landschaftsbild zeigt. Die (2 Stunden) Felsengruppe **Hans Heiling**, in der die Sage einen verzauberten Hochzeitszug (Vorwurf zur bekannten Oper Marschners) erblickt, erhebt sich in Form mehrerer Reihen hoher Granitsäulen, die am jenseitigen Egerufer dem jungen Grün entsteigen. Gutes Gasthaus, Automobil-Omnibusverbindung mit Karlsbad, Kahnfahrt egerabwärts nach Aich. Weg zum Haider Forsthaus (S. 62). Wenige Schritte oberhalb der Gastwirtschaft teilt sich der Weg nach Elbogen. Nach links führt, anfangs an einem Waldbache in der „Langen Hollenseich“, der Weg zum **Ziegenrücken** gut markiert in Krümmungen bergan. Er teilt sich nach 20 Minuten in den unteren und oberen Ziegenrückenweg. Der untere Weg führt, schöne Tiefblicke auf die große Krümmung der Eger und den gegenüberliegenden Hornerberg (S. 64) bietend, zum Stemmeishof, dann steil hinab zur Porzellanfabrik Elbogen (1½ Stunden), während der obere parallel zu ihm dahingeht, ebenfalls schöne Ausblicke hat, ein Blockhäuschen auf einem Holzstapelplatz erreicht (von links mündet hier der Weg vom Buchen [S. 62] ein) und dann hoch über dem Zechtale nach Elbogen absteigt, eine schöne Ansicht der alten Stadt und Burg gewährend.

Wenige Schritte nach der Abzweigung der Ziegenrückenwege nächst Hans Heiling folgt eine Brücke, über welche der Fahrweg im ungemein malerischen Flußtale einer großen Egerkrümmung folgend, in 1¼ Stunde nach Elbogen führt, während ein prächtiger Fußweg am anderen Ufer zum Schlusse durch die Porzellanfabrik ebendahin leitet.

Von Aich erreicht man Elbogen in sehr lohnender Wanderung auch über den **Hornerberg** (S. 39). Man überschreitet die Eger auf der Brücke bei Aich, wandert dann flußaufwärts zu einem zur Eger steil abfallenden Fels, der geringe Spuren eines rechteckigen Burgwalles (Alt-Elbogen) trägt. In der Nähe die freundliche Gastwirtschaft **Stahlenhof** und noch weiter im Egertale (20 Minuten vom Stahlenhofe) der Venezianer Keller, ein alter Stollen, in dem einst Achate gegraben wurden. Nächst dem Stahlenhofe steigt der Weg an einer verlassenen Kohlengrube vorüber zu einem Kreuze, von welchem man weglos in $\frac{1}{4}$ Stunde den Rücken des Hornerberges ($\frac{3}{4}$ Stunde von Aich) erreicht (Frühlingsenzian, nicht pflücken!). Eine weite, prächtige Rundschau eröffnet sich vom durchwühlten Rücken des Basaltberges, der von vielen Steinbrüchen mit interessanten geologischen Aufschlüssen und schönen Basaltsäulen ausgehöhlt ist. Nördlich zieht das blaue Erzgebirge dahin, südlich, jenseits der Eger, treten die Waldberge des Kaiserwaldes heran und von Westen und Osten grüßen aus der weiten, dichtbevölkerten Ebene zwischen den beiden Gebirgszügen die zahlreichen weißen Dörfer und Industriestätten herauf. Auf dem breiten Sattel, südlich vom Hornerberg, liegt inmitten weiter Felder, welche die Fundstätte der Karlsbader Zwillingfeldspatkrystalle sind, der Schmalenhof. Von ihm führt der weitere Weg nach Elbogen, aber auch ein direkter Abstieg (südwestlich an einem Wegkreuze vorüber) nach Hans Heiling (S. 63). Der Weg nach Elbogen geht vom Schmalenhof nach Westen erst eben weiter, dann in einem Tale mit alten Stolleneingängen steil nach abwärts und erreicht bei der Wildenauer Kapelle den Fahrweg Hans Heiling—Elbogen. Wegdauer Aich—Elbogen $1\frac{1}{2}$ Stunden. Die Reichsstraße von Karlsbad nach Elbogen zieht nördlich vom Hornerberge dahin und ist Fußwanderern nicht anzuraten.

5. Das Erzgebirge.

Im Norden von Karlsbad, jenseits des Egertales und des breiten Vorlandes, zieht das Erzgebirge als Grenzwall zwischen Böhmen und Sachsen dahin. Es zeigt gegen Süden den Steilabfall eines bis zu 900 *m* tiefen Niederbruchs, während es gegen die norddeutsche Tiefebene, nach Sachsen, als Hügelland sanft abfällt. So kommt es, daß die auf böhmischer Seite, am südlichen Steilabfalle liegenden Berge und Kuppen des Gebirges die weitaus

schönsten Panoramen auf das weite Deutschböhmerland zeigen, dem nach dem kolossalen Niederbruche die Basalte des böhmischen Mittelgebirges entquollen sind. Sie liegen, wenn wir am Erzgebirgskamme stehen, als reichgestaltetes, niedrigeres Bergland weit ausgebreitet, an klaren Tagen vom Böhmerwalde überragt, vor uns und sind in unserer Gegend vom Erzgebirge durch das tief eingeschnittene, liebliche Egertal getrennt. Mehrere zumeist auch von Karlsbad sichtbare Türme und Unterkunftshäuser bezeichnen die Glanzpunkte jenes Teiles des Erzgebirges, dessen blauer Bergwall die Rundsichten von den den Kurort umschließenden Höhen so schön und lieblich macht.

Eine besondere Eigentümlichkeit des Erzgebirges sind die vielen zum Teile sehr hoch und rauh gelegenen Bergstädtchen (Gottesgab 1028 *m*), welche ihre Entstehung dem regen Bergbaue verdanken, der zu Beginn des 16. Jahrhunderts einen raschen Aufschwung nahm, um nach hundertjähriger Blütezeit während des dreißigjährigen Krieges wieder zu verfallen. Merkwürdig sind ferner im Winter die bei kalten, ziehenden Nebeln dem Winde entgegenwachsenden, herrlichen Rauhreifgebilde. Wintersportler finden hier eine ganze Reihe prächtiger Wintersportplätze.

Den ganzen Kamm des Erzgebirges entlang zieht der mit einem blauen, kammähnlichen Zeichen auf weißem Grunde markierte Kammweg in einer Länge von 248 *km* vom Tetschner Schneeberge bis Asch. In unserem Teile des Erzgebirges führt er über den Haßberg, Preßnitz, Kupferberg, Oberhals, Keilberg, Gottesgab (mit einer Abzweigung über den Fichtelberg), Wersberg, Pleßberg, Abertham, Plattenauersberg, Wildental und dem Kranichsee.

Der Fuß des Erzgebirges ist von Karlsbad zu Fuß über Fischern, Altrohlau, Neudek oder Tüppelsgrün, über Zettlitz (altes Pfarrdorf mit berühmten Kaolinlagern, einem sehenswerten Braunkohlentagbau, großen Jahrmärkten und einem weithin bekannten Kirchenfeste mit regem Volksleben am 26. Juli; älteste, nachweisbare Ansiedelung der Gegend mit interessanten Resten einer Wallburg, 10 Minuten nördlich beim Gutshofe Premlowitz) — ferner über Ottowitz, Lichtenstadt oder über Schlackenwerth zu erreichen, — eine Fußwanderung ist jedoch nicht zu empfehlen, umsoweniger, als auf den früher genannten Bahnlilien gute Verbindungen dahin bestehen.

Der Spitzberg bei Graslitz (993 *m*) und das östliche Erzgebirge zwischen Graslitz und Neudek, werden von den

Stationen **Graslitz**, **Hochofen** und **Neuhammer** aus besucht. Der **Spitzberg** bietet eine weite, schöne Rundschau, im Westen bis zum **Thüringer Walde**, und wird auf markierten Wegen von **Graslitz** in $3\frac{1}{2}$ Stunden, über **Silberbach**, **Nancy** (Straße) und die interessante Felsgruppe bei **Nancy** (Reitsteig) oder auf markiertem Kammweg über den **Glasberg** (mit Aussichtsturm und prächtiger Rundschau) in $2\frac{1}{2}$ —3 Stunden erreicht. Von **Hochofen** (S. 28) wandert man auf der Straße über **Trinksaifen** und **Frühbuß** nach **Sauersack** ($2\frac{1}{2}$ Stunden, Wagenfahrt vorzuziehen) und von **Sauersack** auf dem markierten Kammwege in 1 Stunde auf den **Spitzberg**. Von **Neuhammer** (S. 28) folgt man der Straße im **Rohlautale** (rechts zweigt eine Straße nach **Platten**, von dieser ein schöner Fußweg durch **Hochwald**, der **Buttersteig** zur Straße von **Platten** nach **Johanngeorgenstadt** ab, die er beim **Heinrichstein** [S. 71] erreicht) über **Neuhaus** oder (weiter) über **Hirschenstand** nach **Sauersack**, von wo der **Spitzberg** wie oben erreicht wird. Von **Hirschenstand** führt eine Waldstraße nach **Wildental** in **Sachsen**, freundliche Sommerfrische (Wagenfahrt von **Neudek** anzuraten), am Fuße des **Auersbergs** (S. 71). Nordwestlich von **Sauersack** liegt, westlich von der Straße nach **Sachsen**, der besonders für **Botaniker** interessante **Große Kranichsee** (940 m), ein weites Hochmoor, 2 Wegstunden im Umfange, dicht bedeckt mit der lange am Boden hinziehenden **Sumpfkiefer**, einer **Legföhrenart**, welche einst den Kamm des ganzen **Erzgebirges** bedeckte, jetzt aber nur noch an wenigen Stellen gefunden wird, und anderen interessanten **Sumpf- und Torfpflanzen**. Auch die **Zwerg- oder Krüppelbirke** kommt hier vor. Nördlich von **Hirschenstand** liegt bei **Henneberg** (1 Stunde von **Johanngeorgenstadt**) der **Kleine Kranichsee**, eine 20 ha große Moorfläche mit einem **Aussichtserüste**.

Der Peindlberg (974 m). Vom östlichen Teile des **Erzgebirges** grüßt bis **Karlsbad** der 25 m hohe, schlanke **Turm am Peindlberge**. Derselbe steht auf einem schroff dem **Waldesgrün** entragenden **Felsen**, förmlich aus diesem herauswachsend, und bietet eine weite, prächtige Rundschau. **Aussichtsgrenzen**: **Mariakulm** und das **Egerland**, das **Fichtelgebirge**, der **Bismarckturm** auf dem **Hainberge** bei **Asch**, **Fichtelberg** und **Keilberg**, **Duppauer**, **Karlsbader Gebirge** und der **Kaiserwald**. Besonders schön ist der Blick auf die weiten, düsteren **Waldreviere** am **Wölfling**, gegen **Platten** und auf die Gegend von **Karlsbad**, dessen Häuser

man deutlich erkennt. Der Turm sowohl als auch die angebaute Schutzhütte mit guter Sommerwirtschaft wurden vom E.-G.-V. in Neudek errichtet. Als hübsche Halbtags-tour von Karlsbad ist der Aufstieg von Saifenhäusl und der Abstieg nach Neudek zu empfehlen.

Der Peindlberg wird von den Stationen Neudek [S. 27], Eibenberg [S. 28] und Saifenhäusl [S. 28] bestiegen. Von Neudek (1½ Stunden) führt ein gut bezeichneter Steig erst dem Kreuzwege auf den Kalvarienberg folgend, dann nach links abzweigend, an der Gastwirtschaft „Schöne Aussicht“ (Edelkastanien) vorüber, später auf einer Brücke die Bahn überschreitend, zu den obersten Häusern des Bergdorfes Eibenberg; er betritt dann den Wald, und vereinigt sich ¼ Stunde vor dem Turme mit dem von Saifenhäusl kommenden Wege. Der Anstieg von Eibenberg (40 Minuten) führt, von der Haltestelle, markiert, rechts hinan und vereinigt sich nach ¼ Stunde an der Waldgrenze mit dem Wege von Neudek. — Vom Bahnhofe Saifenhäusl (30 Minuten) folgt man zunächst der Bahnstrecke einige Schritte zurück (gegen Neudek), überschreitet dann das Geleise und steigt jenseits erst über einen Waldhau, dann durch Hochwald, an verlassenen, kreisrunden Kohlenmeilerstätten vorüber zur Vereinigungstelle mit dem Wege von Neudek, ¼ Stunde vor dem Turme.

Der Wölfling mit dem Traußnitzberg ist ein bewaldeter Gebirgsrücken, der vom Hauptkamme durch das tief eingeschnittene Salmtal geschieden ist. Er liegt Karlsbad mit seinen zwei dicht bewaldeten Spitzen (971 und 964 *m*) gerade gegenüber. Der Rücken wird zwischen Saifenhäusl und Bärningen von der Eisenbahn in einer Meereshöhe von 915 *m* überschritten, trägt östlich davon den Drachenfels, steigt dann zum Traußnitzberg (949 *m*) an, auf dem sich die Reste eines ehemaligen Aussichtshügels finden, jetzt ganz verwachsen und aussichtslos. Noch weiter östlich liegt am Südhänge des Wölflings eine Försterei der großherzoglich Toskanischen Herrschaft Schlackenwerth und darunter ein Hegerhaus, in welchem eine einfache Gastwirtschaft untergebracht ist. Prachtvolle, weite Aussicht auf das grüne Vorland mit seinen vielen Teichen, auf Karlsbad, das Duppauer und Karlsbader Gebirge und den Kaiserwald. Nach dem „Wölfling“ hat der frühere Erzherzog Leopold Salvator seinen bürgerlichen Namen gewählt.

Die Försterei am Wölfling kann auf folgenden Wegen erreicht werden:

a) Von Bärningen [S. 29] in 1½ Stunden auf gut bezeichneter Waldstraße, welche den Ort am unteren Ortsausgange nach rechts verläßt, erst ansteigt, — (rechts ein markierter Weg zur Felsgruppe Drachenfels [25 Minuten] und oben wieder zurück zur Wölflingstraße) — ziemlich eben den Kamm überschreitet, (von rechts mündet der Weg von Saifenhäusl ein) und dann zu einem Denkstein am Bache abfällt. Hier münden von rechts (Westen) ein Weg von Kammersgrün, Hohenstollen, Neudek, von links (Osten), die Wege von Salmtal

und Glasberg-Lichtenstadt. Vom Steine ist die Försterei wenige Minuten (etwas auf- und absteigend nach Süden) entfernt.

b) Von Saifenhäusl [S. 28] nur der erste Teil markiert, 2 Stunden. Man umgeht zunächst das Waldtal unter dem Bahnhofe nach links (am neuen Forsthause vorbei) auf dem markierten Wege gegen Bärningen, eben, dann durch Wald und Wiesen ansteigend, überschreitet die Bahn und verläßt den markierten Bärninger Weg hinter den „Tellerhäusern“ auf einem unmarkierten, nach rechts abzweigenden Weg, der erst, wieder die Geleise überschreitend, als Waldstraße, später als Fußweg, im ganzen ziemlich eben längs des Kammes immer in gleicher Richtung (nach Osten) dahinzieht und endlich auf den Weg Bärningen — Wölfling trifft (siehe oben).

c) Von Tüppelsgrün (unmarkiert, 1½ Stunden). Tüppelsgrün, ein freundliches Kirchdorf am Fuße des Gebirges, mit Brauerei und Gutshof, wird von Karlsbad entweder zu Wagen über Fischern-Altrohlaue oder zu Fuß von der Station Neurohlaue (man frage!) [S. 27] in einer Stunde erreicht. Der Weg zum Wölfling führt bei den letzten Häusern am oberen (westlichen) Ende von Tüppelsgrün nach rechts, längs der Schlucht des Kammersgrüner Baches hinan. Man kann entweder den hübschen Ort Kammersgrün ganz durchwandern, wendet sich über ihn im Bogen nach rechts und erreicht, den Hochberg umgehend, den Stein am Wege von Bärningen (siehe oben) oder (näher) man steigt bei den ersten am Hange rechts liegenden Häusern von Kammersgrün zum Teile weglos über Wiesen und Waldparzellen direkt zum weithin sichtbaren Forsthause hinan.

d) Von der Station Lichtenstadt 1½-2 Stunden [S. 31] entweder über Edersgrün und den sogenannten Kirchensteig (markiert) oder (schöner, aber etwas steil) von der Straße nach Merkelsgrün links abgehend, auf markiertem Wege, am Hochwasserbehälter und später an einer Felsgruppe (Wolfsschlucht, 5 Minuten, Steig) vorbei zur reizend gelegenen Schutzhütte am Glasberge mit ganz besonders schöner, lieblicher Aussicht. Hier endet die Markierung. Um zum Wölfling zu gelangen, wendet man sich hinter der Schutzhütte bergwärts, steigt anfangs eben, später auf steilem und steinigem Waldwege direkt hinan und erreicht die Waldstraße, welche vom Salmtal zum Wölfling führt. Sie wird nach links weiterverfolgt, läßt den verlassenenen, ehemaligen Ort Wölfling, der von der Gemeinde Fischern bei Karlsbad, welche von da ihr Wasser bezieht, angekauft wurde, links und mündet nächst dem Steine hinter dem Forsthause am Wölfling [S. 67] in den Weg von Bärningen.

e) Vom Salmtal auf neu angelegter, schöner Waldstraße, welche am Nordhang des Wölflings ansteigt, sich oben teilt und einerseits die beiden Spitzen des Wölflings umgeht, und den Weg vom Glasberg aufnimmt (siehe oben) anderseits direkt zu dem oben erwähnten Steine führt.

Zu empfehlen ist der Besuch des Wölflings von Tüppelsgrün, Saifenhäusl oder Bärningen aus, mit Abstieg über den Glasberg nach Lichtenstadt. (Man verlasse die Waldstraße, die hinter dem ehemaligen Orte Wölfling, am Südhange unter den beiden Spitzen hinführt, wo [nach ungefähr 20 Minuten von der letzten Hausruine, 100 Schritte vor dem Hochwald] ein steiler Weg direkt hinabführt zur Glasberg-Schutzhütte.)

Der Pleßberg (1027 *m*) bei Abertham ist eine kahle Basaltkuppe, welche nördlich vom Wölfling liegt, von diesem durch das tiefe Salmtal getrennt. Der Pleßberg trägt auf seinem Gipfel das gut geführte Unterkunfts-
haus

des Vereines der Naturfreunde in Abertham (Postablage, Telephonverbindung mit Karlsbad, Standort für Wintertouren, prächtiges Schigellände und schöne, lange Abfahrten nach Merkelsgrün und Abertham) und bietet wohl eine der schönsten Aussichten des ganzen Erzgebirges. Sie ist nicht so weitreichend, wie etwa jene vom Keilberge oder vom Kupferhübel, aber infolge der etwas zurückgeschobenen und doch isolierten Lage des Berges und der Gliederung der ihn umgebenden Täler und seiner südlichen Vorberge ungemein lieblich und abwechslungsreich. Man erblickt im Osten den Spitzberg bei Gottesgab, den Keilberg und den Fichtelberg, dann über der weiten, grünen Talmulde von Schlackenwerth und Lichtenstadt mit ihren vielen blinkenden Wasserspiegeln das blaue Duppauer und Karlsbader Gebirge und die Stadt Karlsbad. Besonders schön ist der Tiefblick auf das Waldkloster Mariasorg, auf die Vorberge Wolfsberg und Hochberg, auf Merkelsgrün und den Großen Teich bei Lichtenstadt (über dem Talausgange). Der düstere, waldige Wölfling schließt die Südaussicht vom Westen her wirkungsvoll ab. Im Nordwesten erscheint hinter dem Wölflingkamme der Peindlturm, dann erblickt man Bärriingen, den Auersberg und den Großen Plattener Berg und endlich im Norden Abertham und den charakteristischen Bergwerksort Hengstererben mit seinen weit zerstreuten Häusern. — Neben dem Turm ist ein 14 *m* tiefer Brunnen im Bergesgipfel.

Der Pleßberg wird auf folgenden Wegen besucht:

a) Von der Station Bärriingen (S. 28) $1\frac{1}{2}$ Stunde. Man verläßt die vom Bahnhofe in den Ort führende Straße nach wenigen Schritten, um auf dem nach rechts abzweigenden Gehwege durch die Meinl'schen Anlagen nach Bärriingen abzusteiern (bei der Wegteilung im Walde benütze man den linken Weg). Im Orte passiert man die Meinl'schen Fabriksgebäude, überschreitet die Brücke über die Weiße Wistritz und folgt dann der Straße nach Abertham. Man kommt an Torfstichen vorüber und erreicht nach einer halben Stunde die ersten obersten Häuser von Abertham. Bergstadt (880 *m*, 1400 Einwohner, Verein der Naturfreunde, W.-Sp.-V., Hôtel Stadt Wien, Paris) mit reger Handschuhindustrie. Entstehung 1529 durch Erschließung des „Graf Lorenz Schlick-Stollens“ (Silberbergbau), 1531—1558 war die stärkste Ausbeute, der Niedergang begann im Jahre 1630. Der Ort wird auf der abfallenden Straße ganz durchwandert, im Tale die Rote Wistritz überschritten und gleich hernach auf einem nach rechts abgehenden Wege (bezeichnet über eine öde Hochebene, zum Schluß steil ansteigend, der Pleßberg ($\frac{3}{4}$ Stunde von Abertham) erreicht. Ein zweiter (unmarkierter Weg zweigt, Abertham vermeidend, von der Straße nach Abertham gleich nach der Krümmung beim letzten Hause von Bärriingen, dem neuen Armenhause, nach rechts ab, passiert auf einer Hochebene die wenigen Häuser von Fischbach, wendet sich nach 20 Minuten scharf nach rechts, steigt steil zur Mühle im Modesgrund ab, überschreitet unter dieser die Rote Wistritz, führt dann über eine Waldwiese nach rechts, erst wenig, dann steil ansteigend zu einer Waldstraße, die

rechts (südlich) vom Pleßberggipfel nach Ober-Kaff führt; beim obersten Hause dieses Ortes vereinigt sich der Weg mit dem von Merckelsgrün kommenden, wendet sich scharf bergwärts und führt erst an einem Waldrande, dann nach rechts, hierauf in einer Krümmung den Wald betretend, scharf nach links ansteigend durch Wald, wo dieser endet im rechten Winkel steil über Wiesen nach rechts hinauf zum Berg Rücken nächst dem Gipfelhause des Pleßberges (von Ober-Kaff 20 Minuten).

b) Auch vom malerischen, industriereichen Salmtale, das von Bäringen nach Merckelsgrün zieht und eine recht lohnende Talwanderung bietet, kann man von der Vereinigung der Roten und Weißen Wistritz durch den Modesgrund zur oben erwähnten Mühle im Modesgrund ansteigen und wie oben den Gipfel erreichen.

c) Vom Bahnhofe Merckelsgrün (S. 31), $1\frac{3}{4}$ Stunden, folgt man kurze Zeit der Straße durch das Salmtal, zweigt dann auf markiertem Wege nach rechts ab, durch Wald nach Unter-Kaff, erreicht dann, sich links haltend, Mittel- und endlich Ober-Kaff. Beim letzten obersten Hause nach rechts wie unter a zum Gipfel.

d) Der Kammweg führt markiert vom Pleßberg gegen Osten über einen kahlen Rücken, von dessen Südseite bis in den Frühsommer zerklüftete Schneereste bis nach Karlsbad leuchten, über den Steinberg durch Wald und Wiesen, am Forsthaus „Weite Wiese“ vorüber zur Straße Abertham—Gottesgab, die er nach 1 Stunde westlich von Werlsberg erreicht. Vom Keilberg und Gottesgab kommende Kammwanderer werden diesen Anstieg zum Pleßberg benützen. (Tafel bei der Abzweigung von der Straße hinter Werlsberg.)

e) Der Abstieg nach Mariasorg (markiert) folgt 25 Minuten dem Kammwege, wie unter d, zweigt dann bei einer Wegtafel (Achtgeben!) nach rechts ab, geht zunächst eben, dann sehr steil hinab ins Tal des Rein- oder Eliasbaches.

Auch von Merckelsgrün (S. 31) kommt man hierher, indem man, bei der Porzellanfabrik abgehend, in $1\frac{1}{2}$ Stunden einem schönen Waldwege durch das Lindig- und Reinbachtal folgt.

Im Tale weiter führt ein malerischer Weg nach links hinauf, oberhalb von Werlsgrün verlassene Stolleneingänge und Ruinen passierend, zum Eliasschacht, in welchem die Radium- und uranhaltige Pechblende und andere seltene Erze gefunden werden (bezeichnete Wege nach St. Joachimsthal und Werlsberg) zum einsamen, ernsten Heitzen-teich und weiter an die Straße Abertham—Gottesgab. — Um nach Mariasorg zu gelangen ($\frac{1}{4}$ Stunde vom Bache), überschreitet man den Bach, steigt dann zwischen einzelnen Bauernhäusern jenseits hinan und erreicht so das schon von weitem sichtbare, schön gelegene, einsame Kapuziner-Kloster **Mariasorg** (793 m). Es hat zwei im rechten Winkel aneinander stoßende Kirchen und einen Kreuzgang, der von den Klostergebäuden umschlossen wird. Alte hohe Bäume beschatten den Platz vor den Kirchen, auf welchem sich an den Wallfahrtstagen für kurze Zeit reges Volkstreiben entfaltet. Daneben ein Gasthaus. Mariasorg kann auch von Lichtenstadt in $2\frac{1}{2}$ Stunden über den Flaschnerfels oder den Hochberg, Ullersgrün, den Ullersberg und den Wolfsberg (898 m) mit der hübschen Felsgruppe „Brautbett“ (grobkörniger Granit mit Turmalineinschlüssen) und von Schlackenwerth über Gfell und Tiefenbach und durch das schöne Zinnbachtal in $2\frac{1}{2}$ Stunden, unmarkiert, erreicht werden. Von St. Joachimsthal führt ein bezeichneter Weg (Fahrstraße) in 1 Stunde dahin. Um von Mariasorg nach St. Joachimsthal zu kommen (markiert), steigt man hinter dem Kloster auf der Straße etwas an, wendet sich dann links und wandert auf der Straße über den hohen Schimitzberg (931 m) zu der alten Bergstadt. Am Rücken des Schimitzberges und der Zimmerhöhe weiter gelangt man, St. Joachimsthal rechts in der Tiefe lassend,

zum Forsthouse nächst der Straße St. Joachimsthal-Gottesgab, in dessen Nähe die Straße nach Abertham abzweigt. — Schöner und sehr zu empfehlen, aber unmarkiert, ist die Wanderung zur Station Oberbrand (S. 29) ($1\frac{3}{4}$ Stunde). Man verläßt den Weg Mariasorg-Sankt Joachimsthal, 10 Minuten vom Kloster, bei einem Kreuze nach rechts und wendet sich den dort sichtbaren einzelnen Höfen unter dem Koberstein zu. Von da kann man in wenigen Minuten den basaltischen, eine prächtige Rundschau bietenden 900 m hohen **Koberstein** (Koboldstein) besteigen. — Der Weg führt immer in gleicher Richtung weiter, schöne Ausblicke nach Süden gewährend, erst eben, dann auf aussichtsreichem Rücken abwärts zum Orte Pfaffengrün (1 Stunde von Mariasorg) auf einem Sattel mit schönen alten Dorflinden. Jenseits in 10 Minuten zum basaltischen, ein Kreuz tragenden **Pfaffengrüner Spitzberg** (752 m), einem der reizendsten und lieblichsten Aussichtspunkte der ganzen Gegend.

Nach Pfaffengrün kann man auch von St. Joachimsthal auf schönem, markierten Wege an den Hängen des Kroppaberges und des Kobersteines in $1\frac{1}{2}$ Stunden gelangen. — Von Pfaffengrün zur Station Oberbrand [S. 29] steigt man auf steinigem, steilen Weg links (westlich) vom Spitzberge ab, zum Schluß längs eines Wasserrisses nach links direkt zur Straße im Tal, die man 2 Minuten unter der Station Oberbrand [S. 29] erreicht.

Die Wolfs- und Eisbinge (460 m) am Großen Plattenberg (1040 m) wird von der Station Platten (S. 29) aus besucht. Die Wolfsbinge ist eine sehenswerte, wilde Felschlucht mit senkrechten Wänden, bedeckt mit mächtigen Steintrümmern, inmitten prächtigen Fichtenwaldes. Sie ist durch Einsturz eines ehemaligen Zinnbergwerkes entstanden und verengt sich zu einer nur $\frac{3}{4}$ m breiten Felsspalte mit haushohen Wänden, in welcher das ganze Jahr über Schnee und Eis zu finden ist — also ewiges Eis im Erzgebirge! Hinter der Eisbinge findet man noch weitere Einsturzstellen, die jedoch nicht wie die Wolfs- und Eisbinge zugänglich sind. Auf dem jetzt noch aussichtslosen, waldbedeckten, Großen Plattenberg, in dessen Inneres sich die Zinngruben einst zogen, soll demnächst ein Aussichtsturm errichtet werden.

Die Wolfs- und Eisbinge wird von der Station Platten [S. 29] in $\frac{1}{2}$ Stunde auf markiertem Weg erreicht. Man wendet sich am Marktplatz in die linke obere Ecke, verfolgt die dort abgehende Gasse bis zu einem Fabrikgebäude, bei welchem man den teilweise überdeckten, sogenannten Plattner Kunstgraben sieht, der Wasser aus dem Gebiete des Schwarzwassertales, jenseits des Großen Plattenberges stundenweit aus der Nähe von Gottesgab zu Industriezwecken hierher leitet und noch aus der Blütenzeit des Bergbaues stammt. An diesem Graben wendet man sich nun rechts dem Berge zu. Links ist eine kleine Grotte mit Leuchtmoos. Der Weg führt erst über Wiesen hinan, links in der Ferne sieht man Johannegeorgenstadt, dann im Walde zum Eingange in die Wolfsbinge (rechts) und weiter oben zur Eisbinge.

Bei der Leuchtmooshöhle führt ein Waldweg über den Heinrichstein in $1\frac{1}{2}$ Stunden nach Breitenbach und Johannegeorgenstadt.

Der Auersberg in Sachsen (1018 m) mit Turm und Unterkunftshaus des sächsischen Erzgebirgsvereines wird

von Johannegeorgenstadt (S. 29) in zwei Stunden, markiert, meist Straßenwanderung oder von Wildental (S. 66), markiert, bestiegen. Er bietet eine weite Rundschau besonders nach Sachsen; man soll an klaren Tagen von ihm sogar die Türme von Leipzig sehen. Der Blick nach Böhmen ist zumeist durch Berge verdeckt.

Das Schwarzwassertal zieht sich von Johannegeorgenstadt (S. 29) durch Breitenbach (S. 29), als malerisches, wasserreiches Tal, nördlich vom Plattnerberg über Brettmühl, Zwittermühl (Pechblende- und andere Gruben), Saifen, wo eine von Platten über Irrgang kommende Straße einmündet, und Försterhäuser in 4 Stunden nach Gottesgab, als Wagentour zu empfehlen.

Der Keilberg und die Wirbelsteine. Der Keilberg (1244 m) ist der höchste Punkt des gesamten Erzgebirges. Auf seiner breiten, bewaldeten Kuppe erhebt sich der im Jahre 1880 erbaute Kaiser Franz Josefs-Turm und das Unterkunftshaus des E.-G.-V. in St. Joachimsthal, mit zahlreichen Zimmern und vorzüglich geführter Gastwirtschaft. Poststation und Telephonverbindung mit St. Joachimsthal und Karlsbad, meteorologische Station, Standort für Wintertouren mit gutem Schigelände, prächtigen, weithin bekannten Rodel- und Hörnerschlittenbahnen nach St. Joachimsthal und Ober-Wiesenthal in Sachsen. Wundervolle Rauhreifgebilde.

Die außerordentlich weite Rundschau umfaßt einen großen Teil von Böhmen und Sachsen. Im Osten erblickt man die weite Saaz-Brüxer Ebene, aus der die Basalkuppen des Mittelgebirges, der Milleschauer oder Donnersberg bei Teplitz, der Rücken des Brüxer Schloßberges, die Kegelberge bei Postelberg und Laun und der Georgsberg bei Raudnitz, aufsteigen. Darüber erkennt man an sehr klaren Tagen, besonders frühmorgens, manchmal den Jeschken, die Lausche und den Kamm des Riesengebirges (Schneekoppe). Aus der Saazer Ebene leuchten die weiße Kirche von Priesen und die Häuser von Saaz, darüber die Bergzüge Innerböhmens, der Spanberg und der Weiße Berg bei Prag. Im Süden erstreckt sich das Duppauer Gebirge — im Vordergrund links der Kaadner Burberg, dann der Herrgottstuhl und der Hengberg (Grasberg), dahinter der Langenauer Eichberg, der Liesen und endlich der Burgstadl- und Oedschloßberg. Zwischen dem Erzgebirge und den Duppauer Bergen ist das tiefe Egertal eingeschnitten. Aus ihm steigt die waldige, dunkle Kuppe des Himmelsteines auf, darüber erkennt man in einem jenseits ansteigendem

Tale die Gebäude von Sauerbrunn-Krondorf. Im Südwesten sieht man das Becken von Schlackenwerth, an der Eger den weißen Turm auf der Buchkoppe bei Gießhübl-Sauerbrunn, den Schömitzstein, Engelhaus und die Stefaniewarte, Karlsbad und das Karlsbader Gebirge, den Wladarsch bei Luditz, den Tschebon bei Theusing, den Huretzberg bei Petschau, den Podhorn bei Marienbad, die Glatze bei Königswart, den Krudum bei Falkenau und über allen diesen an klaren Tagen den fernen, waldigen Kamm des Böhmerwaldes, den Osser und den Großen Arber, im Westen mit dem Tillenberge abschließend. Ueber dem Egerlande, im Westen, mit der hochgelegenen Wallfahrtskirche von Mariakulm, sieht man das Fichtelgebirge in Bayern (Ochsenkopf und Kösseine), dann erhebt sich das Erzgebirge, der waldige Wölfling, an seinem Fuße der Große Teich bei Lichtenstadt, der Pleßberg mit seinem Gipfelhause, der Turm am Peindlberge, Bäringen und im Vordergrunde die Joachimsthaler Neustadt mit ihren zwei Türmen, in der Ferne der spitze, waldige Auersberg bei Johannegeorgenstadt, näher der Spitzberg bei Gottesgab, der breite Rücken des nahen Fichtelbergs mit seinem großen Unterkunftshause, dann die sargdeckelähnlichen Basaltkuppen des Pöhlberges (links davon die Stadt Annaberg in Sachsen mit ihrer großen Kirche, darüber das Schloß Augustusburg) und des Bärensteins (rechts davon Weipert), im Vordergrunde die Orte Stolzenhain und Schmiedeberg, der hohe Haßberg bei Preßnitz, der Spitzberg und der Kupferhübel mit seiner weißen Kapelle, welcher das Erzgebirge im Osten wieder gegen die Saazer Ebene abschließt.

Der Keilberg wird von Karlsbad aus zumeist über die Station St. Joachimsthal (S. 30) besucht, von wo mehrere Wege hinaufführen.

a) Die Fahrstraße (im Sommer Omnibusverbindung, Wagen bzw. Schlitten immer am Bahnhofe) zieht sich durch die ganze Stadt St. Joachimsthal hinan, hinter deren letzten Häusern große Krümmungen bildend. Bei der ersten Krümmung (Gasthaus) zweigt nach links ein Fußweg ab, der (kürzer) wieder die obere Straße erreicht, aber auch, wenn man beim sogenannten Nadelhäusel nach links dem markierten Wege folgt, in $\frac{1}{4}$ Stunde (vom Nadelhäusel) zu dem malerischen, waldumschlossenen Stadtteich (mit Kahn und Auskleidehäuschen, sehr kaltes Wasser) führt. Vom Stadtteich kann man nach rechts durch Wald wieder zur Straße zurückkehren, ein lohnender kleiner Umweg. Bevor die Straße in den Wald tritt, hat man einen schönen Rückblick auf St. Joachimsthal. Im Walde zweigt bald nach rechts ein markierter Steig ab (Wegtafel), der den Weg nach Gottesgab bedeutend abkürzt, der „Gottesgaber Steig“. Die Straße macht einen weiten Bogen nach links, an dessen Krümmung die Straße (Kammweg) nach Abertham abzweigt [S. 69]. Links im Walde, bei der Krümmung,

liegt, $\frac{1}{4}$ Stunde entfernt (unmarkiert), der dunkle, ernste Seidelteich. — Die Fahrstraße steigt nun zur Seehöhe von 1000 m an und erreicht erst durch Wald, später über Haide und Torfmoore, die Hochebene von Gottesgab. Links erhebt sich der Spitzberg (1111 m), eine bewaldete Basaltkuppe, die, nicht besonders lohnend, über eine von der Aberthamer Straße abzweigende, nach Försterhäuser (S. 40) gehende Waldstraße erreicht wird.

Gottesgab (1028 m, 1500 Einwohner, E.-G.-V., W.-Sp.-V., $\frac{1}{2}$ Stunden vom Bahnhofe St. Joachimsthal), die höchstgelegene Stadt Mitteleuropas, auf einer weiten, baumlosen Hochebene (Hôtel Stadt Wien, Grünes Haus, Oppl, Weinstube Kranl, Liederverlag des Erzgebirgs-Volksdichters Anton Günther). Prächtiges Schigellände. Bergstadt mit reger Spitzenerzeugung, hieß einst Wintersgrün. 1525 wurde die Silbergrube St. Lorenz gemutet. Der Ort erhielt 1532 das Stadtrecht und kam 1556 zugleich mit Platten an Böhmen. Der Niedergang als Bergstadt trat im 17. Jahrhundert ein. — Hinter Gottesgab zweigt nach einer Straßenkrümmung links die Straße nach Oberwiesenthal in Sachsen und auf den Fichtelberg ab. — Die Straße zum Keilberg führt auf dem Kamme, allen Winden ausgesetzt, längs der nahen sächsischen Grenze (Grenzsteine linker Hand sichtbar) bergan. Schöne Aussicht, im Winter reiche Rauhreifbildungen. Links der tiefe Zechgrund, auch „Kalter Winter“ genannt, eine Schlucht, an deren Hängen bis weit in den Sommer Schneereste liegen. Man passiert die rauh gelegenen Sonnenwirbelhäuser, die höchsten ständig bewohnten Stätten, mit Ausnahme der Unterkunftshäuser auf den Bergesgipfeln. $\frac{1}{4}$ Stunde weiter zweigt von der nach Hofberg und Kupferberg weiter führenden Reichsstraße die Fahrstraße zum Keilberge nach rechts ab. Erst eben, dann, nach einer Wegteilung ansteigend, umgeht die Sommerfahrstraße die Kuppe erst nach rechts, während der Fußweg und die Winterfahrstraße direkt zum Gipfelhause führen.

b) Von der Stadt St. Joachimsthal führt in 2 Stunden ein markierter Weg über die Pfarrwiese und den oben erwähnten Sonnenwirbel auf den Keilberg. Man steigt vom Marktplatze östlich unterhalb der Post zwischen den Häusern steil hinan, kommt an einem einzeln stehenden Hause mit angebauter Kapelle vorüber, von wo man einen prächtigen Rückblick auf die alte Bergstadt hat, und erreicht so die Höhe des Bergrückens zwischen St. Joachimsthal und dem Oelbeckentale, beziehungsweise dessen Seitenarm, dem Rauscherertale. Schöner Blick auf die beiden Täler und den jenseitigen mächtigen Waldgebirgszug des Keilberges. Von der Hut, einem einsam stehenden Forsthouse, führt der Weg am Hange nach links, taleinwärts, erst fast eben durch Wald, dann die Pfarrwiese passierend, steil hinan. Er überschreitet im Walde den Rücken des sagenreichen Grausteines des Berges, der das Oelbecken vom Rauscherertale trennt (granulitartiger Quarzporphyr). (Hierher kann man auch auf unmarkiertem Wege von der Talteilung oberhalb der Tabakfabrik über die kahle, ein Kreuz tragende Kuppe des Grausteins gelangen.) Vom Rücken führt der Weg erst hinab, an alten Halden und Stolleneingängen vorüber, dann nach links, eben, längs eines teilweise überdeckten Wassergrabens, das Oelbeckental umgehend, und kommt dann auf eine terrassenförmige Schutthalde mit einer Ruhebank. Hier vereinigt sich der Weg mit dem durchs Oelbeckental kommenden (c). Ueberall merkt man Spuren des ehemaligen regen Bergbaues. Von der Halde führt ein Weg nach links (Tafel) nach Gottesgab und auf den Fichtelberg, ein zweiter rechts (Tafel) steil hinan erst durch Wald, dann über Wiesen zwischen Halden, an dem alten, einsamen Zechenhouse „Unruhe“ vorüber, zur Straße, die nächst den Sommerwirbelhäusern erreicht wird. Von hier auf den Keilberg, siehe oben (a).

c) Durchs Oelbecken 2 Stunden (markiert). Man wendet sich bei der Brücke unterhalb des Bahnhofes St. Joachimsthal in das Tal rechts, passiert die großen Gebäude der staatlichen Tabakfabrik (nach Anmeldung zu besichtigen), die Abzweigung des Rauscherertales, ferner die große Schutthalde und die Gebäude des Edelleutstollens, eines im Privatbesitz befindlichen, ehemaligen Silberbergwerkes, in welchem jetzt hauptsächlich die uran- und radiumhaltige Pechblende gefördert wird. Immer am rauschenden Bache weiter, an zahlreichen Resten des ehemaligen regen Bergbaues vorüber, erreicht man, mäßig steigend, nach 1 Stunde das Forsthaus Oelbecken, ein früheres großes Zechenhaus. Nun steigt der Weg steil an und vereinigt sich, auf der unter b erwähnten Schutthalde mit dem Wege, der von St. Joachimsthal über die Pfarrwiese zum Keilberge führt.

d) Ueber den Bockstollen, $1\frac{1}{2}$ Stunden, kürzester, aber etwas steiler Aufstieg vom Bahnhofe St. Joachimsthal (markiert). Einige Schritte vor der Tabakfabrik (Weg e) auf einer Holzbrücke über den Bach, jenseits 50 Schritte zurück, dann über das Geleise der Schleppbahn links steil hinan. Nach $\frac{1}{2}$ Stunde schöner Einblick nach links auf den gegenüberliegenden Graustein, ins tief unten hinziehende, waldige Oelbecken und auf das Forsthaus Oelbecken. Mehrere von Dörnberg gegen den Sonnenwirbel führende Wege werden im Walde gekreuzt; der Weg führt dann eben etwas nach rechts am Hange hin, erreicht eine aussichtsreiche, breite Kuppe und endlich nach $1\frac{1}{4}$ Stunden den von Dörnberg kommenden Weg, der im Winter die Rodel- und Hörnerschlitzenbahn bildet. Auf ihm nach links weiter, in 20 Minuten durch niederen Wald zum Unterkunftshause auf dem Keilberge.

e) Beim Edelleutstollen (Weg c) zweigt einige Schritte vor dem Stollengebäude nach rechts ein markierter, anfangs steiler Weg ab, der, schöne Landschaftsbilder bietend, in einsamer Waldgegend am Hange hinanzieht und die Straße zum Keilberge hinter dem Sonnenwirbel erreicht.

f) Auch bei hohem Schnee als Rodel- und Hörnerschlitzenbahn immer einen gangbaren, gut markierten Weg bietend, ja neben der Straße über Gottesgab und dem Wege von Wiesenthal im Winter als einziger Zugang zum Keilberge zu empfehlen, ist der Weg über Dörnberg ($1\frac{3}{4}$ Stunden). Man überschreitet gleich unterhalb des Bahnhofes das Geleise nach rechts und steigt rechts, längs einer Häuserreihe zu einem Bergrücken an. Am Rücken wendet sich der Weg scharf nach links und erreicht im Tale nach $\frac{1}{2}$ Stunde den Ort Dörnberg, der ganz durchwandert wird. Hinter der Schule halte man sich nach links (Tafel). Nach den letzten Häusern wendet sich der Weg scharf nach rechts in den Wald, der in einem steilen Hohlweg, welcher eine prächtige Schlittenabfahrt bietet, in $\frac{1}{2}$ Stunde durchwandert wird. Am Waldausgang nach links und über Waldblößen und durch Hochwald zum Plateau des Keilbergs hinan, zuletzt mit dem Wege d vereint. Im Sommer weniger zu empfehlen.

g) Von der Station Oberbrand (S. 29) führt ein markierter Weg in $2\frac{1}{2}$ Stunden über Arletzgrün und den Grünkopf, dann, dem Rücken zwischen dem Dörnberger- und dem Holzbachtale folgend, über die höchstgelegenen Häuser von Holzbachlehen und über den Schwarzfels (1129 m schöne Aussicht ins Egertal) auf den Keilberg. Auf diesen Weg mündet unter dem Schwarzfels vom Wege f kommend eine prächtige, im oberen Teile durch Stangen markierte Abfahrt für Schiläufer, die bei hoher Schneelage sehr zu empfehlen ist. Sie kann entweder vom Rücken rechts hinab nach Dörnberg-St. Joachimsthal oder auf ihm weiter über Arletzgrün nach Oberbrand fortgesetzt werden.

h) Um vom Pleßberge (S. 68) auf den Keilberg zu gelangen, benützt man den markierten Kammweg über Werlsberg und Gottesgab (3 Stunden).

i) Von der Station Oberwiesenthal in Sachsen (S. 37) und von Böhm.-Wiesenthal führen mehrere markierte Wege in 1½ Stunden auf den Keilberg. Im Sommer benützt man meistens die am Grenzzollamte den Bach übersetzende Straße bis Hofberg, von wo ein gut markierter Aufstieg in 1 Stunde zum Keilberg leitet oder einen der markierten Wege rechts davon über das Gasthaus „Waldschlößchen“ an der Straße Gottesgab-Kupferberg. Man frage in Oberwiesenthal. Im Winter führt eine stark befahrene, schöne Rodel- und Hörnerschlittenbahn vom Keilberg nach Oberwiesenthal über das „Waldschlößchen“, die, gut markiert, auch zum Aufstiege benutzt wird. Schiläuter finden nach dieser Richtung mehrere schöne, zum Teil recht steile Abfahrten über einzelne kahle Hänge und Waldwiesen.

j) Von der Station Schmiedeberg [S. 26]. markiert, 2 Stunden. Man wendet sich vom Bahnhof links, verläßt hinter dem Kalkofen die Straße, überschreitet bei einem Jägerhause den Bach und erreicht oberhalb Stolzenhain (E.-G.-V.) Hofberg, wo der Weg h getroffen wird.

k) Von der Station Kupferberg [S. 26] wandert man in 3 Stunden auf der Kammstraße über Oberhals, Mauthaus, Hofberg (Weg h) auf den Keilberg. Vom Mauthaus kann man die Wirbelsteine (1094 m) in 20 Minuten besuchen, indem man zunächst einige Minuten der Straße gegen Hüttmesgrün folgt, dann, nachdem man die rechts sichtbaren Wirbelsteine passiert hat, in einen ansteigenden Waldweg nach rechts abbiegt, den man an seiner höchsten Stelle wieder nach rechts auf einem schmalen Steiglein verläßt, das auf die Wirbelsteine führt. Die Wirbelsteine sind ein die ganze Gegend beherrschendes, kleines, mit niederen Bäumen bewachsenes Hochplateau, aus dem einige Felsen (Amphibolit, Hornblendeschiefer) ragen, die durch schmale Steige verbunden sind und eine prächtige Rundsicht, ähnlich jener vom Keilberge, gewähren. Verfolgt man die vorerwähnte Waldstraße oder den Waldweg, von dem das Steiglein zu den Wirbelsteinen abzweigt, weiter, so erreicht man das prächtig gelegene Forsthaus „beim Reifförster“ mit herrlicher Aussicht ins Egertal und auf das Duppauer Gebirge. In der Nähe das kleine, einfache Gasthaus „Fuchsstein“. Von hier kann man in 2-3 Stunden über Hüttmesgrün und Schönwald zu den Stationen Wickwitz [S. 23] oder Schlackenwerth [S. 22], ferner über Hüttmesgrün und Schloß Hauenstein in 2 Stunden oder, markiert, über Gesmesgrün und das Hölltal in 1½ Stunden zur Station Hauenstein-Warta [S. 23] wandern, letzterer ein Weg, der vom Keilberge sehr gerne als äußerst lohnender Abstieg zur Bahn gewählt wird.

l) Vom Schlackenwerther Becken und aus dem Egertale führen auf den Keilberg keine markierten Wege, und die Aufstiege durch die einzelnen Waldtäler und über die Bergrücken sind mit Ausnahme des markierten Weges Warta-Gesmesgrün-Reifförster nicht leicht und nur mit Benützung der Karte zu finden, — sie bieten jedoch dem Naturfreunde so manche schöne, lohnende und abwechslungsreiche Tour. Von den Stationen Schlackenwerth [S. 22] und Wickwitz [S. 23] kann man über Permesgrün, Weidmesgrün und Honnersgrün ausichtsreich den Weg g, der von Oberbrand auf den Keilberg führt, bei Holzbachlehen erreichen. Von denselben Bahnstationen ist auch das ernste, wasserreiche Holzbachtal zu besuchen, das sich ganz an den Fuß des Keilbergs ins Gebirge zieht und dann im düsteren Forst in mehrere Schluchten teilt. Man halte sich bei der Gabelung auf unmarkierten, schwer zu findenden Wegen nach links steil hinan in der Nähe der vom Schwarzfels zu den Wirbelsteinen ziehenden langen Waldschneise, welche man überschreitet. — Auch durch das Grünbachtal, in dessen unterem Teile das von der Bahn zwischen den Stationen Wickwitz und Hauenstein-Warta aus sichtbare, hübsche

Schloß Hauenstein der Grafen Bouquoi liegt, kann man auf den Keilberg gelangen. Das Schloß ist auf den Ruinen einer alten Burg, von der noch der düstere Wartturm, der „Bürgermeister“ genannt, erhalten ist, in geschmackvoller Weise erbaut. Leider ist der Park, der früher ein sehr beliebtes Ausflugsziel war, nicht mehr zugänglich. Durch das ungemein malerische, einsame Grünbachtal führt ein Weg zwischen dem Keilberge und den Wirbelsteinen hindurch und mündet auf die Kammstraße nächst Hofberg. Am kürzesten kommt man durch das Grünbachtal auf den Keilberg, indem man den im oberen Teile einmal ganz niederen Bergrücken zum Holzbachtale übersteigt. Eine einsame Privatwaldstraße führt da in großen Krümmungen in die Nähe der Wirbelsteine [S. 76] und zum Reitförster [S. 76].

Wichtig für Partien in dieser Gegend ist eine in Permesgrün von der Reichsstraße Schlackenwerth-Klösterle abzweigende, das Holzbachtal passierende — oder in Damitz von derselben Reichsstraße abzweigende, prächtige Straße, welche über Schönwald (E.-G.-V.) durchs Grünbachtal und über Hüttmesgrün zum Forsthause Reitförster und an den Wirbelsteinen vorüber zur Kammstraße führt. Sie wurde schon auf S. 76 erwähnt und nimmt auch die Straße von Wotsch und Boxgrün [S. 84] und den markierten Weg von Warta-Hölltal-Gesmesgrün unter dem Reitförster auf.

Schöne einsame Waldtäler, durca welche man auf den Kamm des Erzgebirges nächst den Wirbelsteinen gelangen kann, sind ferner das Hölltal [S. 83], über Gesmesgrün (E.-G.-V.) zur Straße zum Reitförster [S. 76], markiert, und das Rummelbachtal [S. 84].

Der Fichtelberg in Sachsen, 1214 m, vom Keilberge durch den Gottesgaber Paß getrennt, ist der zweithöchste Berg des Erzgebirges. Er trägt auf seinem Gipfel ein neues, gut eingerichtetes Unterkunftshaus und einen Aussichtsturm des sächsischen E.-G.-V., von welchem man eine weite Aussicht genießt. (Post und Telephon, meteorologische und Wintersportstation, Rodel- und Hörnerschlittenbahnen nach Ober-Wiesenthal und Vierenstraße.) Der schöne weite Blick, welchen man vom Keilberge gegen Süden nach Böhmen hat, fehlt hier zwar, vom Keilberge verdeckt, zum größten Teile, doch ist andererseits die Aussicht nach Norden freier. Schön ist der Blick auf die nähere Umgebung, auf die Orte Ober-Wiesenthal und Böhmisches Wiesenthal im Südosten und den weiten kgl. sächsischen Staatsforst und das waldige Mittweidatal im Norden.

Man erreicht den Fichtelberg von Gottesgab [S. 74], indem man die (10 Minuten östlich) von der Reichsstraße [S. 74] nach Kupferberg (Keilberg) abzweigende Straße nach Sachsen verfolgt, nach wenigen Schritten die sächsische Grenze überschreitet und so zunächst zum „Neuen Hause“ gelangt, einem einsam auf der rauhen Paßhöhe gelegenen, gerne besuchten Gasthause mit sangesfrohen Bewohnern. Beim „Neuen Hause“ zweigt ein bezeichneter Fußweg und die Straße ab, die, den kleinen Fichtelberg umgehend, in $\frac{3}{4}$ Stunde zum großen Fichtelberg führen. Wanderer, die aus dem Oelbecken (Keilbergwege b und c) kommen, lassen Gottesgab links liegen und wenden sich bei einem Wegkreuze zwischen Vogelbeerbäumen gleich rechts zur Straßenteilung. Von Oberwiesenthal in Sachsen [S. 37] führt von der Gottesgaber Straße abzweigend ein im Winter als vorzügliche Rodel- und Hörnerschlittenbahn bekannter, markierter Steig anfangs über

freies Feld, später durch Wald (links ein Springbrunnen) zum Fichtelberg. Andere markierte Wege auf den Fichtelberg kommen von Vierenstraße und Kretscham - Rotensehma der Bahnlinie Cranzahl-Oberwiesenthal und von der Station Rittersgrün, der Endstation einer vom Norden an den Fichtelberg führenden Linie der sächsischen Staatsbahn.

Der **Kupferhübel** (908 m), $\frac{1}{4}$ Stunde oberhalb der Stadt Kupferberg, 20 Minuten von der gleichnamigen Station (S. 26) entfernt, ist ein spitziger, dem Kamme des Erzgebirges aufgesetzter, nach allen Seiten gleichmäßig abfallender ca. 70 m hoher Hügel mit einer weißen, weithin leuchtenden Kapelle (erbaut im Jahre 1678 vom Herzoge von Sachsen-Lauenburg) und weiter herrlicher Aussicht nach Böhmen. Man erkennt im fernen Osten die Kegel des Böhmisches Mittelgebirges, den Millischauer oder Donnersberg bei Teplitz, den Borschen bei Bilin und die Berge bei Laun und Postelberg. Davor breitet sich die weite Saazer Ebene mit ihren zahllosen Orten aus. An klaren Tagen sieht man den Weißen Berg bei Prag und die Stadt Saaz. Aus der Tiefe glänzt das Silberband der Eger, zwischen sanft gerundeten Kuppen grüßen die Türme der Stadt Kaaden, näher liegen Klösterle und die Ruinen Egerburg und Schönburg. Jenseits der Eger breitet sich das vielgestaltige Duppauer Gebirge aus mit dem Kaadner Burberge, dem Langenauer Eichberg, dem Liesen Herrgottstuhl, Gras- und Hengberg, dem Burgstadl und Oedschloßberg, im fernen Westen erkennt man die Karlsbader Berge, Engelhaus und die Stefaniewarte; die Steinkoppe, der Keilberg und der Fichtelberg (zwischen ihnen das „Neue Haus“ bei Gottesgab) schließen das Bild ab. Im Norden, wo die Bahn nach Weipert den Kupferhübel umfährt, ziehen waldige Rücken hin, aus welchen sich der nahe Spitzberg und der Haßberg bei Preßnitz erheben. Einige Meter unter dem Gipfel des Kupferhübels liegt das gut bewirtschaftete Unterkunftshaus mit weiter Rundschau aus seinen Fenstern. Am Kupferhübel wurde, wie schon der Name sagt, einst eifrig Bergbau auf Kupfererze betrieben, wovon zahlreiche Halden an seinen Hängen zeugen. Einige der interessanten Stollen sind noch erhalten; sie sollen zugänglich gemacht und dem allgemeinen Besuche geöffnet werden. Der Kupferhübel eignet sich auch zur Ausübung des Wintersports.

Von Karlsbad besucht man den Kupferhübel zumeist, indem man bis zur Station Pürstein [S. 23] fährt. Von da führt ein markierter Weg über die Sommerfrische Pürstein [S. 85], oberhalb der Kirche nach rechts von der Straße abzweigend über Kleinalthal und den hoch und rauh gelegenen Ort Steingrün, erst mäßig ansteigend, dann steil zur Stadt Kupferberg und auf den Kupferhübel. Fahrstraßen führen

von der Station Pürstein über Pürstein, Weigensdorf und Oberhals, von der Station Klösterle [S. 24] über Gesseln und den merkwürdigen Sphinxfelsen (Gasthaus mit prächtiger Aussicht) nach Kupferberg. Vom Keilberge [S. 72] erreicht man den Kupferhübel in 3 Stunden auf der Kammstraße, vom oberen Rummelsbachtale und Boxgrün auf einem unmarkierten, waldigen und felsigen Jägersteig [S. 84] über das Forsthaus unter dem Hohen Hau, welcher die Kammstraße östlich von Oberhals erreicht.

Die **Burgruine Hassenstein** (627 *m*) ist die größte und besuchenswerteste Ruine in der weiteren Umgebung Karlsbads. Sie ist auf einer schroffen, felsigen Bergnase erbaut, die ins tief eingeschnittene, vom Brunnersdorfer- oder Hassenbache durchflossene Grundtal ragt. Ihre Anlage ist sehr interessant, ihre Mauern werden im Gegensatze zu den Ruinen des Egertals von ihrem Besitzer in verständiger Weise der Nachwelt erhalten. Eine beim Eingange in die Ruine in einem malerischen Blockhause untergebrachte Gastwirtschaft bietet gute Verpflegung und Unterkunft.

Außerhalb der eigentlichen Burg sieht man zunächst den sogenannten Marterturm, einen 150 Schritte gegen Norden, wo der Bergrücken mit dem übrigen Gebirge zusammenhängt, vorgeschobenen Wartturm. Um in die Ruine selbst zu gelangen, müssen wir zunächst den ersten, teilweise 3 *m* tiefen, äußeren Burggraben überschreiten, der die Bergnase ganz überquert und die Burg gegen Norden schützte. Dann folgt das erste Burgtor, links davon ein Außenwerk. Ueber eine Holzbrücke erreicht man hierauf den zweiten Ringgraben, der sich um die ganze Nord-, Ost- und Südseite der Anlage zieht. Es folgt der zweite Torbau, an welchen das neu errichtete Blockhaus anschließt. Der große, ebene Raum der einstigen Vorburg dient nun als schattiger, freundlicher Genußplatz mit schönem Tiefblick ins Grundtal und auf den gegenüber liegenden Giegerich. Unter dem Platze erstreckt sich ein mächtiges, in geheimnisvolles Dämmerlicht gehülltes Tonnengewölbe, der sogenannte Reitstall. Er ist auf einer Stiege zugänglich und mißt 43 *m* in der Länge, bis 6 $\frac{1}{2}$ *m* in der Breite und 8 *m* in der Höhe. Am Südende der Vorburg betritt man durch das dritte Burgtor die Hauptburg. Hier fällt zunächst die Kapelle auf, in der man noch die Gurtbogen der Gewölbe erkennt. Rechts vom Kapelleneingang führt eine Wendeltreppe in einem Stiegenturm auf den Palasbau, von dessen Plattform man eine prächtige Aussicht talauswärts gegen die Stadt Kaaden genießt. Mit der Kapelle ist der Palas durch einen Zwischentrakt verbunden. Wendet man sich in der Hauptburg nach links, so erblickt man die Ruinen großer Burggebäude mit

einer kleinen Treppe, einem Kamin und den Ueberresten eines Erkerbaues gegen die Vorburg. Beim Aufgang zum Bergfried oder Wartturm, der an der höchsten Stelle des Burgberges errichtet ist, kommt man an der Zisterne vorüber. Der Bergfried ist 22 m hoch, hat unten $3\frac{1}{2}$ m starke Mauern, die sich nach oben verjüngen und ist durch eine eingebaute Holzwendeltreppe zugänglich. Unter ihm war das kahle, finstere Burgverließ. Dem Turm ist ein hölzerner, verglaster Helm aufgesetzt, der den Stamm einer alten, einst am Turme grünenden Kiefer umschließt und von dessen Fenstern man eine prächtige Aussicht nach allen Seiten genießt. Vom Erzgebirge im Norden, jenseits des Tales, grüßt die Stadt Sonnenberg mit ihrer großen Kirche, rechts davon erhebt sich der felsige Schweiger. Talauwärts über dem langgestreckten Brunnersdorf erblickt man die Pyramide des Rathausturmes von Kaaden, draußen in der weiten Ebene die doppeltürmige, weiße Kirche von Priesen und ganz in der Ferne die Stadt Saaz. Jenseits des Grundtales schließen im Westen der Giegerich mit seinen Felsrippen und die Hundskoppe das Panorama ab.

Die Burg Hassenstein wird im Jahre 1348 als böhmisches Krongut zum ersten Male erwähnt und dürfte von Ottokar II. um 1270 erbaut worden sein. Sie kam als Lehen an das Geschlecht der Schönburg, welchem auch die Burgen Schönburg, Egerburg und Fürstenstein gehörten. 1412 kam Hassenstein an den streitbaren Heinrich den Jüngern Reuß von Plauen, von welchem es König Wenzel IV. 1418 eroberte und an den Anführer der Belagerer, Nikolaus von Lobkowitz, verpfändete. Unter dessen Nachkommen ist besonders der weitgereiste, gelehrte Poet Bohuslaw Lobkowitz von Hassenstein zu erwähnen, der auch die Karlsbader Quellen in einer lateinischen Ode, die beim Mühlbrunn an einer Marmortafel zu lesen ist, besang. Nach seinem Tode erblich der Stern der Burg; sie kam durch Erbteilung in den gemeinsamen Besitz verschiedener Geschlechter und wurde gegen 1600 dem Verfall überlassen. Dem gegenwärtigen Besitzer der Burg und der Herrschaft Hagensdorf-Brunnersdorf ist es zu danken, daß die Ruine von weiterem Verfall bewahrt wird.

Hassenstein wird von den Stationen Kaaden-Brunnersdorf, Deutsch-Kralupp, Komotau über die Talsperre und Sonnenberg besucht.

a) Von Kaaden-Brunnersdorf [S. 24] $1\frac{1}{2}$ Stunden markiert. Vom Bahnhofe nach links, unter dem Bahnkörper hindurch und am Schlosse und der Brauerei vorüber, $\frac{3}{4}$ Stunden durch das außergewöhnlich

langgestreckte Brunnersdorf, in fruchtbarer Gegend, mit freundlichen Höfen unter mächtigen, alten Nußbäumen. Bei den letzten Häusern führt links ein Steig in $\frac{1}{2}$ Stunde auf den felsigen Giegerich (643 m) mit schöner Aussicht in die Ebene und auf die Ruine Hassenstein, jenseits des tiefen Grundtales. Nach Hassenstein wandert man auf neuer Straße im Tale weiter zum Eisenhammer (Gasthaus), hinter welchem nach rechts der steile Weg zur Ruine abzweigt.

b) Von der Station Deutsch-Kralupp [S. 24] in 2 Stunden, markiert, vom Bahnhof zunächst nach links, (Tafel) über Hagensdorf, das unter prächtigen, alten Bäumen liegende Kellerwirthshaus, dann auf einer Waldstraße in $\frac{1}{2}$ Stunden nach Platz, 533 m, 350 Einwohner, die kleinste Stadt Mitteleuropas, nur aus einem Marktplatze und der danebenliegenden Kirche bestehend. Am Marktplatze ein kleines Museum. Von da über das Forsthaus $\frac{1}{4}$ Stunde zur Ruine.

c) Von Komotau über die Talsperre [S. 81] oder mit der Bahn direkt zur Station Kríma Neudorf [S. 26]. Von da führt ein markierter Weg in $\frac{1}{2}$ Stunden nach Hassenstein. Zunächst auf der Sonnenberger Straße bis zum Zollhaus, hier die Straße nach links und nach $\frac{1}{4}$ Stunde auf einem Waldweg nach rechts ab. Links erhebt sich der Schweiger (816 m, $\frac{1}{2}$ Stunde auf schlechten Waldwegen) mit mehreren hübschen Felsgruppen, von welchen man eine weite Aussicht in die Ebene genießt. Der markierte Weg führt weiter über Hohentann hinab nach Platz und Hassenstein.

d) Von Sonnenberg [S. 26] mit seiner großen, hochgelegenen und weithin leuchtenden Kirche, dessen Bahnhof $\frac{1}{2}$ Stunde vom Orte entfernt ist, muß man, um zur Ruine Hassenstein zu kommen, ins tiefe Grundtal ab- und jenseits wieder ansteigen. Von Hassenstein nach Sonnenberg 1 Stunde, zum Bahnhofe $\frac{1}{2}$ Stunden, ebenso umgekehrt.

Die Komotauer Talsperre ist ein mächtiges, schön gelegenes Staubecken im landschaftlich ungemein reizenden Grundtale, welches zur Wasserversorgung der Stadt Komotau dient. Um Moorwässer abzuleiten, führt oberhalb derselben ein langer Stollen ins nächste Tal. Die Talsperre wird von Komotau (S. 24) in $2\frac{1}{2}$ Stunden besucht. Auf Bestellung Auto- oder Wagenverbindung vom Bahnhofe. Der Weg führt durch das reizende Grundtal mit seinen drei Mühlen (Gasthäuser) am Denkmal von Prof. Schmidt, dem ehemaligen Obmanne des Komotauer E.-G.-V. vorüber, der am Triglav verunglückte. Bei der dritten Grundmühle liegt in einem Seitentale rechts (20 Minuten) die Talsperre.

Auch von der Station Kríma-Neudorf (S. 26) führt ein schöner markierter Weg über die Tschoschlühle und Tschoschl in 1 Stunde hinab zur dritten Grundmühle; in entgegengesetzter Richtung $1\frac{1}{2}$ Stunden, weiter nach Hassenstein (S. 79).

6. Das Egertal unterhalb von Karlsbad.

Das Egertal östlich von Karlsbad zeigt eine große Anzahl prächtiger Landschaftsbilder, welche bis zum Austritt des Flusses in die Ebene in ununterbrochener Reihe auf-

einander folgen. Von Wickwitz bis Klösterle treten die Duppauer Berge ganz an das Erzgebirge heran, zwischen beiden Gebirgen zwängt sich die Eger, neben ihr die Eisenbahn und streckenweise auch die Straße hindurch. Die Berge zu beiden Seiten sind meist Basaltformationen mit steilen Abhängen und reichem Baumwuchs, mehrere von malerischen Burgruinen gekrönt. — Die Straße von Karlsbad im Egertale nach Gießhübl-Sauerbrunn wurde schon auf Seite 41 erwähnt. Rechts erhebt sich die Felsspitze des Hermann- oder Schömitzsteins (S. 55).

Die Zwerglöcher sind eine Anzahl merkwürdiger, runder Höhlungen mit einem Durchmesser von wenigen *cm* bis zu $1\frac{1}{2}$ *m*, die sich im grünen Schatten alter Bergbuchen in einer den Rücken des Schwedelberges (571 *m*) bei Eichenhof bildenden, senkrechten Basaltwand öffnen. Sie sollen durch Baumstämme und Aeste entstanden sein, welche beim Hervordringen der flüssigen Basaltmassen eingeschlossen wurden und bei ihrem Verschwinden die Hohlräume zurückließen. Auf der Höhe der Wand liegt die nach dem berühmten Geologen benannte Hochstetterhöhe mit einer Ruhebänk, von wo man eine weite und liebliche Rundsicht auf den nahen Pfarrort Zwetbau und das Duppauer Gebirge, ins anmutige Egertal und auf den Bergzug des Erzgebirges genießt.

Die Zwerglöcher werden von Eichenhof [S. 42] auf markiertem Wege besucht. Zunächst zum Forsthaus (5 Minuten), wo sich der Weg teilt. Links über die Waldkapelle in $\frac{1}{2}$ Stunde nach Gießhübl-Sauerbrunn, rechts bei der Quelle durch prächtigen Wald in $\frac{1}{2}$ Stunde zu den Zwerglöchern. Von der Hochstetterhöhe führt ein Weg gegen Gießhübl-Sauerbrunn (1 Stunde), der auf den Weg zur Buchkoppe mündet.

Die Buchkoppe oder Weberhöhe (594 *m*) mit einem weißen, weithin leuchtenden Aussichtsturme ist der schönste Spaziergang des reizenden Kurortes Gießhübl-Sauerbrunn. Trotz der geringen Höhe bietet sie eine ganz besonders schön gegliederte Aussicht ins Egertal, auf Rodisfort mit seiner gedeckten Brücke, auf das Hügelland am Fuße des Erzgebirges, auf dieses selbst und das Duppauer Gebirge. Man besteigt die Buchkoppe auf gut markierten Wegen über die König Ottoquelle in $\frac{3}{4}$ Stunden und kann auch einen Besuch der Zwerglöcher (1 Stunde von der Buchkoppe, etwas Höhenverlust) damit verbinden.

Von Neudau nach Welchau. Von Neudau (S. 22) führt ein schöner Fußweg in $1\frac{1}{2}$ Stunden nach Welchau (S. 31). Man wendet sich vom Bahnhofe nach links und verfolgt die Straße nach Rodisfort, welche einen Bogen

nach rechts um den großen Neudauer Teich macht, $\frac{1}{2}$ Stunde (eben), bis sie nach rechts abfällt. Hier links auf einem unmarkierten Fußwege ab. Links über dem Walde die Ruine eines alten Jagdschlusses. Nach 10 Minuten rechts, einige Schritte vom Wege die „Schöne Aussicht“, ein prächtiger Tiefblick ins Egertal gegen Welchau und Rodisfort, Oedschloßberg und die Buchkoppe bei Gießhübl-Sauerbrunn. Der Weg führt dann abfallend weiter durch Wald und über Wiesen zur Station und Ueberfuhr von Welchau im reizenden, fruchtbaren Egertale.

Die Höllenkoppe (688 *m*) bei Lappersdorf ist ein wenig bekannter, reizender Aussichtspunkt in den Vorbergen des Duppauer Gebirges. Man erreicht sie von Rodisfort (S. 31) auf aussichtsreicher, sehr sonniger Straße mit prächtigen Rückblicken ins Egertal oder von Welchau (S. 31) durch das Petersdorfer Tal und über Lappersdorf in $1\frac{1}{2}$ Stunde. Man kann von der Höllenkoppe über Hermersdorf und den aussichtsreichen Legerberg (776 *m*), der früher ein Aussichtserüste, den Kudlichturm, trug, und Dreihäuseln den Kottershof (S. 90) in $1\frac{1}{2}$ Stunden erreichen.

Die Burgruine Himmelstein krönt den gleichnamigen, nordwestlich der Station Hauenstein-Warta (S. 23), jenseits der Eger am Fuße des Erzgebirges aufsteigenden, 633 *m* hohen, schroffen Basaltfels. Westlich davon ist das vom Kampusbache durchflossene, malerische Hölltal tief eingeschnitten, während im Osten ein Sattel, auf welchem der Thum'sche Meierhof Himmelstein liegt, die Verbindung mit der Steinkoppe (S. 84) und dem Erzgebirgskamme herstellt. Nur spärliche Reste der alten Burg sind noch erhalten: Trümmer eines äußeren Tores am Wege, der vom Sattel hinaufführt, kurz vor der Ruine selbst, dann ein wohnturmartiges Gebäude am Südrande des Berges, dort, wo er nach allen Seiten steil abbricht, mit einem Kellergewölbe und einem durch ein Tor und über Mauerwerk zugänglichen Geschoß von zerfallenen Mauern mit Fensteröffnungen eingeschlossen, und nördlich davon, auf der Spitze des Berges, die verwachsenen Vertiefungen eines ehemaligen Kellers, über dem sich der Palas erhoben haben dürfte. Von der Ruine genießt man eine beschränkte, aber liebliche Aussicht ins Egertal gegen Wickwitz, Welchau und Krondorf, die Ruinen Engelhaus und Schönburg und auf das Duppauer und Erzgebirge. Die schon früher bestandene Burg Himmelstein wurde 1495 von den Sathanern von Drahowitz neu aufgebaut, kam 1528 an die Grafen

Schlick, später an die Sonneck und die Vitzthum und 1622 an die Herrschaft Klösterle der Grafen Thun-Hohenstein.

Man besucht den Himmelstein von Warta aus in 1 Stunde auf einem markierten Wege, indem man nach Ueberschreiten der Egerbrücke geradeaus zunächst dem Krampusbache folgt, die Gebäude der Petersmühle und wenige Schritte weiter jene einer Brettsäge passiert, dann den Bach verläßt und nach rechts ansteigt. Prächtiger Buchenwald, Efeu, dann bei einem markierten Stein nach links vom Hauptwege abbiegend, ein schmaler Steig, der in dichtem Gestrüppe und Wald steil in großen Krümmungen aufwärts führt und den vom Sattel kommenden Weg bei den Trümmern des äußeren Tores erreicht. Verfolgt man den unmarkierten Hauptweg weiter (erst geradeaus, dann links hinan), so kommt man auf den Sattel, auf dem rechts ein Meierhof liegt. Von da führt ein Weg durch prächtigen Buchenwald links zur Ruine, ein zweiter steil und sehr steinig westlich hinab ins Höllental und durch dieses zurück nach Warta (gegenüber am Hange das malerische Dorf Gesmesgrün) und ein dritter nach rechts, am Meierhofe vorüber, steil hinan zur Steinkoppe und nach Boxgrün [S. 84].

Die Steinkoppe oder der Steinwald (774 m) ist ein mit prächtigem Buchenwalde bestandener Basaltberg, der vom Erzgebirge zwischen dem Hölltale und dem Rummelbachtale gegen Süden vorgeschoben, von der Karlsbader Seite aus gesehen, den Ausblick gegen Osten längs der Eger abschließt. Die Steinkoppe bietet, da bewachsen, keine Aussicht, aber herrliche Waldwege mit üppigem Pflanzenwuchs.

Man besteigt sie über den Meierhof Himmelstein [S. 84], hinter diesem etwas nach rechts, auf unmarkierten Wegen steil ansteigend. Ueber den Rücken nördlich von der Steinkoppe führt, wenn man sich hinter dem Meierhof Himmelstein etwas mehr links hält, ein Weg an einer auffallenden, hohlen Buche vorüber, dann über Wiesen und Felder eben nach Boxgrün, dessen Häuser, am gegenseitigen Hange liegend, jedoch erst zuletzt sichtbar werden, — $1\frac{1}{2}$ Stunden von Hauenstein-Warta [S. 23]. — Das aussichtsreiche Dorf Boxgrün liegt an einer von Wotsch im Egertale [S. 23] auf den Erzgebirgskamm führenden Straße, welche in die auf Seite 77 erwähnte Straße zum Forsthaus Reitförster und zu den Wirbelsteinen mündet. — Von Boxgrün, unmarkiert, auf Feldwegen zum Waldrande im Norden, dann nach rechts ansteigend, erreicht man, ein Holzgitter passierend, einen hoch über dem waldigen Rummelbachtale bis zu dessen Ursprung führenden prächtigen ebenen Weg. Links oben am Rücken mehrere einzeln stehende Felsen, die Fortsetzung einer Reihe Hornblendeschieferfelsen, die mit den Wirbelsteinen im Westen beginnt. Weiter an die Straße Gottesgab-Kupferberg [S. 74] — oder nach rechts über das Försterhaus unter dem Hohen Hau nach Oberhals und Kupferberg [S. 26]. Vor dem Forsthaue bei einem Heiligenbild rechts ab, in einigen Minuten zum Koppenhau, einem Hügel mit Felsenspitze und prächtiger Aussicht ins Egertal.

Das Rummelbachtal, einsam und waldig, eines der schönsten Erzgebirgstäler überhaupt, mündet bei Wotsch ($\frac{1}{2}$ Stunde egerabwärts von Hauenstein-Warta) ins Egertal. Man erreicht es von Wotsch, unmarkiert talaufwärts wandernd — von Boxgrün absteigend, die Wotscher Straße

oberhalb Kleingrün nach links verlassend — am bequemsten aber vom Orte Pürstein (S. 85) über Endersgrün, oder, markiert, über den Pürsteiner Spitzberg (S. 85). Die Wege von Pürstein erreichen bei einem Jägerhause die Talsohle; der Weg führt von da an einem Waldteich vorüber, immer am rauschenden Bache in prächtiger Waldlandschaft aufwärts bis zu dem von links von Boxgrün kommenden Weg (S. 84).

Der Pürsteiner Spitzberg fällt durch seine charakteristische, spitzige Form schon von der Bahn bei Wotsch und bei Pürstein auf. Er trägt ein Gloriett und bietet eine liebliche Aussicht in das Egertal, gegen Kupferberg am Erzgebirgskamme, ins Rummelbachtal, auf die Ruine Schönburg und auf den gegenüberliegenden Herrgottstuhl. Man erreicht ihn von der Station Hauenstein-Warta (S. 23) über Wotsch, die Straße nach Pürstein bei Mühldorf nach links verlassend, in $1\frac{1}{2}$ Stunde. — Von der Sommerfrische Pürstein (S. 85) folgt man dem beim Gasthofe Fischer am oberen Ortsende nach links abgehenden, markierten Weg, der, einen Bergrücken nach links umgehend, in $\frac{3}{4}$ Stunden zur Spitze führt. Um ins Rummelbachtal (S. 84) zu kommen, überschreitet man vom Sattel hinter dem Spitzberge den nächsten Rücken (markiert) und erreicht so den über Endersgrün zum Jägerhaus am Rummelbache führenden Weg.

Pürstein und die Ruine Fürstenstein erreicht man von der Station Pürstein (S. 23). Man überschreitet beim Bahnhofe die Brücke, dann zwischen den Häusern von Aubach sich links haltend den Bühlbach und kommt zwischen Obstbäumen, längs des Baches, in einer halben Stunde zur Sommerfrische Pürstein (351 *m*). Links sticht der ein Gloriett tragende Pürsteiner Spitzberg hervor, rechts erhebt sich das Plateau des **Burberges**, das in senkrechten, mauerartigen Basaltwänden abfallend, vorgeschichtliche Steinwälle trägt, ebenso wie die Burberge bei Kaaden und Komotau. Ihm folgt gegen das Erzgebirge zu die aussichtsreiche **Mühlkoppe** (Köppleiten), welche von Pürstein auf einem markierten Steige bestiegen wird.

Pürstein 351 *m* (E.-G.-V.) liegt gegen Norden geschützt im lieblichen Tale und kommt als Sommerfrische immer mehr in Aufnahme. Zahlreiche freundliche Landhäuser und kleine Villen mit Gärten sind zur Beherbergung von Sommergästen eingerichtet und mehrere Hôtels bieten gute Verpflegung (Eisenhammer am unteren Ende, „Fürstenstein“ in der Mitte und „Hôtel Fischer“ am oberen Ende). Pürstein

ist der Ausgangspunkt für zahlreiche Spaziergänge und Ausflüge. Spitzberg S. 85, Rummelbachtal S. 84, Schönburg S. 86, Kupferhübel S. 78. Ueber dem oberen Ende des Ortes liegen auf einem dicht bewaldeten, niedrigen Berge, der das hier abzweigende Kleintal vom Weigensdorfer Tale scheidet, die spärlichen Ruinen der einstigen großen Burg Fürstenstein, Birsenstein oder Pürstein. Auf einem Felsen, dem höchsten Teile des Bergrückens, erheben sich die Ueberreste des Bergfrieds, des Wartturms, der einen Durchmesser von 9'7 m und 3 m dicke Mauern hatte. Eine hohe Mauer zieht von da nach Norden; in ihr öffnet sich die auffallend kleine Pforte, durch welche man das Innere der Ruine betritt. Die Mauerreste ziehen sich über den Rücken in einer Länge von 300 m dahin; die Burg gehörte also zu den größten ihrer Art. Sie soll von den Herren von Riesenburg gegründet worden sein, ging zu Anfang des 14. Jahrhunderts in den Besitz der Herren von Schönburg über, deren Stammburg die nahe gelegene Schönburg war, kam unter diesen zu großer Bedeutung, die sie jedoch später wieder einbüßte, wurde 1451 von den Saazern erobert und geschleift. Ihre Mauern dienten dann lange Jahre den umliegenden Dörfern als Steinbruch. Man erreicht die fast aussichtslose Ruine auf mehreren markierten Wegen von Pürstein in 15—20 Minuten.

Die Burgruine Schönburg (547 m) erhebt sich auf einem einzeln stehenden, steilen Basaltberge, weithin sichtbar als östlicher Wächter des engen Tales zwischen dem Duppauer und dem Erzgebirge, dort, wo der Fluß aus den Bergen in die Ebene tritt. Vom Außentore betritt man eine Terrasse mit prächtigem Tiefblick ins Egertal. Um in die Ruine zu gelangen, die, dicht verwachsen, einem Dornröschenschlosse gleicht, muß man von der Terrasse zunächst in den die ganze Anlage umkreisenden Graben hinabsteigen und erreicht dann durch ein Tor den inneren Burghof. Links Reste mehrerer Türme und Befestigungen mit unterirdischen Kellern und Gängen, rechts die nach außen tief abfallenden Mauern der östlichen Burggebäude, gerade aus, am höchsten Teile des Berges, der Hauptbau mit zwei kellerartigen Stockwerken, auf welchen sich die noch erhaltene Nordostwand mit ihren Fensteröffnungen, weithin schauend, hoch erhebt. Von der Plattform des Baues und durch die Fenster erschließt sich eine prächtige Aussicht nach allen Seiten; ins Egertal, auf die Ruinen Egerburg und Himmelstein, gegen Kaaden und ins Saazer

und Komotauer Land, aufs Duppauer und Erzgebirge. Die Burg ist eine verhältnismäßig späte Anlage und soll vor 1378 von den Herren von Schönburg, deren Stammburg sie ist, erbaut worden sein. Vom Ende des 15. Jahrhunderts bis 1623 gehörte sie den Vitzthum, seitdem den Grafen Thun. Sie wurde nicht geschleift, sondern ist nach und nach verfallen.

Man erreicht die Schönburg von den Stationen Pürstein [S. 23] in 1 Stunde, Klösterle [S. 24] in $1\frac{3}{4}$ Stunden und von dem Orte Pürstein [S. 85] in 1 Stunde auf nicht markierten, aber leicht zu findenden Wegen. Vom Bahnhofe Pürstein übersetzt man die Brücke, geht dann nach rechts über Tschirnitz zur Straße nach Klösterle, verläßt diese später rechts, um in einem Tale zum Meierhofe Schönburg am Sattel hinter dem Burgkegel anzusteigen. Links vom Hofe schöne Aussicht gegen Klösterle und Kaaden. Durch den Meierhof und 5 Minuten weiter den Weg nach rechts, der, den Berg auf der Nord- und Westseite umgehend, zur Ruine führt. Von der Sommerfrische Pürstein folgt man der am unteren Ortsende nach links führenden Straße nach Klösterle; weiter wie oben. Von Klösterle (der Bahnhof ist 25 Minuten von der Stadt entfernt) wandert man auf Feldwegen gegen Osten zu dem weithin sichtbaren Meierhof Schönburg. Von der Ruine Schönburg zum Bahnhof Klösterle $1\frac{1}{2}$ Stunde.

Die Ruine Egerburg (545 m) bei Klösterle, nach dem nahe gelegenen Dorfe auch Leskau genannt, erhebt sich am rechten Ufer der Eger auf einem nach drei Seiten steil abfallenden Bergvorsprung des 674 m hohen Schwarzbirges. Man betritt die einst von einer Ringmauer umgebene Ruine von Südwesten bei den Trümmern des Torbaues. Im Nordosten, also gegen den Steilabfall zu, ist die Vorburg, von der man eine prächtige Aussicht genießt. Hinter ihr erhebt sich der hohe Palas, in dessen Mauern ein Fenster noch zierliches Rippengewölbe zeigt und an der höchsten südwestlichen Seite ein mächtiger, 4 m starker Rundbau, vielleicht die Ruine des Bergfrieds. Ein Geschlecht der Egerburg tritt in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts auf. Im 14. Jahrhundert gehörte die Burg vorübergehend den Herren von Schönburg, kam dann an die Duba und Ilburg und vor 1474 an die Vitzthum. 1588 wurde die Burg nach dem Ableben einer Witwe von Hassenstein-Lobkowitz verlassen und ist dann allmählich verfallen. Seit 1623 gehört sie ebenso wie die Ruinen Schönburg und Himmelstein dem Grafen Thun-Hohenstein, Klösterle.

Man besucht die Ruine Egerburg von der Station Klösterle [S. 24] aus in $1\frac{1}{2}$ Stunden, indem man der von der Straße vom Bahnhof nach Klösterle nach 5 Minuten links abzweigenden Straße über die Bahngeleise folgt, dann nach Meretitz absteigt, und am Egerufer abwärts bis zur Ueberfuhr von Roschwitz wandert. Am anderen Ufer, etwas links, liegen die spärlichen Ruinen und Gewölbe der aus dem 16. Jahrhundert stammenden Felixburg. Durch Roschwitz, dann durch eine kleine Schlucht, später zwischen Feldern nach Leskau (gutes

Gasthaus), dann rechts um eine Talmulde zur Ruine. — Von der Ruine kann man auf schmalen, unmarkierten Waldwegen den dahinter liegenden, die Gegend weithin beherrschenden, sagenreichen Egerberg oder Schwarzberg (alte, vorgeschichtliche Begräbnisstätte, Zwerglöcher wie Seite 82) besteigen. Prachtige Aussicht. Am Kamme, weiter rechts vom felsigen Rande, schöner Tiefblick ins Egertale und auf die Schönburg. Abstieg nach Kettwa und über Woslowitz zur Station Pürstein [S. 23] 2 Stunden von der Ruine Egerburg.

7. Das Duppauer Gebirge.

Das Duppauer Gebirge ist ein Basaltgebirge, das sich südlich vom Egertale erstreckt und nach dem großen Niederbruche des Erzgebirges allmählich als vulkanisches Gebilde aus dem Innern der Erde hervordrang. Es ist touristisch sehr wenig besucht, bietet aber dem Naturfreunde, besonders in seinen Bergen nächst dem Egertale und in seinen höchsten Teilen, viele prächtige Partien.

Die einzelnen Bergzüge des Gebirges gruppieren sich um den großen, ehemaligen Hauptkrater, in dessen Mitte das Städtchen Duppau liegt. Den überaus fruchtbaren Basaltboden, die schwarze Dammerde, auf den Bergen nächst der Eger deckt ein außergewöhnlich üppiger Pflanzenwuchs. Im weiteren Verlaufe gegen Süden wird das Gebirge kahl und teilweise steinig bis zu den höchsten Bergen nächst Duppau, welche dichte Wälder tragen. Markierungen und Wegbezeichnungen fehlen ganz, nur der Weg Sauerbrunn Krondorf-Sattelberg-Herrgottstuhl ist jetzt bezeichnet, — Karte und Kompaß sind daher bei Wanderungen im Duppauer Gebirge unerlässlich.

Der **Hengberg (Grasberg)**, 827 *m*, ist ein von der Eger, der Teufelsschlucht bei Krondorf und der Straße Jokes-Totzau eingeschlossener Gebirgsstock mit mehreren Kuppen und Rücken: dem Hohenberg, Hinterberg, Lapberg, Grasberg und Gießberg. Seine gegen Nordwesten vorgeschobene Lage bringt es mit sich, daß er von seinen einzelnen Hängen und Rücken eine weite, freie Aussicht gegen Karlsbad gewährt, besonders schön aber ist der Blick auf den nahen, mächtigen Bergwall des Erzgebirges jenseits des tief eingegrabenen Egertales. Die höchste Kuppe, der Grasberg (827 *m*), ist bewaldet und aussichtslos.

Um den Hengberg von Wickwitz zum Kottershof zu überschreiten (3½ Stunden), wendet man sich von der Station Wickwitz [S. 23] nach rechts, dann über die Brücke und folgt von da der Straße links nach Jokes. Oberhalb der Porzellanfabrik über den Bach und zwischen den Häusern auf Feldwegen ¼ Stunde empor, nach rechts eine Kuppe umgehend, auf dieser nach links, im Walde eine Krümmung nach rechts bis zu einer Reihe von Wiesen und Feldern, welche bis zum Rücken emporziehen.

Vom Wege, der nach links ziehend durch die Wiesen emporführt, prächtiger Rückblick gegen Engelhaus und Karlsbad (Stefaniewarte) und auf das Erzgebirge, tief unten das Schloß Hauenstein. Beim Steilabbruch gegen Nordosten angelangt, $1\frac{1}{2}$ Stunden vom Bahnhof, prächtiger Tiefblick zwischen Bäumen gegen Warta und Wotsch im Egertale. Von links kommt der Weg von Warta. Nun wandert man nach rechts hinauf über den Rücken auf schlechten Waldwegen in parkartigem Buchenwald; im Frühling prächtige Ackelei, Maiglöckchen u. s. w. Nicht pflücken! Rechts vom Steige (einige Schritte weglos), von einem langhinziehenden, mauerartigen Basaltfels hübscher Blick nach Totzau. Immer am Rücken bleibend, steigt man später vom Hinterberg auf einen Sattel ab, $\frac{1}{4}$ Stunde eben, dann umgeht man die bewaldete, höchste Kuppe des Heng- oder Grasberges in weitem Bogen zwischen hohem Buchenwald nach links, tief unten die Teufelsschlucht, wendet sich am Waldrande wieder nach links und erreicht über öde Heidekuppen (im Herbste Enzian, nicht pflücken!) und auf Feldwegen, zuletzt auf dem von Totzau kommenden Wege, den Kottershof, bestehend aus 2 Meierhöfen, einem Jägerhaus und der einfachen, aber guten Gastwirtschaft „zum Jägerheim“ in einem traulichen, altersbraunen Holzhäuschen, — eine der gemütlichsten Raststätten der ganzen Gegend.

Von der Station Hauenstein-Warta [S. 23] nach links, bei Fichtzig einen Bahndurchlaß passierend, zwischen den Häusern, an einem Bächlein empor in ein Tal, das der Weg bald nach rechts ansteigend wieder verläßt. In gleicher Richtung am Hange weiter (der oben nach links abzweigende, den Bach überschreitende Waldweg führt direkt zur Grasbergkuppe) bis zu einem Holzstapelplatz am Hohenberg (1 Stunde). Einige Schritte weiter, rechts vom Wege, eine Felsspitze mit prächtiger Aussicht. Nun führt ein Steig links durch Wald, dann im Bogen nach rechts über einen Waldhau (gute Quelle) nach $1\frac{1}{2}$ Stunden (vom Bahnhofe) auf den aussichtsreichen Rücken, wo von der entgegengesetzten Seite der Weg von Wickwitz kommt. Mit direktem Abstieg auch als Nachmittagspartie zu empfehlen.

Krondorf und die Teufelsschlucht. Krondorf, die Ursprungstätte des berühmten Krondorfer Sauerbrunnens, liegt in einem lieblichen Waldtale zwischen dem Hengberge und dem Sattelberge. Die Kronprinzessin Stefaniequelle, an welcher Tag und Nacht eifrige Tüchtigkeit herrscht und von der jährlich 5 Millionen Flaschen gefüllt und versendet werden, ist von freundlichen Gartenanlagen umgeben. Gegenüber liegt das Versendungsgebäude und 10 Minuten weiter oben im Tale die gute Gastwirtschaft „Panorama“ mit einem Wohnhaus für Sommergäste. Ein gut markierter Weg führt in Windungen vom „Panorama“ links (nordöstlich) in $\frac{1}{2}$ Stunde, schöne Blicke ins Egertal bietend (üppige Vegetation, Aeskulapschlangen), auf den **Sattelberg** mit einer hübschen Schutzhütte, die im Sommer an Sonntagen manchmal einfach bewirtschaftet ist. Aussicht ins freundliche Tal gegen Wotsch.

Man erreicht den Sauerbrunn Krondorf von der Station Hauenstein-Warta [S. 23] in 20 Minuten auf markiertem Weg, indem man den inneren Raum des Bahnhofs rechts, einige Stufen absteigend, verläßt, den Bahndurchlaß passiert und jenseits der Bahn etwas ansteigt. Schöner Blick ins Egertal gegen Wotsch und den Pürsteiner

Spitzberg [S. 85]. Egerabwärts am jenseitigen Ufer der Gameschfels, eine seltsame Basaltspitze. — Das Tal, in welchem der Krondorfer Sauerbrunn entspringt, verengt sich weiter oben zur überaus malerischen, steil ansteigenden „Teufelsschlucht“, durch welche man (nicht markiert) in 1½ Stunden den Kottershof [S. 89] erreicht.

Um vom Kottershofe auf den Herrgottstuhl zu gelangen, verfolgt man den nach Nordosten gegen Horn führenden Weg, bis sich, kurz vor diesem Orte, vor einem Sattel ein überraschender Blick gegen Klösterle und Komotau öffnet. Nun wendet man sich ansteigend nach links, umgeht die Kuppe (814 m) in einem halben Bogen nach rechts bis zu einer Wegverbotstafel und erreicht von da, immer am Rücken bleibend, den von Krondorf-Sauerbrunn kommenden Weg [S. 90].

Der Herrgottstuhl (719 m) ist ein kleiner Basaltfels auf einem steil abfallenden Bergrücken, von welchem man eine der lieblichsten und anmutigsten Aussichten der ganzen Gegend genießen kann. Tief unten die Eger mit ihren vielen Krümmungen, verschwindend und wieder erscheinend, und das freundliche Dorf Wotsch, darüber der mächtige Wall des Erzgebirges vom Wölfling und Pleßberg, im Westen bis zum Kupferhübel und den Bergen bei Komotau im Osten. Egeraufwärts, neben dem Hengberge, die Gegend von Karlsbad, egerabwärts die Schönburg und die Saaz-Brüxer Ebene — eine Rundschau von packender Schönheit!

Am besten wird der Herrgottstuhl von Hauenstein-Warta [S. 23] aus besucht. Markierter Weg, 1¾ Stunden. Nach Krondorf-Sauerbrunn (siehe oben). Im Panorama löse man eine (unentgeltlich zu habende) Karte zum Betreten des gräflich Thun'schen Waldes. Auf gut markierten Wegen zunächst auf den Sattelberg (siehe oben). Von der Schutzhütte einige Schritte zurück und in 10 Minuten zum „Kreuz auf der Höhe“. Immer am schmalen Rücken, manchmal steil hinan, die Felsgruppe „Klingenstein“ links lassend, weiter oben vom Kämme links abwärts, eine Talmulde umgehend, und am nächsten Rücken wieder talaufwärts zu einem Blockhaus, dem Buckahäusel (1½ Stunden). Nun links etwas abwärts, dann eben bis zu einer großen Buche am abfallenden Bergrücken und links von dieser, einige Schritte abwärts, zum Herrgottstuhl.

Von Hauenstein-Warta kann man auch auf unbezeichneten (verbotenen) Wegen, Krondorf-Sauerbrunn rechts lassend, in der Nähe des einzeln stehenden Hauses vorüber, über das Dorf Krondorf, den Herrgottstuhl erreichen, indem man entweder im Tale, das bei Krondorf mündet, aufwärts solange die Wiesen reichen und dann am östlichen Berghange wieder talauswärts zum Buckahäusel wandert, oder, indem man in der Nähe des Forsthauses in Krondorf (Edelkastanien) steil zum oben erwähnten Wege zum Buckahäusel ansteigt.

Um zur Station Pürstein [S. 23] abzusteigen (unmarkiert), verfolgt man den Weg bei der großen Buche noch 10 Minuten weiter, wendet sich dann links abwärts steil in ein Waldtal mit einem Jägerhause, folgt dem Tale talauswärts, hält sich nach rechts und erreicht über das Pfarrdorf Okenau in 1½ Stunden den Bahnhof.

Zum Kottershof [S. 89, 1¼ Stunde] gelangt man vom Herrgottstuhl, indem man auf dem Wege von Krondorf über das Buckahäusel zurückkehrt bis zur Stelle, wo der markierte Weg nach rechts zum Sattelbergrücken abbiegt, folgt dann dem mittleren der

dort abgehenden drei Wege (anfangs steil, dann eben), immer am Rücken bleibend, bis zum Waldrande, dann rechts die Kuppe (814 *m*) umgehend und zwischen Feldern abwärts zu einem Sattel, wo ein Weg linker Hand von Horn kommt. — Schöne Aussicht gegen Osten: Erzgebirge, Ebene, Egertal mit Klösterle und Schönburg. Nach rechts weiter in 20 Minuten zum Kottershof.

Oestlich vom Kottershof erhebt sich, jenseits von Tunkau im oberen Geigenmühltale der **Liesen** (806 *m*), der diesem Teile des Duppauer Gebirges, dem **Liesengebirge**, den Namen gegeben hat. Von ihm gehen mehrere aussichtsreiche, kahle Gebirgskämme aus, so nach Norden mit scharfen Rücken der **Rabenstein** (703 *m*), nach Osten der langgezogene **Langenauer Eichberg** (755 *m*). Sie liegen ganz abseits der Turistenwege, bieten aber prächtige Ausblicke und werden, ersterer von Klösterle oder Pürstein, letzterer von Kaaden über den Burberg bestiegen. Südlich vom Liesen zieht sich das breite Tal des Aubaches, in welchem die Bahn nach Duppau führt (S. 36), dahin.

Südlich vom Kottershofe ist das Duppauer Gebirge eine ziemliche Strecke, fast zwei Wegstunden, kahl und öde und wird erst bei Duppau, wo es seine höchsten Erhebungen hat, wieder bewaldet. Bei Dörfles entspringt, hoch gelegen, ein guter Sauerbrunn, die Margaquelle, deren Versandt jedoch jetzt eingestellt ist.

Bei Duppau erhebt sich der **Oedtschloß- oder Dunkelsberg** (925 *m*) vom Westen, der Karlsbader Gegend gesehen, ein die ganze Umgebung beherrschender, kuppelförmiger Waldberg, vom Norden, z. B. dem Keilberge, ein langer, waldiger Rücken. Er trug vor langen Jahren ein Aussichtsgerüste, das nun leider zerfallen ist und würde, wenn der Ausblick von seinen mit hohen Bäumen bestandenen Gipfel frei wäre, wohl eines der großartigsten Panoramen der ganzen Gegend gewähren. In der Nähe sogenannte Zwerglöcher (S. 82). Wie schon der Name sagt, war der Oedtschloßberg einst ein befestigter Gipfel.

Von Karlsbad erreicht man den Oedtschloßberg, indem man entweder mit der Bahn bis zur Station Duppau [S. 36] fährt und von da zu Fuß wandert — oder mit Wagen oder Rad über Eichenhof-Zwetbau-Mühdorf-Dunkelsberger Jagdschloß [S. 42] — oder Gießhübl-Sauerbrunn-Lomnitz-Sachsengrün [S. 42] — zur Schäferei nördlich vom Oedtschloß fährt, sich dann südlich zur Gabrielenstraße, einem breiten Walddurchhau, wendet und über diesen, später am Rücken nach rechts abgehend, zur Spitze steigt (1 Stunde von der Schäferei). — Ein schöner Aufstieg führt von Mühdorf [S. 42] bis zur großen Krümmung der Straße nach Duppau, dann rechts ab ins prächtige, waldige Forellenbachtal zur Adelsäge (einfache Gastwirtschaft). Hinter dieser in der „Schwarzen Höhle“ links hinan zur Gabrielenstraße (siehe oben) und auf den Gipfel (1¼ Stunden von Mühdorf).

Der Burgstadlberg (932 *m*) ist der höchste Gipfel des Duppauer Gebirges. Er beherrscht als solcher die Gegend weithin gegen Osten, Süden und Westen und zeigt Ueberreste uralter Burgwälle. Seine kahle Spitze gewährt eine weite, freie Aussicht in die Gegenden von Pomeisl, Waltsch, Chiesch, Luditz und Buchau, in die Saazer Ebene, auf den Wladarsch und den Tschebon, nur nach Norden gegen das Erzgebirge deckt der Oedschloßberg zum Teile den Ausblick. Neben dem Keilberge wird der Fichtelberg in Sachsen sichtbar.

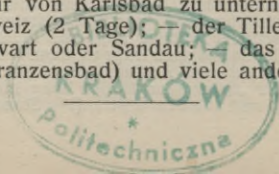
Von Karlsbad aus erreicht man den Burgstadl entweder über Mühldorf (Wagen oder Rad) durch das Forellenbachtal (siehe oben) und über den Neuhof (2 Stunden von Mühldorf) oder über Sollmus, den Plesselberg, die Hohe Egge und Olitzhaus (einsame Gegend, 2½ bis 3 Stunden von Sollmus).

Oestlich vom Burgstadl streicht nach Süden ein langer Rücken des Duppauer Gebirges über die „Hohe Lauer“ (744 *m*) und den Galgenberg gegen Waltsch (S. 36) mit prächtigen Wäldern und schönen Aussichten, ganz abgelegen von jeglichem Fremdenverkehr.

8. Andere Ausflüge in die weitere Umgebung von Karlsbad.

Weitere lohnende Ausflüge, welche von Karlsbad in einem, höchstens zwei Tagen ausgeführt werden können, sind ferner:

Mehrere Turen im östlichen Erzgebirge z. B. das Töltschtal bei Komotau, die Strobnitz bei Ossegg, das Mückentürmchen bei Teplitz; — der Borschen bei Bilin, der Donnersberg oder Milleschauer (von der Station Boreslau der Bahnlinie Teplitz-Reichenberg); — das Elbetal bei Salesel, besonders schön zur Zeit der Baumblüte (Bahnfahrt bis Station Radzein der Bahnlinie Teplitz-Reichenberg, Wanderung über das Dubitzer Kirchlein nach Salesel, Dampferfahrt nach Aussig und Rückfahrt von da, Tagestur); — einige Turen in der böhmischen Schweiz (Edmundsklamm, Rosenberg, Prebischtor, Schneeberg u. a.); — Constantinsbad und die Ruine Schwamberg von der Station Tepl (S. 32) aus; — einige Turen im Fichtelgebirge (die Kösseine und die Luisenburg sind als Tagestur von Karlsbad zu unternehmen); — die Fränkische Schweiz (2 Tage); — der Tillenberg bei Marienbad, Königswart oder Sandau; — das Bad Elster in Sachsen (über Franzensbad) und viele andere.



Inhalts-Verzeichnis

	Seite		Seite
Abaschin	38	Chiesch	36
Aberg	49	Chodau	20
Abertham	69	Chotekweg	46
Adelen-Säge	91	Chopin-Denkmal	46
Aich	32	Dallwitz	54
Aich-Pirkenhammer	32	Damitz	41
Alaunsee	25	Daßnitz	20
Alt-Kinsberg	21	Deutsch-Kralupp	24
Altrohla	27	Domina Schönwind	26
Annatal-Rothau	25	Donawitz	38
Arletzgrün	75	Donawitzer Mühle	58
Assigbachtal	25	Donitz	38
Aubach	24	Dörnberg	75
Auersberg	71	Dorotheentempel	43
Bärenstein	27	Drachenfels	67
Bärringen	29	Drahowitz	41
Bärringen-Abertham	28	Drei Kreuzberg	50
Beerbühl	7	Dumbaweg	53
Belvedere	49	Dunkelsberg	91
Bergwirthshaus	37	Dunkelsberger Meierhof	91
Bild	48	Duppau	36
Bismarckhöhe	54	Duppauer Gebirge	88
Bismarckweg	53	Eccehomo-Kapelle	46
Bleistadt	25	Echo	48
Bockstollen	75	Edelleutstollen	75
Bohentsch	36	Edersgrün	40
Böhmisch-Rust	36	Eger	20
Böhmisch-Wiesenthal	37	Egerbrücken	41
Boutourlinweg	46	Egerburg	87
Boxgrün	84	Egerländer	51
Brautbett	70	Eibenberg	28
Breitenbach	29	Eibenstock	39
Brettmühl	72	Eichenhof	42
Bruckstraße	35	Einsiedl	38
Brunnersdorf	81	Einsiedl-Pauten	32
Buchau	38	Eisbinge	71
Buchen	62	Eisenberg	25
Buchkoppe	82	Elbogen	34
Buckahäusel	90	Eliasschacht	70
Burberg bei Kaaden	24	Emmastraße	56
Burberg bei Komotau	25	Engelhaus	57
Burberg bei Pürstein	85	Erzgebirge	64
Burgstadl (Ort)	36	Erzherzog Eugenweg	47
Burgstadlberg	92	Espentor	37
Buttersteig	66		

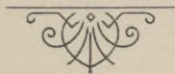
	Seite
Eszterhazyweg	49
Eulenfels	41
Ewiges Leben	51
Exnerweg	50
Falkenau	20
Faulenzerweg	46
Fichtelberg	77
Findlaters-Obelisk	46
Findlaterstempel	46
Fischern	54
Flaschnerfels	31
Forellenbachtal	91
Försterhäuser	40
Franzensbad	22
Franz Josefs-Höhe	45
Freundschaftshöhe	46
Freundschaftssaal	44
Friederikenfelsen	52
Friedrich Wilhelms-Platz	48
Frühbuß	66
Fünfhunden	36
Funkenstein	37
Fürstenbergstraße	50
Fürstenstein	85
Gabhorn	49
Gabrielenstraße	91
Galgenberg bei Elbogen	35
Gameschstein	23
Gautschweg	53
Geiersbachtal	35
Gesmesgrün	77
Gestob	36
Giebacht-Tierbach	27
Giegerich	81
Giesberg	88
Gießhübel bei Sollmus	59
Gießhübel-Sauerbrunn	31
Glasberg bei Graslitz	66
Glasberg bei Lichtenstadt	68
Glatze	61
Glatzenberg	59
Goetheweg	43
Golfplatz	44
Görkau	25
Gottesgab	74
Gottesgaber Steig	73
Graf Thunweg	53
Grasberg bei Engelhaus	56
Grasberg im Duppauer Gebirge	88
Grasengrün	40
Graslitz	25
Graustein	74
Großenteich	31
Grünbachtal	76
Grünberg	21
Grundmühle	81
Grundtal	81

	Seite
Grünkopf	75
Grünlas	35
Habakladrau	33
Hagensdorf	81
Haid	41
Haider Forsthaus	62
Halmgrün	40
Hammerberg	46
Hammerhäuser	27
Hans Heiling	63
Hartenberg	25
Hartenstein	38
Haßberg	26
Hassenstein	79
Hauenstein-Schloß	77
Hauenstein-Warta	23
Heiligenberg	24
Heinrichstein	71
Heitzenteich	70
Helenschacht	35
Hermannstein	55
Hengberg	88
Hengstererben	69
Heroldsrufe	54
Herrgottstuhl	90
Herzog Ernst-Weg	47
Hillberg	56
Himmelstein	83
Hinterberg	88
Hirschenprung	45
Hirschenstand	39
Hochberg	31
Hochofen	28
Hochstetter Höhe	82
Hofberg	76
Hohe Egge	59
Hohe Lauer	92
Hohenberg	88
Hohenstollen	67
Hoher Hau	84
Hohes Kreuz	35
Höllenkoppe	83
Hölltal	77
Holzbachlehen	75
Holzbachtal	76
Holzplatz	47
Honnorsgrün	76
Horn	39
Hornerberg	64
Hubertusburg	51
Huretzberg	59
Hutberg	7
Hüttmesgrün	77
Irrgang	40
Jägerhaus	46
Joachimsthal	30
Johanngeorgenstadt	29

	Seite		Seite
Johannisl	56	Liesengebirge	91
Jokes	88	Lohhof	35
Jubiläumsweg	45	Lomnitz	42
Judenhau	61	Löwenkopffelsen	43
Kaaden	24	Luditz	35
Kaaden-Brunnersdorf	24	Luisensitz	56
Kaff	70	Margaquelle	91
Kaiserin Elisabeth-Weg	48	Mariakulm	20
Kaiserpark	44	Mariannenruhe	45
Kaiserwald	61	Maria Sophien-Weg	47
Kaltenhof	39	Mariasorg	70
Kalter Winter	74	Marienbad	33
Kammerbühl	21	Marienweg	50
Kammersgrün	68	Mauthaus	76
Kammweg	65	Maurighütte	49
Kaolinwerk	36	Meczeryhöhe	58
Katharinaplätzchen	49	Merkelsgrün	31
Keglevich-Kreuz	45	Meierhöfen	54
Keilberg	72	Mickiewicz-Denkmal	43
Klein-Semmering	46	Mistberg	59
Kleintal	78	Modesgrund	69
Klein-Versailles	47	Mostau-Nebanitz	20
Klingental	25	Mühdorf	42
Klösterle	24	Mühlkoppe	85
Koberstein	71	Mühlerl	21
Kohlhau	37	Musikau	41
Komotau	24	Nancy	66
Königin Carola-Weg	49	Neudau	22
König Ottos Höhe	51	Neudek	27
Königsberg	20	Neu-Donitz	39
Koppenhau	84	Neuer Weg	45
Köppleiten	85	Neues Haus	77
Koppenstein	60	Neugeschrei	26
Körner-Denkmal	43	Neuhammer	28
Körner-Eichen	54	Neuhof-Worka	35
Körner-Höhe	44	Neurohlau	27
Kottershof	39	Neusattel	20
Kranichsee, großer	66	Neustein	25
Kranichsee, kleiner	66	Ober-Brand	29
Kretscham-Rotensehma	78	Oberhals	76
Krima-Neudorf	26	Ober-Wiesenthal	37
Krondorf, Ort	90	Oedschloßberg	91
Krondorf-Sauerbrunn	89	Oelbecken	75
Krudum	62	Okenau	90
Kupferberg	26	Olitzhaus	59
Kupferhübel	78	Ottowitz	40
Landek-Pirten	35	Peindlberg	66
Langenauer Eichberg	91	Perlsberg	62
Langgrün	40	Permesgrün	77
Lapberg	88	Petschau	32
Legerberg	83	Pfaffengrün	71
Leimgruben	38	Pfarrwiese	74
Leskau	87	Pichlberg	25
Leuchtmooshöhle	71	Pirkenhammer	44
Lichtenstadt	31	Platten	29
Liebenstein	21	Plattenberg	71
Liebkowitz	36	Platz	81
Liesen	91		


	Seite		Seite
Pleißberg	68	Schönwald	77
Plesselberg	59	Schönwehr	32
Ploben	50	Schottenberg	59
Plobenbrücke	44	Schupperwiese	41
Plobenwiese	44	Schützenmühle	44
Plodersberg	59	Schusterstuhl	23
Podhorn	61	Schwarzberg	88
Pohlig-Dehlau	36	Schwarzzenberg	29
Porzellan-Pavillon	54	Schwarzzenberg-Denkmal	44
Poschitz	35	Schwarzfels	75
Posthof	33	Schwarzwassertal	72
Prager Kunststraße	37	Schwedelberg	82
Predigtstuhl	49	Schweiger	81
Preßnitz	26	Schweizerhof	43
Preßnitz-Reischdorf	26	Seeberg	21
Prosau	33	Seelau	36
Proskowitzweg	47	Seifen	40
Protiwitz	36	Seidelteich	74
Pürstein	85	Siechenhaus	21
Pullwitz	41	Sodau	31
Rabenstein	91	Sollmus	37
Radonitz	36	Sonnenberg	26
Rauschererb	75	Sonnenwirbel	74
Reitförster	76	Soostal	37
Rennbahn	38	Sphixfelsen	79
Rittersgrün	78	Spitzberg bei Gottesgab	74
Robitschberg	35	Spitzberg bei Graslitz	65
Rodisfort	31	Spitzberg bei Pfaffengrün	71
Rohankreuz	46	Spitzberg bei Pürstein	85
Rohanweg	47	Spitziger Stein	35
Roter Säuerling	41	Stadtgut	44
Rothenhaus	25	Stadtteich	73
Rummelbachtal	84	Stahlenhof	64
Russelsitz	47	Stefaniewarte	51
Sachsengrün	42	Stefanspromenade	51
Saifenhäusel	28	Stein	21
Salmtal	40	Steinberg	70
St. Joachimsthal	30	Steingrün	78
St. Leonhard	48	Steinkoppe	84
Sangerberg	62	Stiedra	35
Sanssouci	43	Stift Tepl	32
Sattelberg	89	Stolzenhein	76
Satteles	41	Talsperre bei Komotau	81
Sauerbrunn (Karlsbader)	43	Tappenberg	43
Sauersack	39	Taschwitz	39
Schaumburg-Lippe-Weg	45	Taxisbank	54
Schiller-Denkmal	43	Taxisweg	49
Schimitzberg	70	Tellerhäuser	68
Schlackenwerth	22	Tennisplätze	44
Schlaggenwald	33	Tepl	32
Schmiedeberg	26	Tepltal	42 u. 60
Schmiedles	35	Tescheditz	36
Schneidmühl	37	Teufelsschlucht	89
Schömitzstein	55	Theusing	35
Schönbrunn	43	Tiefe Loh	56
Schönburg	86	Tiefenbach-Saar	36
Schöne Aussicht	83	Tirschnitz	20
Schönficht	62	Tölttschtal	25
		Töppeles	32

	Seite		Seite
Totenheide	26	Werlsberg	70
Traubenberg	59	Werlsgrün	70
Trausnitzberg	67	Wickwitz	23
Trossau	38	Wickwitzer Spitzberg	23
Tschebon	60	Widitzhof	40
Tschernowitz	25	Wies	21
Tüppelsgrün	68	Wienersitz	43
Ullersgrün	70	Wildental	66
Unruhe	74	Wilkowitz	33
Unter-Brand	29	Willomitz	36
Unter-Hammer	38	Wirbelsteine	76
Veitsberg	54	Wladarsch	60
Vierenstraße	78	Wobern	36
Vieruhrweg	46	Wolfbank	48
Voigtsgrün	39	Wölfling	67
Wackelstein	59	Wolfsberg	70
Waldandacht	47	Wolfsbinge	71
Waldsassen	21	Wolfstein	62
Waldschlößchen	76	Wotsch	23
Waltsch	36	Wütender Stein	58
Warta	23	Zechgrund	74
Weberhöhe	82	Zettlitz	65
Weheditz	40	Zieditz	20
Weidmesgrün	76	Ziegelhütten	32
Weipert	27	Ziegenrücken	63
Weißes Kreuz	47	Zwerglöcher bei Gießhübel	82
Weite Wiese	70	Zwetbau	42
Welchau	31	Zwittermühl	72
		Zwodau-Davidstal	25



Anzeigen-Anhang

Natürliches Karlsbader Sprudelsalz

ist das  allein echte Karlsbader Salz. 

Vor Nachahmungen und Fälschungen wird gewarnt.

Biliner Sauerbrunn!

hervorragender Repräsentant der alkalischen Sauerlinge

in 10000 Teilen koh lens. Natron 33,1951, schwefels. Natron 6,6670, koh lens. Kalk 3,6312, Chlornatrium 3,9842, koh lens. Magn. 1,7478, koh lens. Lithion 0,1904, feste Bestandteile 52,5011, Gesamtkohlensäure 55,1737, davon frei und halb gebunden 38,7660, Temperatur der Quellen 10.1—11° C.

Altbewährte Heilquelle für Nieren-, Blasen-, Magenleiden, Darm- und Harnkrankheiten, Gicht, Bronchialkatarrh, Diabetes etc.

Vortreffliches diätetisches Tafelwasser.

Pastilles de Bilin

(Verdauungszeltchen)

Vorzügliches Mittel bei Sodbrennen, Magenkatarrhen, Verdauungsstörungen überhaupt.

Depots in allen Mineralwasser-Handlungen, Apotheken und Drogen-Handlungen.

Kuranstalt Sauerbrunn

mit allem Komfort ausgestattet.

Wannen-, Dampf-, elektrische Wasser- und Lichtbäder, Kaltwasser-Heilanstalt vollständig eingerichtet.

Inhalatorium: Einzelzellen. Zerstäuben von Flüssigkeiten mittels Luftdruck (System Clar). Pneumatische Kammern Massagen.

Brunnenarzt Med. Dr. Wilhelm von Reuss.

Saidschitzer Bitterwasser

Reine Bittersalzquelle

probates Mittel bei andauernden Verstopfungen, Hämorrhoiden, Hypochondrie und Hysterie.

Digestivlösende und purgierende Wirkung.

Brunnen-Direktion in Bilin.

Das erste Moorbad der Welt

□ **Franzensbad** □
□ □

besitzt die

stärksten Stahlquellen, leichtverdauliche Eisen-Säuerlinge, alkalische Glaubersalzwässer, Lithionsäuerlinge

Vier große städtische Badeanstalten mit natürlichen, kohlen säurereichen Stahl-, Mineral-, Sool- und Strombädern, den heilkräftigen Moorbädern, Dampf- und Heißluftbädern, elektrischen Wannen- und Lichtbädern, medico-mechanisches Institut,
:: :: Inhalatorium. :: ::

Bewährt bei: Blutarmut, Bleichsucht, Skrophulose, Rheumatismus, Gicht, Katarrhen der Atmungsorgane, Harnorgane und Verdauungsorgane, habitueller Stuhlverstopfung, Nervenkrankheiten, Neurasthenie, Hysterie, Frauenkrankheiten, Exsudate, Herzkrankheiten, Insufficienz des Herzens, (Herzschwäche), chron. Herzmuskel- und Herzklappenentzündungen, Neurosen des Herzens. Fettherz.

**Hervorragendstes
Herzheilbad Oesterreichs.**

Saison vom 15. April bis 30. September.

Versand des kräftigen Lithionsäuerlings „Nataliequelle“ der Franzens-, Salz- und Wiesenquelle, der Stahlquelle, Herkules-, Stefanie- und Dr. Cartellieriquelle. Indikationen bekannt.

Jede Auskunft erteilt die Kurverwaltung.

Prospekte gratis.

Marienbad Böhmen.

Meist frequentiertes Moorbad der Welt.

**Ausschließlich natürliche Kohlensäurebäder
in verschiedenen Abstufungen.**

628 Meter ü. d. M., subalpines Klima, prachtvolle Promenadewege
durch Gebirgshochwald in einer Ausdehnung von 100 Kilometer.

10 Mineralquellen. : 3 große Badehäuser.

EIGENE MOORLAGER

das an Eisenbikarbonat reichste Moor der Welt! (über 100000
Moorbäder pro Saison).

Fettleibigkeit, Gicht, Blutarmut, chronische Blinddarm-
erkrankungen, Verstopfung, Arteriosklerose, Frauen-, Herz-,
Nieren-, Nervenleiden usw. usw.

32000 Kurgäste. : 100000 Touristen.

Prospekte gratis durch das Bürgermeisteramt.

Mai, Juni, September bedeutend ermässigte Zimmerpreise.
Sommerwohnungen mit Küche sind vorhanden.

==== Saison: Mai—September. ====

MATTONI'S
GISSHÜBLER
natürlicher
alkalischer
SAUERBRUNN

Mattoni's Kur- und Wasser-Heilanstalt
Giesshübl Sauerbrunn.

Eisenbahnstation bei Karlsbad in Böhmen.

Ursprungsort von Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn.

Elbogen

Sommerfrische mit ca. 4500 Einwohnern, in herrlichster Lage im Egertale — beinahe vollständig vom Egerflusse umzogen — an der Linie der Buschtiehrader Eisenbahn gelegen und von prächtigen Waldungen umsäumt.

==== **Vorzügliche Zugverbindungen:** =====

6malige Verbindung zur Buschtiehrader, 3malige zur Karlsbad-Marienbader Bahn. Von Karlsbad in 3 Wegstunden auf neuer, schöner, an der Eger sich hinziehender Straße (größtenteils durch Wald) bequem zu erreichen.

==== **Sehenswürdigkeiten:** =====

Romantisch auf einer Anhöhe inmitten der Stadt gelegene, mehr als 1000jährige Burg. Das höchste Bauwerk der Burg ist der Wart- oder Hungerturm mit 23 m Höhe und $3\frac{1}{2}$ m starken Mauern; im Innern das massiv eingewölbte 15 m tiefe Burgverließ. Die Burg wurde 1792 teilweise umgebaut. Im Markgrafenhaus (zur Burg gehörig) befindet sich das sehenswerte städt. Museum (Elbogener Meteorstein, Altertümer etc.). 27 m hohe Kettenbrücke über die Eger. K. k. Realschule, große Porzellanfabriken etc. Elbogen hat Hochquellenwasserleitung und elektr. Beleuchtung; Telegraph und Telefon.

Prachtvolle Spazierwege in den nahen Waldungen.
Vorzügliche Unterkunft in diversen Hotels und Gasthöfen.

:: Elbogen ::

Hotel „Weisses Ross“



Beliebter Ausflugsort der Karlsbader Kur-
gäste; prächtiger Ausblick vom Hotel-
garten.

Komfortable Zimmer, elektrisches Licht.

Hans Matschak, Besitzer.

Konditorei und Café Schmelzer

==== Karlsbad, ====

Kaiser Franz Josef-Strasse

vis-à-vis dem Orpheum

==== hält sich bestens empfohlen. ====

Die erste Elbogener Pumpnickelfabrik von K. Schmelzer in
Elbogen empfiehlt ihre echten

==== Elbogener Pumpnickel ====

weltberühmt. Dieselben eignen sich vorzüglich zu Wein und Tee.
Ausgezeichnet mit den höchsten Preisen. K. Schmelzer's Elbogener
Pumpnickel und Spezialitäten sollen in keiner Familie fehlen. Das
beste Geschenk für jedes Haus. Täglicher Versand von 4 Kronen
aufwärts, ein Sortiment von 6 feinen Sorten kostet 7 Kronen, franko
nach allen Richtungen.



Hochachtend

Konrad Schmelzer,

k. u. k. Hoflieferant.



ST. JOACHIMSTHAL.

K. k. Bergstadt im böhmischen Erzgebirge, 750 m über dem Meere, in einem nach Südosten geöffneten tiefen Tale reizvoll gelegen, umgeben von weitem Nadelwalde. 7385 Einwohner. Sitz zahlreicher Behörden und Aemter. Aerzte, Apotheke, Post, Telegraph, Telephon, elektrisches Licht. Quellwasserleitung. Station der Lokalbahn Schlackenwerth-Joachimsthal, täglich 5 Züge in jeder Richtung, 2 $\frac{1}{2}$ Stunden nach Eger, 5 Stunden Prag, Halbtagsausflüge nach Karlsbad, Gießhübl, Schlackenwerth (schöner alter Park)

Im staatlichen Bergwerke wird das Radium enthaltende Uranerz gefunden. Uranfabrik für Farben. Radiumlaboratorium.

350 m tief entspringt eine stark radioaktive Quelle (34.000 Volt), welche durch einen 5000 m langen Rohrstrang zu Tage geleitet und zu Heilbädern verwendet wird gegen: Gicht, Rheumatismus, Neuralgien, Exsudate, Residuen nach Verletzungen und Entzündungen (Knochenbrüchen, Apoplexie u.s.w.) Neurasthenie, Rückenmark- und Hautkrankheiten, Schwächezustände des Alters u.s.w. (Aerztliche Auskünfte: Kaiserl. Rat Dr. L. Gottlieb, k. k. Betriebsarzt.) Staatliche Badeanstalt u. komfortable Hotels in Bau. Jährlich viele Sommerfrischler, starker Touristenverkehr, im Gemeindegebiete der Keilberg. Höchster Punkt des Erzgebirges (1245 m), beliebter Ausflugsort. Kaiser Franz Josef-Aussichtsturm mit weiter Fernsicht. Große Restaurationsräume, Fremdenzimmer mit 50 Betten. Gastwirtschaft vorzüglichen Rufes. Ständige Ausstellung von kunstgewerblichen und industriellen Erzeugnissen des böhmischen Erzgebirges. Fahrstraße (auch für Automobile) bis zum Turme. Täglich Omnibusverkehr vom Bahnhofe St. Joachimsthal.

St. Joachimsthal und Keilberg Wintersportplätze. Rodelbahnen, Hörnerschlittenfahrten (7 km), Schifelder. Stets steigende Frequenz.

Auskünfte erteilt der Erzgebirgsverein St. Joachimsthal.



Keilberg.

Höchster Punkt im Erzgebirge, 1245 Meter.

Kaiser Franz Josef-Aussichtsturm mit mächtiger Fernsicht. Unterkunftshäuser mit großen Restaurationsräumen, heizbaren Fremdenzimmern (50 Betten) und einer Gastwirtschaft vorzüglichen Rufes. — Ständige Ausstellung Erzgebirger Erzeugnisse. Fahrstraße bis zum Turme. Geräumige Stallung. Fahrgelegenheit im Hause. Täglich Postverbindung. Fernsprechstelle Nr. 1, Keilberg des k. k. Postamtes Gottesgab.

Wintersportstation

Hörnerschlittfahrten nach St. Joachimsthal (rühmlichst bekannte 6140 m lange Bahn) und Wiesenthal (18 geprüfte Schlittenlenker stets zur Stelle), **Zufahrten mit bespannten Schlitten** aus den benachbarten Städten St. Joachimsthal, Gottesgab, Böhmisches Wiesenthal u. Ober-Wiesenthal, Gelegenheit zu **Rodel- und Skifahrten**. Sehr günstiges Terrain für **Anfänger und Meisterfahrer**. Beliebter Zielpunkt für **Tagesausflüge**, häufig **mehrtägiger Aufenthalt zu Wintersportübungen**.

Auskünfte erteilen der **Erzgebirgsverein** in St. Joachimsthal (Telephonruf Nr. 5) sowie der **Gefertigte**. Bestellungen auf **Zimmer**, besondere **Mahlzeiten** für größere Gesellschaften, **Fahrgelegenheiten**, **Schlitten** und **Skis** werden erbeten an

Edmund Wohlrab,

Bergwirt auf dem Keilberge, Post Gottesgab.

1878

BOHEMIA

1908

UNABHÄNGIGES BLATT
DER DEUTSCHEN IN BÖHMEN

ERSCHEINT SEIT



WIRKSAMSTES
INSERTIONS ORGAN

VERLAG DER K. U. K. HOF-BUCHDRUCKEREI A. HAASE, PRAG I., ANNAHOF

Wald-Café und Restaurant

ABERG

mit Aussichtsturm.

Kurgemässe Küche

Diners auf Bestellung


Prachtvolle herrliche Rundsicht


:: Mitten im Walde gelegen ::

Omnibusverkehr: Abfahrt vom Standplatz gegenüber Hôtel „Glattauer“ neben dem Militär-Badehaus um 2 Uhr nachmittags und 5 Uhr abends.



Telephon 362 d.

Telephon 362 d.

Karlsbad! 

 **Karlsbad!**

Weltbekannt grösstes

 **Café „Posthof“** 

über die ganze Saison jeden Montag, Mittwoch und Freitag
die allerfeinsten **Konzerte der Kurkapelle.** Samstag und
Sonntag **Freikonzerte von Ernst Eberhart.**

Alois Kiffl, Besitzer.

==== **Karlsbad.** ====

SCHMALWIESER's

Café „Freundschaftssaal“

Etablissement I. Ranges.

Richtige Entfernung von den Quellen. Vorzügliche Bewirtung, große Auswahl von Zeitungen aller Länder, wird bestens empfohlen.



Besuchen Sie bitte während ihres Aufenthaltes in
 :: :: Karlsbad oder Prag :: ::

die Niederlage von

ERNEST HOFMANN

k. u. k. Hof-Reise-Requisitenlieferant.

Dasselbst grösstes Lager aller modernen
 Reiseartikel.

Beliebter Ausflugsort der Karlsbader Kurgäste!

Japanischer Porzellan-Pavillon

(Café-Restaurant)

der k. k. priv. Karlsbader Porzellanfabrik

Karl Knoll, Fischern

(20 Minuten von Karlsbad) :: :: :: Omnibusverbindung.

Niederlage der Likörfabrik **Joh. Becher**

Spezialitäten:

Karlsbader Becherbitter, Jobeka, Becherkabinet

Alleinvertrieb von **Simonsbrot**, das idealste Diätbrot.

Für Gesunde und Kranke. : : Aertzlich empfohlen.

Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade, Honig, James, Kompotte, Kerzen,
 Spielkarten, Spiritus, Fruchtsäfte, Cakes, Zwieback, Mineralwässer

Anton Sandner, Karlsbad

Kreuzstrasse

„Roter Stern“

Fernsprecher 511

Karlsbad.

Karlsbad.

Grand-Restaurant

HOTEL POST

gegenüber dem Stadtpark

anerkannt vorzügliche kurgemässe Küche sowie ausgezeichnete Getränke.

— Dasselbst das gemütlliche —
Altdeutsche Wein- und Bier-Restaurant.

Spezialausschank v. Original Münchner Pschorrbräu, sowie Pilsner Urquell.
Hochachtungsvoll Zeinar & Wacker.

: Bestes Pilsner Urquell :

direkt vom Fass trinken Sie nur in

Massny's Pilsner Bierstube
KARLSBAD.



Touristen,



welche das Erzgebirge besuchen, sollten es nicht ver-
säumen, auch der altehrwürdigen, am Fuße des Erzgebirges
im schönen Egertale gelegenen

Stadt Kaaden a. Eger

(Sommerfrische, Schul- und Garnisonsstadt)

einen Besuch abzustatten.

Sie finden daselbst die **beste** und **billigste** Verpflegung,
eine Fülle interessanter **Sehenswürdigkeiten**, ein selten
schönes **Flußbad**, **Warm-**, **Dampf-** und **elektr. Bäder**.
Interessantes Stauwerk für Licht und Kraft, **günstige**
Bahnverbindungen nach allen Richtungen. Außerst
lohnende Tages- und Halbtagsausflüge in **herrliche Wald-**
täler, auf **Burgruinen**, in die Kurorte **Karlsbad** und
Teplitz, zu den weltbekannten Sauerbrunnquellen **Gieß-**
hübl, **Krondorf**, **Klösterle**, **Bilin** etc.

Wer Kaaden einmal besucht hat, kehrt gerne wieder.

Auskünfte erteilt bereitwilligst das

:: **Bürgermeisteramt Kaaden.** ::

KEILBERG — Omnibusfahrt

Buschtiehrader Bahnhof
Abfahrt 10.34 |
Ankunft 11.50 ↓

Lokalbahn Skt. Joachimsthal
↑ Ankunft 7.50
| Abfahrt 6.40



Mittagessen im Hôtel „Stadt Dresden“

Omnibusfahrt Abf. v. St. Joachimsth. 1'00 | ↑ Ank. St. Joachimsth. 6.00
Ank. Keilberg 3'00 ↓ | Abf. Keilberg 5.00

Fahrkarten zur Omnibusfahrt vom Bahnhofe Skt. Joachimsthal auf den Keilberg und wieder zurück à 3 Kronen sind zu haben im

Verkehrs- und Reise-Auskunfts-bureau Karlsbad,
Mühlbrunnstrasse.

Josef Oppel's Altdeutsche Weinstuben und Logierhaus

 in Gottesgab. 

(Nähe Keilberg 1017 m.)

Höchstgelegene Stadt des Erzgebirges und Mitteleuropas.
Anerkannt beste Unterkunft für Sportler und Touristen. Heizbare
Zimmer mit 30 neuen Betten. Stets musikalische Unterhaltung.
Wagen- und Automobilremise. Ausspannung. Weinversand.

Weinstuben Kranl, Gottesgab

am Wege zum Keilberge.



Gemütliche Gasträume.

Gut gepflegte Weine.



Der lohnendste und interessanteste Ausflug von Karlsbad ist eine Fahrt mit der Eisenbahn über das Erzgebirge in die sächsische Grenzstadt

Johanngeorgenstadt.

Diese Eisenbahn ist die schönste Gebirgsbahn Böhmens, übersetzt den Gebirgskamm 916 m über Seehöhe, erreicht demnach eine Höhe, welche um 20 m den höchsten Punkt der Semmeringbahn übersteigt. Die Aussicht in die Täler und auf die Höhen des Gebirges ist grossartig.

Gutes Unterkommen, kurgemässe Küche, stets frische Forellen, gute Rhein- und Mosel-Weine findet man daselbst in

TRUCKENBRODT's Hôtel de Saxe, am Markt.

Neubauers Schinken-Export

Haus „Gold. Hahn“, Sprudelstrasse, Haus „Palatin von Ungarn“, Mühlstrasse Nr. 49, Haus „Erzherzogin Sofie“, Marienbaderstrasse, Haus „Planet“, Marktplatz.

Telephon 796



Drogerie und Parfumerie „Zentralbahnhof“

Leopold Zschke, Karlsbad

Bahnhofstrasse, vis-à-vis der Becher'schen Liqueurfabrik

Konzessionierte Drogenhandlung. Handlung photograph. Bedarfsartikel

Große Auswahl in photogr. Platten, Papiere, Premo-Film-Pack, Lumière Block-Film, Rollfilms, Chemikalien, Entwickler, Tonfixierbäder, Platin-Tonungen.

 **Dunkelkammer** 

eingrichtet im Geschäft steht zur Verfügung.

Eger

im Knotenpunkte von 6 Bahnen, im Mittelpunkte der Bäder **Karlsbad, Marienbad, Königswart, Ottobad, Alexanderbad, Elster und Franzensbad** gelegen, in reizvoller Lage und nahe dem von Touristen vielbesuchten **Fichtelgebirge**. Altertümliche Stadt, die sich gegen den Bahnhof zu moderner ausgebaut, mit vielen **Sehenswürdigkeiten** aus alter Zeit (**Kaiserburg, Dekanalkirche, Rathaus, Riedl-Haus, Klöster**) wie aus neuer (Zentralschulhaus, Rudolfinum, Turnhalle, Stadttheater, protestantische Kirche, **Sparkasse-Gebäude** mit altdeutschem **Ratskeller**, Kasernen, Schlachthof). Unter den Sehenswürdigkeiten vor allen zu empfehlen ist

das städtische Museum

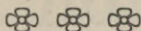
aus einer Reihe von Zimmern und Sälen bestehend, welches im alten Stadthause untergebracht, den Schauplatz der **Ermordung Wallensteins** in möglichst erhaltener Form und mit zahlreichen Erinnerungen an diese Tat und ihre Zeit, ausserdem eine bedeutende Anzahl einheimisch-historischer, kulturhistorischer und ethnographischer, sowie kunsthistorischer und naturhistorischer Gegenstände (Trophäen, Siegel, Münzen, Trachten, Kunst- und Gewerbegegenstände, Sammlungen zoologischer und geologisch-mineralogischer Richtung u. s. w.) bietet. Bequeme Unterkunft in der Stadt für **mässige**, wie höhere **Ansprüche** durch zahlreiche Hôtels jeder Art.

Verkehrsmittel: **Verbindung in kürzester Linie** per Bahn mit allen **Hauptstädten** des Kontinents.

TETSCHEN an der Elbe.

- Tetschen liegt am rechten Elbeufer und am nördlichen und östlichen Fuße des Schloßberges, 139 m über dem Spiegel des adriatischen Meeres im anmutigen Elbetal und zählt zur böhmisch-sächsischen Schweiz. Tetschen ist durch die gegen Norden und Süden vorgelagerten Gebirge sowohl gegen die rauhen und kalten Nordwinde, sowie gegen die heißen Südwinde geschützt, das Klima daher ein mildes und angenehmes. All dieses schon, namentlich aber die ausgedehnten Nadelwäldungen auf den die Stadt einsäumenden Höhen und Hügeln, ferner die zahlreichen dahin führenden bequemen mit Wegweisern und Ruhebänken versehenen Promenaden und Waldwege sowie der herrlich gelegene Stadtpark, endlich die Menge der überraschendsten und schönen Aussichtspunkte machen Tetschen mit dem zur Stadt gehörigen, eine halbe Wegstunde entfernten, idyllisch gelegenen Orte **Laube** für Fremde zu einem der reizendsten und gesündesten Aufenthaltsorte des schönen Elbetales. — Tetschen ist Station der k. k. priv. österr. Nordwestbahn, der k. k. priv. Böhmisches Nordbahn und der Sächs. Staatsbahn, sowie der sächs.-böhm. Dampfschiffahrtsgesellschaft. Als schöne **Aussichtspunkte** sind zu nennen: Der Quaderberg, Kaiseraussicht und Leopoldshütte, Rosenkamm, Dittersbach, Dobernberg, Falkenberg, Jägerkreuz, Kolmerscheibe, Königstein mit Festung, Lilienstein, Marienfels, Prebischtor, Rabenstein, Rosenberg, Schäferwand, Schneeberg, Schreckenstein, Sperlingstein, Spitzhüttl, Tyssaer Wände, Tschirnstein, Winterberg, Zinkenstein, Zirkelstein. Absolut gute und empfehlenswerte Hôtels und Pensionen, welche allen Ansprüchen zu genügen vermögen, besitzt die Stadt: Hôtel zum silbernen Stern, Hôtel zur gold. Krone, Hôtel zur Stadt Prag, Hôtel und Kaffee Grüner Baum, Dampfschiffhôtel, Hôtel National, Schützenhausrestauration, ferner in **Laube** die städtische Restauration. Die Stadt Tetschen besitzt ihr eigenes Elektrizitätswerk, eine eigene Gasanstalt, ein neu errichtetes Stadtbad.
- Telegraph und Telephon vorhanden. □

KOMOTAU



Knotenpunkt von 5 Eisenbahnlinien am Fuße des Erzgebirges, Ausgangs- und Ruhepunkt von Touristen. Die Bahnverbindungen nach allen Richtungen sind die besten und werden die Bäder Teplitz in 1, Gießhübel-Sauerbrunn und Karlsbad in 1½, Marienbad und Franzensbad in 2½ Stunden erreicht. Sehr gute Hôtels mit billigen Preisen. Althistorische Stadt mit 19000 Einwohnern.

Sehenswürdigkeiten:

Das Rathaus, die prächtige Ignatiuskirche, die Stadtkirche mit dem schönen Kirchturm, den die drei Wahrzeichen der Stadt zieren, sowie die über 600 Jahre alte Katharinakirche, die ein Kunstbauwerk ist, die gewerbliche elektrotechnische Lehranstalt und das großartig angelegte deutschösterreichische Röhrenwalzwerk. — Kirchen und Rathaus weisen historische prächtige Gemälde auf. Den schönen Stadtpark und die Parksäle, die herrlichen Anlagen mit dem Kaiser Josef- und Jahn-Denkmal sowie den nächst der Stadt gelegenen Alaunsee mit Badeanstalt, das Kurhaus Hüttenbad, das großartige Bauwerk der Talsperre (Wasserkwerk der Stadt Komotau) und das Schmidt-Denkmal in dem herrlichen Assiggrundtal, soll jeder Besucher dieser Gegend besichtigen. Ein Reise-Programm Deutschböhmens, ohne die altherwürdige Stadt Komotau einzubeziehen, weist eine bedeutende Lücke auf.

Neudek

bei Karlsbad
(Böhmen)

Sommerfrische, 559 m ü. M. romantisch im Rohlautale eingebettete Stadt mit 6000 Einwohnern. Liebliche Sommerfrische in herrlicher, gesunder Lage, rings umgeben von bewaldeten aussichtsreichen Höhen, darunter den 974 m hohen Peindlberg mit neuerbautem 26 m hohem Aussichtsturm. Schöne Spaziergänge und lohnende interessante Ausflugsziele. Gute Unterkunft und Verpflegung in den Gasthöfen. Schöne Sommerwohnungen, mäßige Preise. Elektrische Beleuchtung. Hochquellenwasserleitung und alle modernen Einrichtungen. Die von Karlsbad nach Johanngeorgenstadt führende Gebirgsbahn durchfährt die schönsten Gegenden des Erzgebirges und bringt die Naturfreunde zu der 10 Minuten vom Peindlturm entfernten und waldreichen wild-romantisch gelegenen Station

„Saifenhäusel“

Post-, Telegraphen- und Bahnstation.

Der Plessberg

(1027 m)

im Erzgebirge bei Abertham, mit vorzüglich geführtem Unterkunfthause des Vereines der Naturfreunde in Abertham.

Herrliche Rundsicht.

Prächtiger Ausflug
von Karlsbad über die Bahn-
station Merckelsgrün
oder Bäringen-Abertham.

Kupferhübel



im Erzgebirge, 908 m ü. d. M.

Prachtvolle weite Aussicht.

Anerkannt gute Gastwirtschaft im
Unterkunfthause am Gipfel.

— **Vorzügliche Betten.** —

20 Minuten von der Station Kupferberg
der Erzgebirgsbahn Komotau-Weipert-
Annaberg (Sachsen).





Schöttner & Seidel

k. u. k. Hofspediteure



Zufuhr und Verzollung, Einlagerung
und Expedition von Reisegepäck
und Gütern aller Art.



Möbel-Transporte
in eigenen Patentwagen



Hauptvertretung der Pilsener
Genossenschaftsbrauerei

Karlsbad

:: Mühlbrunnstrasse ::



Fischern

nächst der Egerbrücke

K. k.  priv.

Porzellan-Fabrik

Fischer & Mieg

PIRKENHAMMER bei Karlsbad.

Gegründet im Jahre 1802.

In der Fabrik **SEHENSWERTES VERKAUFLAGER** der vorzüglichsten Porzellan-Fabrikate eigener Erzeugung in

Tafel-, Kaffee-, Tee- und Waschservice

vom einfachsten bis zum reichsten Genre.

Spezialität! **Kobaltservice.** Spezialität!

Scharffeuer und Unterglasurdekore.

Besichtigung der Fabrik gestaffet. ::

Omnibus- und Automobilverkehr zu jeder Tageszeit.

Der Landesverband

für Fremdenverkehr in Deutschböhmen

Sitz: Karlsbad

erteilt kostenlose Auskünfte über

Kurorte, Sommerfrischen, Touristenorte,

Wintersportplätze, Reiseverbindungen.

Permanente Ausstellung von Landschaftsansichten.

Informationsbureaux des Landesverbandes für Fremdenverkehr in Deutschböhmen:

Karlsbad: Mühlbrunnstraße; **Marienbad:** Stephansstraße, Haus „Goldener Falke“; **Franzensbad:** Isabellen-Promenade (gegenüber der Franzensquelle); **Teplitz:** Königstr.; **Prag:** Graben, Deutsches Haus; **Aussig:** Stadtplatz, Rathaus; **Leitmeritz:** Stadtplatz, Altes Rathaus; **Reichenberg:** Schückerstraße 3.

Eine
weltbekannte

Karlsbader

Spezialität
sind

Bayer's Oblaten.

Karl Bayer, Karlsbad, ^{k. u. k.} Hoflieferant

Mühlbrunnstrasse, Lad. 9, alte Wiese, Lad. 15,
Kaiser Franz Josefstrasse, Hôtel Trautwein.

— Versand von Karlsbader Wasser-Zwieback. —

Reinste, streng natürliche Füllung

Klösterle ^{Natürlicher} Sauerbrunn Lithion-Quelle.

von Klösterle bei Karlsbad.

Hervorragendes Heil- und Vorbeugmittel gegen Gicht-, Rheuma-,
Harn-, Nieren-, Zucker- und Blasenleiden. Wohlschmeckendes, sehr
erfrischendes Tafelgetränk. Mit Wein vorzüglich, ohne zu färben.
Überall erhältlich.

Depôt Karlsbad: Haus „Tollenstein“, Lothringerstrasse.

Telephon No. 37. Vertreter: Joh. Kraus.

Brunnen-Unternehmung Josef Weber, Klösterle.

In gleicher Unternehmung:

Püllna ^{Natürliches} Bitterwasser bestes mildes Abführmittel.

Seit mehr als 100 Jahren weltberühmt und als bewährtes Heil-
wasser von tausenden Aerzten empfohlen!



Johann Becher

Karlsbad

k. u. k. Hof- und Kammerlieferant

Begründet 1807 Höchste Auszeichnungen

Spezialitäten:

Karlsbader Becherbitter.

Becher Cabinet. Jobeka.

Weg-Touren.

1. Sprudel-Schloßberg-Jägerhaus-Holzplatz nach Aich und Aich (Schloß) 5.00 km
2. Sprudel-Schloßberg-Jägerhaus-Holzplatz-Echo-St. Leonhard-Restaur. 4.00 "
3. St. Leonhard-Restaurtion-Kaiserin Elisabeth-Weg bis zum Eszterhazy-Weg 3.30 "
4. St. Leonhard-Restaurtion-Aberg 0.90 "
5. Sprudel-Schloßberg-Jägerhaus-Holzplatz-Echo-Bild-Aberg 4.50 "
6. Sprudel-Alte Wiese-Marienkapelle-Friedrich Wilhelm-Platz-Katharina-Platz-Bild-Eszterhazy-Weg-Pirkenhammer (Ort) 5.20 "
7. Schutzhütte am Bildweg-Bolvedere-Hammerkapelle 1.90 "
8. Sprudel-Pupp-Sanssouci-Posthof-Freundschaftssaal-Kaiserpark-Pirkenhammer (Fabrik) 6.10 "
9. Sprudel-Posthof-Plobenbrücke-Oberer Plobenweg-Veitsberg 4.80 "
10. Sprudel-Panorama-Hubertusburg-Stefaniewarte 2.90 "
11. Sprudel-Café Egerländer-Graf Franz Thun-Weg-Stefaniewarte 4.30 "
12. Sprudel-Kaiserin Elisabeth-Kai-Drahowitz-Sauerbrunnstraße-Soosbachtalstraße-Berghäuser-Helenenstraße-Sprudel 11.90 "
13. Sprudel-Schloßberg-Westend-Holzplatz-Erzherzog Eugen-Weg-Aich-Hans Heiling 7.70 "

Zeichenerklärung:

	Eisenbahn	Sch. II.	Schutzhütte
	Landstraßen		Wald
	Fahrwege		Wiesen
	Wald- und Promenadenwege		Feld
	Fußwege		
	Seehöhe		



Promenaden-Plan

von

Karlsbad und Umgebung.

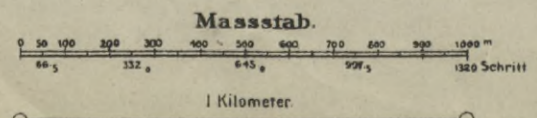
Verlag der Frankeckschen Buchdruckerei u. lithogr. Anstalt.

DRUCK VON JOSEF SCHÄFLER'S SÖHNE KARLSBAD.

Nachdruck verboten.

Öffentliche Gebäude.

1. Evangelische Kirche
2. Russische Kirche
3. Kaiserbad
4. K. k. Gerichtsgebäude
5. Bürgerschule
6. Stadt-Theater
7. Katholische Kirche
8. Erste Volksschule
9. Turnhalle
10. Kindergarten
11. Sprudel
12. K. k. Post-Filiale
13. Marktbrunn
14. Schloßbrunn
15. Sparkasse
16. Stadthaus
17. Mühlbrunn
18. Englische Kirche
19. Synagoge
20. Kurhaus
21. K. u. k. Militärbadehaus
22. Stadtpark-Restaurtion
23. Neubad
24. St. Andreaskirche
25. K. k. Haupt-Post
26. Mineralwasser-Versendung
27. Zweite Volksschule
28. K. k. Zollamt
29. Gymnasium
30. Schwimmschule
31. Gewerbl. Fortbildungsschule
32. Kinderbewahranstalt
33. III. Volksschule
34. Elisabethbad
35. K. k. Amtgebäude
36. Drahtseilbahn.



Karlsbad und Umgebung.

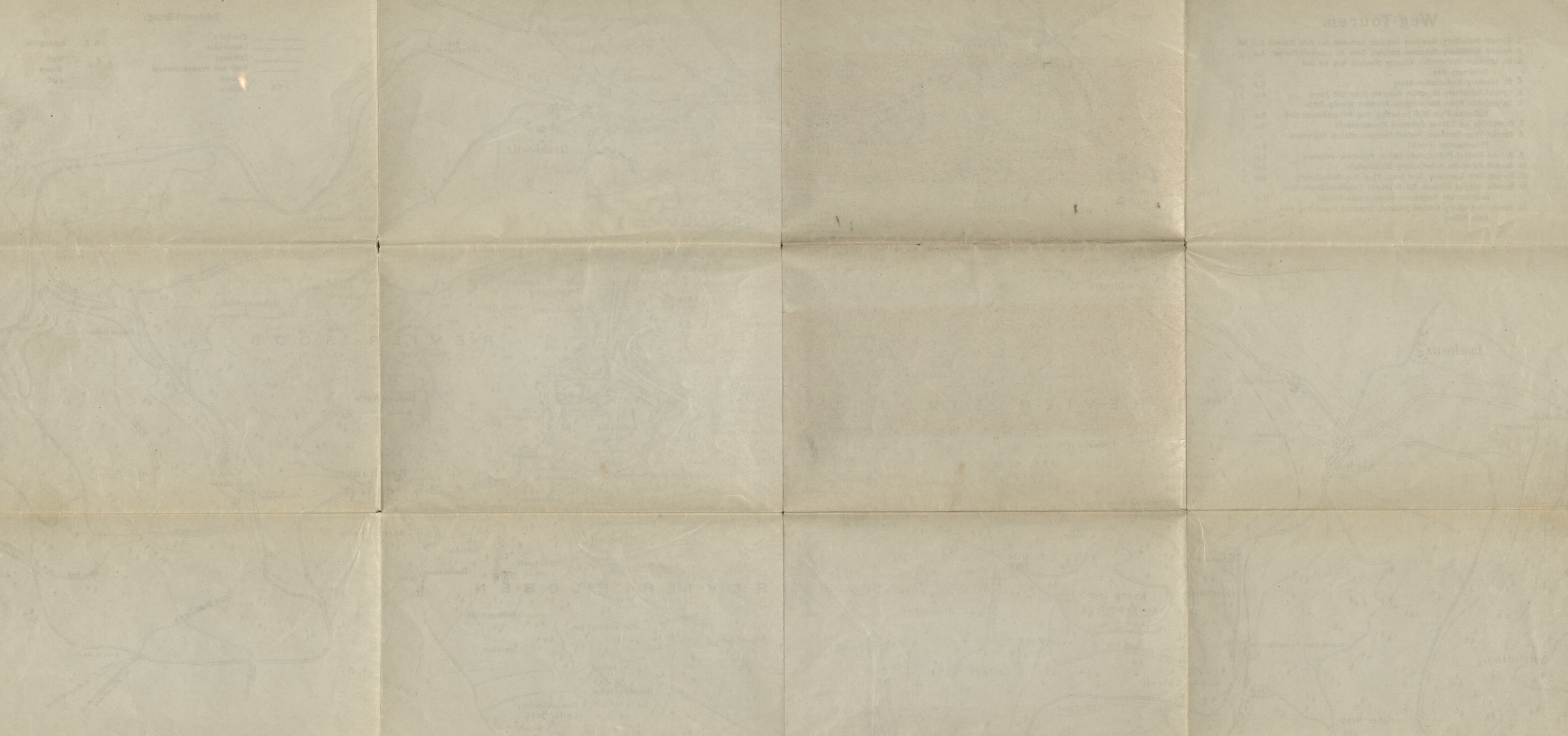
Verlag der Frankeischen Buchdruckerei u. lithogr. Anstalt.

DRUCK von JOSEF SCHARLER'S SÖHNE KARLSBAD.

Orienteils Gebäude

- 1. Kaiserliches Hotel
- 2. Kaiserliches Casino
- 3. Kaiserliches Restaurant
- 4. Kaiserliches Theater
- 5. Kaiserliches Opernhaus
- 6. Kaiserliches Concertsaal
- 7. Kaiserliches Ballsaal
- 8. Kaiserliches Casino
- 9. Kaiserliches Restaurant
- 10. Kaiserliches Theater
- 11. Kaiserliches Opernhaus
- 12. Kaiserliches Concertsaal
- 13. Kaiserliches Ballsaal
- 14. Kaiserliches Casino
- 15. Kaiserliches Restaurant
- 16. Kaiserliches Theater
- 17. Kaiserliches Opernhaus
- 18. Kaiserliches Concertsaal
- 19. Kaiserliches Ballsaal
- 20. Kaiserliches Casino

Promenaden-Plan





Biblioteka Politechniki Krakowskiej



I-28304

Biblioteka Politechniki Krakowskiej



100000296980